

II. Flexion.

I. Deklination.

§ 48.

1. Artikel.

Der Artikel ist im Neugriechischen unbetont, ein Zustand, der bis in früheste byzantinische und vielleicht schon in altgriechische Zeit zurückreicht. Vgl. Wackernagel, Beitr. zur Lehre vom griech. Akzent, S. 7. J. Schmidt,

K. Z. 38, 22. Er erfuhr daher im Lesbischen und in allen nordgriechischen Dialekten die Wirkungen des Vokalreduktionsgesetzes, außerdem aber auch noch andersartige Neuerungen, die im folgenden dargestellt werden.

§ 49.

A. Maskulinum.

Der Nomin. Sing. lautet vor Konsonanten in Mitilini und den meisten übrigen Orten von Lesbos *i* oder *ji*, in Ajasso *ju*, in Vrisia angeblich nur *u*. Da ich Vrisia nicht selbst besucht habe, so bin ich auf die Angaben verschiedener Gewährsmänner aus diesem Orte angewiesen, die übereinstimmend versicherten, daß dort nur *u*, nicht *i* gesagt werde, während in dem nahe gelegenen Polichnitos *i* üblich sei. Wo sich *u* sonst findet, z. B. in Ajasso, kann es lesbische Aussprache des *ó* der Schrift- und Umgangssprache sein.

Die merkwürdige Form *i* begegnet noch in anderen nordgriechischen Gegenden, nämlich in Livisi, vgl. Μουσαζός, S. 4, der irrig *ó* schreibt — denn mit dem altgriechischen dialektischen Wechsel von *o* mit *v*, z. B. in aiol. arkad. kypr. *áp̄v* = *áp̄ó*¹⁾ hat unsere Erscheinung nichts zu tun, weil *v* dort ja *ũ*, nicht *ü* bedeutet, also nicht zu ngr. *i* werden konnte. In Makedonien *i* neben *u*: so in Salonik nach Papageorgiu (vgl. Psichari, Essais I 47

und bei W. Meyer, Simon Portius 117). In Kozani wird nach meinem Gewährsmanne *i* nur mit Personennamen verbunden, z. B. *i N'kólas*, *i Kótas* = *ó Kóστας*, aber mit Appellativen *u*: *u filus*. Budonas gibt aus Velvendos und Umgebung nur *óv* an. In „Thrakien“ *i* = *ó* nach Κορυμανούδης, Συλλογή λέξε. ἀθησαυρ. 348 f. Im westlichen Thessalien (Rendina und Ipati) nur *u*, aber im πεδίον Θεσσαλίας, z. B. in Παλαμᾶς, Σοφάδες, Κουτσελή *i* (*i filus*, *i Jórjus*). In Salona und Vitrinitsa kommt *i* vor (*i bárbas*, *i Jórjis*), und zwar bei Appellativen wie bei Personennamen, ist aber seltener als *u*. — In den übrigen nordgriechischen Landschaften, Epirus, Átolien, Skiathos, Skopelos, Skyros, Tenos, Ános (nach Μανασσείδου, Σύλλογος IX 361 f.), Lemnos, Samos und im Pontus herrscht *u* oder (nach der jeweiligen Aussprache) *o*.

Von diesen Formen ist *u* als die nordgriechische Gestalt des tonlosen *ó* ohne weiteres klar. Das merkwürdige *i* findet seine Erklärung anscheinend darin, daß die drei anderen Nominative masc. und fem. *i* (= *ή*, *οί*) lauteten. Man kann entweder annehmen, daß nach dem Verhältnis *i mánes* (*οί μάνες*): *i*

¹⁾ Damit bringt sie Κορυμανούδης, Συλλογή λέξε. ἀθησαυρ. 348 in Zusammenhang, indem er pamphyl. *v* = *ó* auf der Inschrift von Sillyon heranzieht.

mána (ή *mána*) zu *i patéras* (οί *πατέρας*) ein singulares *i patéras* gebildet sei oder daß nach *i mánes*: *i patéras* neben *i mána* auch ein männliches *i patéras* gestellt sei. Im ersten Falle müßte man etymologisch *οί πατέρας*, im zweiten *ή πατέρας* schreiben. Möglicherweise haben beide Analogien zusammengewirkt, so daß man besser phonetisch *ή πατέρας* schreibt. Denn *ή πατέρας* erweckt den Glauben, daß der feminine Artikel auf das Maskulinum übertragen sei, und *οί πατέρας* sähe so aus, als ob die Pluralform des Artikels auf den Singular übertragen sei. Das eine wie das andere wäre aber sehr auffällig: nur die doppelte Analogie erklärt die Erscheinung genügend.

Es muß aber noch eine andere Möglichkeit erwogen werden. Man könnte einwenden, daß unbetontes *i* = *ή*, *οί* im Nordgriechischen schwinden mußte, wie ja andere Artikelformen (*τῆς*, *τῆν*, *τοὺς*, *τίς*, *τοῦ*) ihren Vokal tatsächlich verloren haben, und daß nordgr. *i* in unbetonter Lage nur auf *e* zurückgeführt werden kann. Nun lautet in der Tat der Nom. Sg. und Plur. masc. und fem. des Artikels in Kastellorizo *e*: vgl. Σύλλογος XXI 317: *έ κόσμος*, *έ τσαϊρός*, *έ καμήλα*, *έ τιμή*, S. 318 *έ κόρφοι*, S. 361 n. 22 *αί* (d. i. *e*) *κονπελιές*. Dies *e* dürfte nun ähnlich zu erklären sein, wie soeben nordgr. *i* erklärt worden ist, d. h. auf den Nom. Pl. fem. *αί* zurückgehen. Nach *έ μαννάδες*, sagte man dann auch *έ μαθητάδες*, weiter auch *έ κόρφοι*, und nachdem *έ κόρφοι* neben *οί κόρφοι* getreten war, wurden *e* und *i* als synonym empfunden und es trat auch *έ τιμή* neben *ή τιμή* und, da *έ* im Fem. für Sg. und Pl. diente, auch *έ κόρφος* neben *ό κόρφος*. Im Nordgriechischen mußte aber, wie bemerkt, dieses *έ* (*αί*) zu *i* werden.

Die Form *ji* neben *i*, die ich mir z. B. aus Polichnitos (*ji filus*) und Parakila (*ji patéras*) notiert habe, steht auf einer Linie mit *ji* für *ή* und *οί*.

Das anderwärts meines Wissens nicht vorkommende *ju* in Ajasso ist vielleicht aus *u* durch Einfluß von *ji* = *οί* und *ji* = *ή* umgeformt: also *ju jatrós* nach *ji jatrí*.

Vor vokalischem Anlaut des folgenden Nomens wird *i* zu konsonantischem *j*. Daneben steht wie bei *ή* und *οί* (s. unten) die Form *ij*, z. B. in Mandamados, Petra, Molivos,

Parakila, Eresos, Philia u. a. *j ilus* = *ό ήλιος*, in Mitilini und Acherona *ij ilus*, in Plomari und Polichnitos *i nilus*; in Mitilini usw. *j áθripus*, in Polichnitos *ij áθripus* = *ό άνθροπος*. In Ajasso *j ádras* und *ju ádras* = *ό άνδρας*, *j íðjus* und *ju íðjus* = *ό ίδιος*.

Der Genitiv Sing. *τοῦ* mußte im Nordgriechischen regelrecht *t* ergeben und so lautet er auf Lesbos und in allen nordgriechischen Dialekten sowohl vor Vokalen wie vor Konsonanten: *t uχtrú* = *τοῦ έξθροῦ*, *t il* = *τοῦ ήλιου*; *t kab* = *τοῦ κάμπου*, *t daskál* = *τοῦ δασκάλου*, *t zú* = *τοῦ ζώου*, *t vnu* = *τοῦ βουνοῦ*. — Zwischen *t* und anlautendem *j* des folgenden Nomens entwickelt sich im lesbischen Dialekt leicht ein *i* als Gleitvokal, doch ist die Erscheinung wohl weniger dialektisch als individuell: z. B. *ti jítuna* = *τοῦ γείτονα* Mandamados, Telonia, Skamnia neben *t jítuna*. Anderswo hört man *t* vor *j* und stimmhaften Lauten zu *d* erweicht: in Vrisia auf Lesbos *d jatrú* = *τοῦ ιατροῦ*, in Lemnos *d vasilá* = *τοῦ βασιλιᾶ*, *d vnu* = *τοῦ βουνοῦ*, in Skopelos und Epirus *d vaslá*, in Kozani und Skopelos *d jítuna*. Budonas spricht sich über die Form des Artikels in Velvendos nicht genügend aus: passim lesen wir bei ihm vor Tenues *ti*: *ti papā*, *ti Niz*, *ti Héto* = *τοῦ παπᾶ*, *τοῦ Νίζου*, *τοῦ Πέτρον*, *Άρχιεζ* 1, 9; vor Mediae *d* oder *di*: *d basilā* S. 119, *di djól* = *τοῦ διαβόλου*, *di Jánv di Jów* = *τοῦ Ἰάννη τοῦ Γεώργι*.

Im Pontischen lautet der Gen. vor Konsonanten *ti*, vor Vokalen *t*: *ti λιθαρί* = *τοῦ λιθαρίου*, Oekonomides, Lautl. d. Pont. 94, der den Artikel *τῷ* schreibt, *τ ὠβοῦ* des Eies S. 76; in manchen Dörfern nach *Κόσσης* (bei Oekonomides S. 24, Anm. 4) *tü*. Nach Oekonomides, Lautl. 24. *Άθηνα* II 240, ist *ti* auf lautlichem Wege aus *tu* = *τοῦ* entstanden; dann würde wohl das von *Κόσσης* bezeugte *tü* eine Zwischenstufe darstellen. Aber woher diese singuläre Entwicklung von *u*?

Der Akkusativ Sing. *τόν* wird nordgriechisch zu *tun*, das vor Vokalen seinen Nasal bewahrt: lesb. *tun ádra* = *τόν άνδρα*, *tun uχtró*. Vor Konsonanten schwindet der Nasal im Lesbischen und allen Mundarten, die ihn in dieser Stellung auch inlautend ausstoßen, nachdem er eine anlautende Tenuis zur Media

erweicht hat: *tu filu*, *tu jítuna*; *tu gleft*, in Plomari, Eresos, Telonia *tu glefk* = τὸν κλέφτην; in Lesbos, Samos, Lemnos, Skopelos, Lokris *tu gábu*, in Epirus, Makedonien, Thessalien, Ätolien *tun gámbu* = τὸν κάμπον.

Im nördlichen Lesbos, z. B. in Mandamados, Skamnia, Molivos, Paraskevi, wird *du(n)* statt *tu(n)* gesprochen, z. B. *dun áθρίpu*, *du dáskalu*. Vermutlich stammt das *d-* aus der entsprechenden Form des Pronomen conjunctum (s. § 69). Hier ist *du* aus τὸν nach nasalem Ausgang des vorhergehenden Verbuns entstanden und dann verallgemeinert worden. In derselben Zeit nun, wo beim Pronomen *du* für *tu* (auch bei nicht vorhergehendem Nasal) eintrat, wurde auch beim Artikel *tu* = τὸν durch *du* ersetzt.

Nom. Plur. vor Konsonanten gemeinnordgriech. *i* < *ói*, auch *jí*, vor Vokalen *j'*, *i*, *ij*: *jí parádis* = *ói papádes*, *j Arádis* = *ói Aráπηdes* Ajasso; *ij aθróp* = *ói évθρωπι* Acherona, *j aθróp* Polichnitos u. a. Die häufigste Form vor Vokalen dürfte *j'* und bloßes *i* aus der Stellung vor Konsonanten übertragen sein. Das antevokalisches *ij* = *ói* ist nach Krumbacher, Sitzungsber. d. Bayer. Akad. 1886, S. 406, in Arkadien, Andros, Tenos, Syra, Naxos, Paros, Samothrake, Imbros, Chios und Ikaros verbreitet.

Der Genitiv Plur. lautet in allen drei Geschlechtern gleich und wird daher unten für alle Genera gemeinsam besprochen werden.

Im Akkusativ Plur. mußte aus unbetontem τὸς nordgriech. *ts* werden: lesb. *ts aθróp* für τὸς ἀνθρώπους, *ts kléftis* = τὸς κλέφτες, *ts fil'* = τὸς φίλους; epir. ätol. thess. *ts kamps* = τὸς κάμπους, in Lokris *ts kaps*, auf Skopelos *ts kab*, *ts aθróp*.

Abweichend hat sich die Form entwickelt in Vrisia und auf Lemnos. In Vrisia ist *ts* zu *s* vereinfacht und dieses vor stimmhaften Konsonanten selbst stimmhaft, also zu *z* geworden: *s kléftis* = τὸς κλέφτες, *s parádis* = τὸς παπάδες, *z daskál* = τὸς δασκάλοι, *z jatri* = τὸς ἰατροί, *z jer* = τὸς γέροι. — In Lemnos ist *ts* vor Vokalen und Tenues geblieben: *ts aθróp*, *ts kab*; vor stimmhaften Konsonanten wird *dz* und *z* gesprochen: *dz jatri*, *z gam* für τὸς γάμοι, *z daskál*.

Lautet das folgende Nomen mit *ji-* an — in Betracht kommt namentlich γείτονας —, so entwickelt sich nach dem *ts* meist ein *i* als Übergangsvokal: Lesbos, Lemnos, Samos *tsi jtoí* = τὸς γείτονας, epir. *tsi jtónas*, thess. ätol. *tsi jtons* (mit schwach klingendem *i*). In Μάδουτος (Δελτ. II 239. 240): *τς δκτὼ τσι γιοί*, *τς ἐννὴ τσι γιοί*. Μανισσοίδου (Σύλλογος IX 361f.) gibt für Άnos *τς* und *τση* an.

Im Pontus bestehen drei Formen nach Oekonomides (Lautlehre d. Pont. S. 24. 43. Άθρηζ II 240): in Chaldia *tv*, d. i. *ti*, in Trapezunt *tsi*, in Oenoe *tsu*. *ti* geht nach Oekonomides auf *tu* zurück, und *tu* sei von Fällen wie τὸς(ς) στραβὸς ausgegangen, in denen das auslautende *ς* von τὸς mit dem anlautenden *σ-* des folgenden Nomens zusammenfiel. Die Richtigkeit dieser Erklärung lasse ich dahingestellt. Die beiden anderen pontischen Formen *tsi* und *tsu* führen zu gewissen südgriechischen Formen über, die den nordgriechischen sehr ähnlich sehen. Am nächsten liegen die Formen *tsu* und *tsi* auf den Ionischen Inseln: in Zante *τσὸ* = τὸς, B. Schmidt, Griech. Märch. S. 150, n. 2, daneben *τσὸ κλώνους* S. 164, n. 23 = (εἰς) τὸς κ.; auch vor Vokalen: *κάνει τσὸ ἄσους*, Πολίτης, Πελοπόννησος II, S. 563. In Zerbáta auf Kephallenia *τσὸς νέους*, ebenda S. 174, n. 34. In Kreta begegnet schon frühzeitig *τσὸ* neben *τὸς*, s. Psychari, Essais I 150 ff. II 160, vor Vokalen *τς*, z. B. *τὸ Καστρινοῦς* Jeannarakis, Kretas Volkslieder, S. 47, v. 153, *τὸ ἄντρες* v. 152. Auf Naxos *τσὸ διάλοιο* Νεοελλ. Ἀνάλ. II, S. 10, *τς ἀθρόποι* ebd. S. 19. Auf Syra *τς* vor Konsonanten, *τς* vor Vokalen: *θωρεῖς αὐτοὶ τοῖς πύργοι*, Pio Contes, S. 231, aber *ἀπὸ τς ἐδικοί μου* ebenda, *τς ἀθρόποι* S. 214.

Zwei schwierige Fragen knüpfen sich an diese Formen: 1. wie sind die südgriechischen Formen zu erklären? 2. stehen sie mit den nordgriechischen, denen sie ähnlich sehen, in irgend einem Zusammenhang? — Vergleicht man zakynth. *tsu* mit τὸς, kret. *tsi* mit dem daneben hergehenden *tis* (das mit dem Acc. Plur. fem. identisch ist), so hat man den Eindruck, daß hier eine Metathese des *s* stattgefunden hat, und dies wird auch gewöhnlich angenommen: vgl. Psychari, Essais I 150.

W. Meyer, Simon Portius 117. Thumb, Handbuch, S. 23. Aber diese Umstellung ist sehr auffällig, wenn auch anscheinend nicht ohne Parallelen: ἔτσι „so“ gegenüber älterem ἦτις (W. Meyer a. a. O. 223f.); kret. τίβοτσι (Jean-naraki, Kretas Volksl. 373) = τίποτις. Jan-naris, Hist. Gramm. S. 159, nimmt vielmehr Synkope von τοὺς zu τς und dann Epenthese von ι vor Konsonanz an. Dabei bleibt jedenfalls die Form τσὸν unerklärt.

Ist nordgriech. *ts* unmittelbar aus τοὺς hervorgegangen, so muß es allerdings von dem südgriech. *tsi*, *tsu* getrennt werden, aber es

besteht auch die Möglichkeit, daß es auf die Vorstufe *tsi* oder *tsu* zurückgehe, aus der ja ebenfalls durch das Reduktionsgesetz *ts* werden mußte. Dafür spricht die Form *tš*, die mir in dem lesbischen Dorfe Petra von Ἐλεσθεριζέτης, einem sonst zuverlässigen Gewährsmanne, angegeben wurde: *tš daskál* = τοὺς δασκάλους, *tš jatrí* = τοὺς ἱατρούς; sie weist auf eine Vorstufe *tsi*, *tsi*, da *s* nur vor *i* zu *š* wird. Für das ganze nordgriechische Gebiet gilt dies natürlich nicht ohne weiteres. — Wir werden sehen, daß im Gen. sing. fem. die Verhältnisse ähnlich liegen.

§ 50.

B. Femininum.

Nom. Sing. Vor Konsonanten *i* oder *ji*, vor Vokalen *j* oder *ij*, z. B. *ji kardjá* = ἡ καρδιά, *ji Marijó* = ἡ Μαριγώ, *j adirfi* = ἡ ἀδελφή, *j ilpida* = ἡ ἐλπίδα. Vgl. zu *j* Krumbacher, Sitzungsber. d. bayr. Akad. 1886, S. 424f.

Gen. Sing. *ts*, z. B. *ts pétas* = τῆς πέτρας, *ts adirfis* = τῆς ἀδελφῆς. Vor dem mit *j* + Konsonant anlautenden *jnekas* = γυναῖκας entwickelt sich leicht ein schwaches *i* als Übergangslaut nach *ts*: ich habe *tsi jnekas* aus Ajasso, Polichnitos, Philia, Eresos auf Lesbos und aus Samos notiert.

In Vrisia wird *ts* wie im Acc. Pl. masc. zu *s* vereinfacht: *s kardjas* = τῆς καρδίας, *s galasas* = τῆς θάλασσας, *s kors* = τῆς κόρης, *s adirfis* = τῆς ἀδελφῆς. Vor stimmhaften Konsonanten wird *s* zu *z*: *z vriss* = τῆς βρύσις. Diese Erweichung tritt auch auf Lemnos ein: *dz vríjs*.

Bei *ts* = τῆς erhebt sich dieselbe Frage wie bei *ts* = τοὺς: wie verhält sich die Form zu der gleichlautenden in südgriechischen Dialekten, z. B. auf den Jonischen Inseln, Kreta, Syra (Psichari, Essais I 150. II 174 u. ö.)? In Syra *ts* auch vor Konsonanten, z. B. τς γυναῖκας, Pio Contes, S. 212, wie vor Vokalen: τς Ἀξιῶς S. 230. Auf Kreta, Naxos, den Jonischen Inseln *τσι* vor Konsonanz, *τς* vor Vokal, z. B. τσῆ νύμφης Naxos, Νεελλ. Ἀνθ. II 26. Daß nun das lesbische *ts* nicht aus τῆς durch den gewöhnlichen nordgriechischen Schwund von unbetontem *i*

entstanden ist, folgt aus der Tatsache, daß auch in Plomari, Eresos, Telonia, wo *ti* in *ki* übergeht, *ts* gesagt wird: läge hier τῆς, d. i. *tis*, zugrunde, so hätte in dem Gebiet des Kappazismus **ks* entstehen müssen, wie im Acc. Sing. fem. τῆ(ν) zu *k* geworden ist. Es liegt also entweder *tsi* oder ein vor der nordgriechischen Synkope entstandenes *ts* zugrunde. Auf eine Vorstufe *tsi* weist die Palatalisierung des *s* wieder in Petra: *tš Marijós* = τῆς Μαριγῶς, *tš Afrudíts* = τῆς Ἀφροδίτης.

Pont. τῆ χώρας, τῆ νύχτας erklärt Oekonomides, Ἀθηνῶν II 239, aus Fällen wie τῆ(ς) στράτας, τῆ(ς) Σοφίας, in denen das auslautende -ς verdunkelt war und aus welchen daher τῆ statt τῆς abstrahiert wurde. — In Σινκός in Kappadokien ist im Gen. Sing. die maskuline Form für die weibliche eingetreten: τοῦ κόρης, τοῦ θύρας, Ἀρχέλαος S. 149. Im südlichen Kappadokien (Φερετζικων) wird der Artikel im Genitiv ganz fortgelassen: Δελτ. I 487; Ἀρχέλαος S. 140.

Acc. Sing. Vor Vokalen in Lesbos (außer den Gebieten, wo Kappazismus herrscht) sowie im übrigen nordgriechischen Gebiet *tn* aus τῆν, z. B. *tn adirfi* = τῆν ἀδελφίην, *tn ilpida* = τῆν ἐλπίδα, *tn Ajásu* = τῆν Ἀριάσσω. Aus Mandamados habe ich *dn* für *tn* notiert. — Vor stimmlosen Spiranten steht *t*: *t chíra* = τῆν χίρα, *t θjá* = τῆν θείαν, *t chó* = τῆν χίον, *t Sámu* = τῆν Σάμου, *t fatsí* = τῆν φατίην; ebenso vor Liquiden und Nasalen:

t líra, t mit = τὴν μύτην, *t níř* = τὴν νόσην. Vor Tenuis tritt *d* ein mit Erweichung der Tenuis zur Media: *d gór* = τὴν κόρην, *d gar-đjá* = τὴν καρδίαν, *d bétra* = τὴν πέτραν, *d bíř* = τὴν πύλην. Vor stimmhaften Spiranten steht ebenfalls *d*: *d vrís* = τὴν βρύσην, *d ji* = τὴν γῆν, *d jnéka* = τὴν γυναῖκα.

Im Gebiet des lesbischen Kappazismus, Plomari, Eresos, Telonia, lautet die Form vor Vokalen, Liquiden, Nasalen und Spiranten *k* (*j*): *k adírřl*, *k Ursó* in Eresos = τὴν Ἐρεσσόν, *k Ajásu* = τὴν Ἀγάσσοιν; *k Marířó* = τὴν Μαριγῶν; *k fatsí* = τὴν φατῆν, *j ji* = τὴν γῆν, *j vrís* = τὴν βρύσην, *j jnéka*. Vor Tenuis steht *j* mit Erweichung der Tenuis zur Media: *j gor* = τὴν κόρην, *j gali* = τὴν γαλίην.

In Verbindung mit *s* = εἰς lautet die Form *st*, *stn*, und wo der Akkusativ *d* lautet, *zd*, z. B. *z d bétra*, *z d gor*, *z d ji*, *z d vrís*. Entsprechend im Gebiete des Kappazismus *sk* und *sj*: *s k ajírř!* in Plomari = εἰς τὴν ἀγύρσιον „auf Nichtwiederkehr, auf Nimmerwiedersehen!“ ein Fluch, der sonst *ς τὸν ἀγύρσιον* zu lauten pflegt: „gehé zu dem, von dem man nicht zurückkehrt“, d. h. zum Teufel oder zur Hölle.

Plur. Nom. *i*, vor Vokalen *j* aus *ói*, z. B. lesb. *i furés*, *j ilpídís*. Acc. *ts* aus *τίς* für *τίς*: lesb. *ts pétrís* = τίς πέτρας. Die Formen bedürfen keiner Erläuterung mehr.

§ 51.

C. Neutrum.

Sing. Nom. Acc. *tu* aus *τό*. Gen. *t* aus *τοῦ*.
Plur. Nom. Acc. *ta*.

§ 52.

D. Genitivus Pluralis.

Soweit dieser Kasus im Gebrauch ist, lautet er beim Artikel in allen Genera nordgr. *tun* (skyr. *ton*) aus *τῶν*. Daneben begegnet auf Lesbos, in Lokris und Ätolien auch einfaches *t*, z. B. lesb. *tu(n) filun* und *t filun* = τῶν φίλων, lokr. *t jtónun*, *t nifóni* = τῶν γειτόνων, τῶν νεφῶνε, ätol. *tun gléftuni* und *t gléftuni* = τῶν κλέφτωνε. Die Form sieht wie die des Gen. Sg. aus. — Im nördlichen Lesbos wird *dun* für *tun* gesprochen, wie im Acc. Sing. m., vgl. Sp. 221. Auf Samos wird der Acc. Pl. *ts* statt des Gen. verwendet: *ts pidjúnís* für τῶν παιδιῶνε.

§ 53.

2. Substantiva.

Die dialektischen Besonderheiten der Nominaflexion des Lesbischen und der nordgriechischen Mundarten überhaupt sind von zweierlei Art: erstens die durch die nordgriechischen Vokalreduktionen hervorgerufenen Veränderungen der auslautenden Silben der Barytona

und zweitens alle anderweitigen Besonderheiten der Flexion. — Wir folgen in der Darstellung der von Thumb in seinem „Handbuch“ gewählten Einteilung der Substantiva nach ihrem grammatischen Geschlecht.

A. Maskulina.

§ 54.

1. Maskulina auf -ος.

Nach den nordgriechischen Vokalgesetzen wird bei den Barytona im Sing. der Ausgang des Nom. -ος, Acc. -ο(ν) in -us, -u verwandelt, das -ov des Gen. fällt ganz aus; im Makedonischen hört man angeblich (mir ist es jedoch zweifelhaft) noch ein schwaches -u. Der Voc. endet auf -í, bei den Personennamen auf

-u. Im Plural fällt die Endung -οι ab und im Acc. wird -ovς in den nordgriechischen Dialekten, die diese Akkusativendung bewahrt haben, zu -s reduziert. Im Gen. wird -ω(ν) zu -u(n), -ovε zu -uni.

Eine merkwürdige Eigentümlichkeit des Dialektes von Skyros sind die Nominative

auf *-es* statt *-os*, Acc. *-e* statt *-o*. Eine Reihe von Substantiven, aber keineswegs alle, und viele Adjektiva, besonders zusammengesetzte, gehen nach Κωνσταντινίδης, Ἡ νήσος Σάρος S. 151 f. auf *-es* aus, z. B. *πεινές* = *πεινός* (Acc. *πεινέ* S. 155), *ἀχινές* „Seeigel“, *ἀφρές*, *ὕμπολες* = *ἔμβολος* (S. 154), *ἀντζελες*, *γραμμένες* = *ἄγγελος*, *γραμμένος* (S. 157 f.), aber *κόρφος*, *γαλός*, *ἥλιος*, *ματρός*, *ἴος*, *δρόμος*, *κόπος*, *γάμος*, *λόγος*, *τροχός*; Adjektiva: *καλές*, *ποιμερές*, *ξερές*, *ἐπιλωτές*, *κότσινες* = *κόκινος*, *πράσινες*, *τίτινες*, *νειρές*, *πιμρές*, *ἀδειάτες*, *ἀτρώχιστες*, *ἀκατάστατες*, *ἀκόραστες*, *ἀνάλατες*. Da auch *τενε* für *τον* gesagt wird (S. 158), so könnte man an einen Lautwandel denken, aber unbegreiflich bliebe dabei, daß *-os* bald erhalten, bald zu *-es* geworden ist, ohne daß sich die Bedingungen hierfür erkennen ließen. Um eine Erklärung zu geben, müßte man das vollständige Material haben. Vielleicht stammt das *-es* von den türkischen und italienischen Lehnwörtern auf *-es* wie *καφές*, *μενεξές*, *τενεκές*, *λεβάντες*, *πονέντες*, *κόντες*, *κουμανδάντες*, indem sich das Adjektiv nach solchen Substantiven richtete (*ὁ καφές ἔναι πιμρές τῶ ἀνάλατες*, Κωνσταντ. S. 152) und dann auch einige Substantiva nach sich zog. Freilich verstünde man dabei nicht, wie diese relativ wenigen Substantiva auf *-es* die zahlreichen auf *-os* nach sich ziehen konnten.

Der Acc. Plur. auf *-ous* wird in einem Teile des nordgriechischen Gebietes, nämlich auf den Inseln Lesbos, Lemnos, Samos, Skopelos, in Xerochori auf Euböa, auf Tenos, ferner in Makedonien und Thrakien durch den Nom. ersetzt, während er in Thessalien, Epirus, Ätolien, Lokris, auch im Pontus, in Kappadokien, Livisi erhalten bleibt: lesb. *ts uxtrí* = *τοὺς ἐχθροί*, *ts daskál*, in Vrisia *z jatrí*; lemn. *dz jatrí*, *z gám* = *τοὺς γάμοι*; skop. *ts lají* = *τοὺς λαγοί*, *ts aθρόp*, in Xerochori desgl.; in Tenos *σχίλ* Acc. Δελτ. V 304, mak. *ts kámp*, *ts fíl*, vgl. Αρχεῖν 2, 42 f., wo gewisse Ausnahmen wie die Wunschformel *χρόντις πουλλοὺς* namhaft gemacht werden. In Madytos (Athoshalbinsel) *τς ἐννὰ τοὺς γοί* (Δελτ. II 239), in Ános *μὲ δὺὸ σκοποί* (Σύλλογος IX 371). Dagegen epir. thess. *ts kámps*, *ts anθρόps*, *ts uxtrús*, *χρόns pulús*, ätol. *ts kámps*, lokr. *ts kábs*, *ts fíls*, auch auf

Skyros *ts kámps* (?); pont. *τ ἐρθώps*, *ἀλλίτις* (Oekonomides, Lautl. 76. 86). Den Acc. Pl. auf *-oi* teilen die nordgriechischen Inseln mit anderen Inseln des Ägäischen Meeres, mit Naxos (*ἀθρωῶποι* Nezeλλ. An. II 19. 56), Syros (*τοὺς ψύλλοι* Pio Contes, S. 198 u. ö.), Melos (*Ἡλλίτις* Αρχεῖν. III 166, n. 88 *ῶσοι—τόσοι*), Thera, Ikaros (*τοὺς ἀγγέλοι* Idg. Forsch. II 400), doch nicht mit Kreta, Chios und den meisten südostgriechischen Inseln.

Der Genitiv Plur. ist der seltenste aller Kasus im Neugriechischen. Fast jeder, der nach der Form dieses Kasus in seinem Dialekt befragt wird, stutzt und muß sich eine Zeitlang besinnen. Zu weit geht jedoch die Angabe von Hatzidakis Einl. 420, daß „das ganze Nordgriechisch keine Spur mehr davon habe“. Ganz verloren gegangen ist die alte Form des Gen. Pl. in Makedonien (um Velvendos Αρχεῖν 2, 63 f. und in Kozani), auf Lemnos und bei den Maskulinen und Femininen auf Samos und Skopelos: in letzteren Dialekten gebraucht man dafür den Acc. Pl.: sam. *ts filim* „meiner Freunde“, skopel. *ta spítja ts jtóu* „die Häuser der Nachbarn“, in Makedonien Umschreibungen z. B. mit *ἀπ.* — Auf Lesbos geht der Gen. Pl. in den meisten Orten, z. B. Ajasso, Plomari, Polichnitos, Parakila, Kalloni, Petra, Molivos, Philia auf *-ón*, wenn betont, und auf *-un* bei den Barytona aus: *tun aθrupjón*, *tu jatrón*, aber *tu daská-lun*. In Eresos ohne *-n*: *tun aθrupó*, *tu filu*, *tu gábu* = *τῶν κάμπων*. In Mandamados und Skamnia wird der Ausgang *-un* der Barytona auch bei Betonung der Endsilbe gebraucht, also nicht nur *daská-lun*, *jtónun*, sondern auch *uxtrán*, *jatrán*, *aθrupún* gesagt. Es scheint, daß hier die Endung des Genitivus Singularis, *-u*, eingewirkt habe. [In Vrisia ist der Kasus sehr selten oder fehlt ganz; mein Gewährsmann konnte mir seine Form nicht angeben.] — Aus Thessalien, wo der Kasus wieder recht selten vorzukommen scheint, notierte ich *tun anθρόpun*. Lokr. *t filun*, *t ká-bun*. In Ätolien steht unbetontes *-uni* betontem *-óni* gegenüber: *tun gámbuni*, *tn anθρόpuni* — *tn uxtróni*: die Endung *-uni*, *-óni* beruht auf *-wre*. — Auf Skyros bildet bloßes *-n* die Endung: *ton gámbn*, *ton fíln*, *ton anθρόpn*.

Ebenso in Zagori in Epirus: *tun drákn, tun anθrópn, tun jítón, tun mastórn*. Da die Genitivendung betont *-on* lautet (*klifítón, adrifón, kardjón* usw.), so scheint hier die oben (§ 12, VII) erwähnte Ausstoßung von sekundärem, d. h. im Nordgriechischen aus *o* entstandenem *u* vorzuliegen, wie sie auch im ätolischen Gen. Pl. des Artikels *tn* = *τῶν* zu konstatieren ist.

Der Akzentwechsel der Proparoxytona *ἄνθρωπος*: Gen. Sg. *ἀνθρώπου*: Nom. Pl. *ἀνθρώποι* geht durch alle nordgriechischen Dialekte hindurch: lesb. Gen. Sg. *t aθróp, d daskál*, Nom. Pl. *j aθróp, ji daskál*; ebenso auf Lemnos, Samos, Skopelos (z. B. *t Skupél* Gen. von *Skópilus*), Skyros und in Xerochori auf Euböa. Epir. thess. ätol. *anθróp, daskál*, lokr. *djáulus*: Pl. *djaól, ἄρροστους, ἄτιμους*: Pl. *ἄρρόστ, ἀτιμ, ἀμίαλος* = *ἀμίαλος*: Pl. *amíal*. — Von lesb. *sidiknus* = *σύντεκρος* heißt jedoch der Gen. auch *sidikn* neben *sdéknun* „meines Gevatters“.

Neben *t aθróp* findet sich im Lesbischen die Betonung *t aθrupú, t aθripú* (z. B. in Mandamados), Gen. Pl. *aθrupón* (*Philia*, *Eresos*) vielleicht nach *ἀνθρώων, γυναικῶν*; neben *t χρόν* „übers Jahr“, *t χrunú* (in Ajasso notiert), Gen. Pl. *χrunó*. Ähnliche durch Analogiewirkungen veranlaßte Akzentwechsel verzeichnet Hatzidakis, Einl. 420 aus älterer Zeit: *οἱ χρόνοι: τῶν χρόνων, οἱ Φράγχοι: τῶν Φραγγῶν* in der Chronik von Morea, *φιλω* nach *ἐχθρῶ(ν)* in kretischen Dramen u. a.

Einige Maskulina auf *-ος* haben im Plural oder im Gen. Sg. Nebenformen vom entsprechenden Deminutiv auf *-ι(ον)*: lesb. *ἀδέρφια, ksadérfja* von *adrifós, ksáderfus* (auch lokr. und sonst weit verbreitet); *λόγια* Plur. von *λόγος*, wohl gemeinogr.; lokr. *u kípus* = *δ κίπος*: Pl. *i kip* und *ta kíppa*. Von lesb. *ἀθριπίς* lautet der Gen. Sg. neben *aθróp* und *aθripú* auch *aθrupjú, Pl. aθrupjón*; von *σίδηρος* = *σίδηρος: sídirjú*. Im kappadokischen Phertakäna ist diese Flexionsweise Regel: *ἄνθρωπο*, Gen. *ἀνθρωπιῶ, Δελτ. I 487*.

Lesb. *jós* „Sohn“, *parajós* „Diener“ lauten im Plural *júdis, parajúdis*; auch mak. *joðis* *Ἀρχεῖα 2, 42*, aber in Zagori nur *ji. júdis* ist wohl Analogiebildung nach dem Verwandtschaftsworte *παπποῦς* „Großvater“: Pl. *παπποῦδες* (Gen. Sg. *joð: παπποῦ = Gen. Pl. joðdoun: παπποῦδον*); Veranlassung dazu war das Zusammenfallen des regelmäßigen Plurals *ji = víoi* mit dem Artikel *ji = οἱ*.

Von *nus* „Sinn, Verstand“ kommt nur noch der Gen. und Acc. Sg. *nu* vor.

Maskuline Barytona auf *-ος*.

	Lesbos	Samos	Lemnos	Skopelos	Skyros
Sg. N.	<i>j aθripus</i>	<i>u daskalus</i>	<i>o aθropos</i>	<i>u aθrupus</i>	<i>o aθropos</i>
G.	<i>t aθróp (aθrupjú)</i>	<i>t daskál</i>	<i>t aθróp</i>	<i>t aθróp</i>	<i>t aθróp</i>
A.	<i>tun aθripu</i>	<i>tu daskalu</i>	<i>ton aθropo</i>	<i>tun aθrupu</i>	<i>ton aθropo</i>
V.	<i>e (vre) aθripí</i>	<i>e daskali</i>	<i>e aθrope</i>	<i>e aθrupi</i>	<i>e aθrope</i>
Pl. N.	<i>j aθróp</i>	<i>i daskál</i>	<i>j aθróp</i>	<i>i aθróp</i>	<i>i aθróp</i>
G.	<i>tun aθrópu(n) (aθrupján)</i>	—	—	—	<i>ton aθrópn</i>
A.	<i>ts aθróp</i>	<i>ts daskál</i>	<i>ts aθróp</i>	<i>ts aθróp</i>	<i>ts aθróps</i>

	Xerochori (Euböa)	Makedonien (Kozani)	Thessalien, Epirus	Ätolien	Lokris	Livisi
Sg. N.	<i>aθrupus</i>	<i>u anθrupus</i>	<i>u anθrupus</i>	<i>u anθrupus</i>	<i>i (u) filus</i>	<i>i anθropous</i>
G.	<i>t aθróp</i>	<i>t anθróp</i>	<i>t anθróp</i>	<i>t anθróp</i>	<i>t fil</i>	<i>τοῦ ἄνθρωπου</i>
A.	<i>tun aθrupu</i>	<i>tun anθrupu</i>	<i>tun anθrupu</i>	<i>tun anθrupu</i>	<i>tu filu</i>	<i>τον ἄνθρωπον</i>
V.	—	<i>e anθrupi</i>	<i>e anθrupi</i>	<i>e anθrupi</i>	<i>e fili</i>	<i>ἄνθρωπι</i>
Pl. N.	<i>(i) aθróp</i>	<i>i anθróp</i>	<i>i anθróp</i>	<i>i anθróp</i>	<i>i fil</i>	<i>οἱ ἄνθρωποι</i>
G.	—	—	<i>tun anθrópun</i>	<i>tn anθrópun</i>	<i>t filun</i>	<i>των ἄνθρώπων</i>
A.	<i>ts aθróp</i>	<i>ts anθróp</i>	<i>ts anθróps</i>	<i>ts anθróps</i>	<i>ts fils</i>	<i>τοῦς ἄνθρώπους</i>

§ 55.

2. Maskulina auf *-is*.

Die Barytona auf *-is* = altgr. *-ης* und *-ι(ο)ς* verlieren im Singular das *i* der Flexions-silbe; im Nom. Acc. Pl. wird *-ες* zu *-is*. Die Gestaltung der Flexion wird am besten aus dem Paradigma ersichtlich. Über die Flexion der Oxytona auf *-ης* ist nichts Besonderes zu bemerken, z. B. *i pkaris* „der Rauchfang“, Gen. *t pkarí*.

Aráps = *Ἀράρης* hat im Gen. Sg. *Aráp* und *Arappá*, letztere Form nach *ἄθρονπιού*.

Wie in anderen Dialekten haben die Maskulina auf *-ης* teilweise, die übrigen Substantiva regelmäßig den Plural von einem *δ*-Stamme: lesb. *aféds*, in Plomari *afidís* betont = *ἀφέντης*, Pl. *afidádis*, seltener *afédidis*, in Telonia *aféjdis*; *Aráps*, Pl. *Arápdis*, epir. skopel. *Arábdis*; skopel. *χασάps*: *χασάbdis*, *μαθής*: *μαθῆdis*, *νηρουδής*: *νηρουδίδis*, *μαβρουγής*: *μαβρουγίδis*, *Βα-*

σίλδης, *Γαννάδης*, aber *προουστάτις* von *προουστάτις*, *οἱ Σκοπιλίτις* „die Bewohner von Skopelos“; *Κουσταδής*: Plur. *Κουσταδῆdis*, in Xerochori *Κουσταδᾶdis*. In Vitrinitsa *χοιράτις*: Pl. *χοιραῖτις*, aber *τιμβέλης* „Dummkopf“: *τιμβέλιdis*.

Die Fremdwörter *τσονάης* „Hirt“, lesb. *džubáns*, und *μακασεβάνης* „Gärtner“ (= türk. *baktševan*) erscheinen in Jannina als Maskulina auf *-ος*: *džubánus* (in Zagori auch *džubáns*), *bahtševánus* (in Zagori *bahtševáns*), aber *paptsís* Schuster, *simdžís* oder *furndžís* „Bäcker“, *zardzavadžís* Gemüsehändler, *tinijčís* Klempner, *kafidžís* Kaffeesieder.

In Vitrinitsa hat *τσονιάνης* „Hirt“ den Plural *τσονιαναγαῖ(οι)* neben *τσονιάνdis*, offenbar eine Analogiebildung nach anderen Berufswörtern wie *βαρκαγαῖοι*, Pl. von *βαρκαῖος*, *μακελλαγαῖοι* usw.

Maskulina auf *-is*.

		Lesbos					
		Mandamados	Plomari	Atolien		Epirus	
Sg. N.	<i>i klefts</i>		<i>i klefts</i>	<i>u klefts</i>		<i>u klefts</i>	
G.	<i>t kleft</i>		<i>t kleft</i>	<i>t kleft</i>		<i>t kleft</i>	
A.	<i>tu gleft</i>		<i>tu gleft</i>	<i>tun gleft</i>		<i>tun gleft</i>	
Pl. N.	<i>i kléftis</i>		<i>i kléftis</i>	<i>i kléftis</i>		<i>i kléftis</i>	
G.	<i>tu gliftón</i>		<i>t gliftón</i>	<i>t gliftuní</i>		<i>tun gliftón</i>	
A.	<i>ts kléftis</i>		<i>ts kléftis</i>	<i>ts kléftis</i>		<i>ts kléftis</i>	
		Skopelos	Xerochori	Samos		Livisi	
Sg. N.	<i>u nirudíks</i>		<i>Kustís</i>	<i>οὐ κοιτής</i>		<i>οἱ κοιτής</i>	
G.	<i>t nirudík</i>		<i>t Kustí</i>	<i>τ κοιτή</i>		<i>τοῦ κοιτή</i>	
A.	<i>tu nirudík</i>		<i>tu Kustí</i>	<i>τοὺν κοιτή</i>		<i>τοὺν κοιτήν</i>	
Pl. N.	<i>i nirudíkdís</i>		<i>i Kustádís</i>	<i>οἱ κοιτάdis</i>		<i>οἱ κοιτάδοι</i>	
G.	—		—	—		<i>τοῦν κοιτάδων</i>	
A.	<i>ts nirudíkdís</i>		<i>tsi Kustádís</i>	<i>τς κοιτάdis</i>		<i>τοὺς κοιτάδους</i>	

§ 56.

3. Maskulina auf *-as*.

Die Flexion dieser Substantiva hat durch die nordgriechischen Vokalreduktionen im Sing. keine Veränderungen erfahren. — Die ursprünglich konsonantischen Stämme haben den Plural auf *-οι* (nicht *-ες*): lesb. *jtóh* = *γειτόνοι*, *arχóh* = *ἀρχόντοι*. In Vitrinitsa *δαίμονες*: Pl. *δι-*

μόν, *μῆρας*: *μῆρ'*, *μάστορας*: *μαστόρ*, *μάστρας*: *μαστῆρ* und *μαστραῖοι*, eine Bildungsweise, die von den Ethnika wie *Ἀθηναῖοι*, *Συμφραῖοι* zunächst auf die Familiennamen und dann auch auf andere Substantiva übergegangen ist (schon im 15. Jahrhundert, Hatzidakis, Einl. 388); *κόρα-*

zas hat den Plural *ζουζάζ* und *ζουζάζια*, *ζουζουφύλαζας*: Pl. *ζουζουφύλαζις* und *ζουζουφύλαξί*.

Wie anderwärts ist im Lesbischen *jérus* für *γέροντας* „Greis“ eingetreten; das daneben bestehende *jérudas* ist ehrendes Beiwort (vgl. altgr. *δημογέροντες*), *jéruda* m Anrede an den Bischof. Ebenso *drákus* (Plur. *drats*) für *δράζων*, *χάρus* für *Χάρων*, *árxus* für *ἄρχων* neben *árxudas*.¹⁾ Bei der Erklärung dieser Formen sind die Vokative *γέρο*, *Χάρο*, *δράζο* (neben *Χάρε*, *δράζε*) zu beachten (vgl. auch den Eigennamen *Διάκος*, Vok. *Διάκο*: mittelgr. *διάκων* = *διάκονος*). Von den alten *o*-Stämmen haben bekanntlich nur die Personennamen den Vokativ auf *-o* (*Πέτρο*, *Χρηστο* usw.), die Appellativa die ursprüngliche Vokativform auf *-e*. Vermutlich gehen die Vokative *γέρο*, *Χάρο*, *δράζο* auf die alten Vokativformen *γέρον*, *Χάρον*, *δράκων* zurück, die in allen Dialekten außer den südostgriechischen ihr auslautendes *v* verlieren mußten. Dazu wurde dann ein Nominativ *γέρος*, *Χάρος*, *δράκος* neugebildet. Bei

Personennamen und anderen Substantiven, deren Vokativ häufig gebraucht wird, konnte dieser Kasus wohl seine alte Form ausnahmsweise bewahren und zu Neubildungen Anlaß geben.¹⁾

ádras „Mann“ hat in Mandamados, Plo-mari, Telonia und gewiß noch anderen Orten den Genitiv *adrú*, in Ajasso und ebenso auf Samos *adrús*, das auch auf Syros (Pio, Contes S. 212), nach Hatzidakis, Einl. 55, ferner auf Cypern, Rhodos, Kreta, Thera (*Περίτης*, *Παρρι*. II 241, n. 73), Naxos und Chios vorkommt. *adrú*, gebildet wie *τοῦ γερόντου*, *ἐρχόντου*, hat den Akzent der alten Genitivform *ἀρδρός* bewahrt; *adrús* ist wohl aus *adrú* und *adrós* kontaminiert; vgl. Hatzidakis, Einl. 383. Der Nom. Pl. lautet teils *ádris* (so auch auf Samos) = *ἄρδρες*, teils *ádr*, in Skamnia mit Vokalentwicklung *ádir* = *ἄρδοι*.

ádras „Luft“ hat im Samischen den Plural *ádrdis* aus *ἀέριδες*; vgl. *ἀγέρας* Pl. *ἀγέραδοι* in Livisi, *Μουσις* S. 5.

¹⁾ *δ Χάρος* schon Georg. „Pest“ v. 275. 284. 303, *τὸν Χάρον* in dem Gedicht *Περὶ γέροντος* (Carm. ed. Wagner S. 108) v. 78. 79, *ὁ ἄρχος* Apollon. v. 575 (neben *ἄρχοντας* 561), *τὸν γέρον* v. 787. 843. 849. *γείτρος* = *γείτων*, *γέρος*, *ἄρχος* bei Machaeras, Beaudouin, Dial. Chypriote p. 71. *γείτρος* Messe d. Bartl. Z. 326.

¹⁾ Die Frage liegt nahe, ob damit nicht auch die Vokative von Personennamen auf *-o* wie *Πέτρο*, *Γεώργιο*, *Χρηστο* zusammenhängen, indem z. B. *Νίκο*, *Διάκο* auf die Vokative von *n*-Stämmen *Νίκων*, *Διάκων* zurückgingen, aber als Vokative der Kurzformen *Νίκος*, *Διάκος*, gedeutet wurden. Doch waren derartige *n*-Stämme wohl nicht sehr zahlreich.

Maskuline Barytona auf *-ας*.

	Lesbos	Skopelos	Makedonien	Epirus	Ätolien	Lokris (Salona)
Sg. N.	<i>i jérudas</i>	<i>u jítunas</i>	<i>u jítunas</i>	<i>u jítunas</i>	<i>u jítunas</i>	<i>u jítnas</i>
G.	<i>t jéruda</i>	<i>d jítuna</i>	<i>d jítuna</i>	<i>t jítuna</i>	<i>t jítuna</i>	<i>t jítna</i>
A.	<i>tu jéruda</i>	<i>tu jítuna</i>	<i>tun jítuna</i>	<i>tu jítuna</i>	<i>tu jítuna</i>	<i>tu jítna</i>
Pl. N.	<i>i jeród</i>	<i>i jtón</i>	<i>i jtón</i>	<i>i jtón</i>	<i>i jtón</i>	<i>i jtón</i>
G.	<i>tun jeródun</i>	—	—	<i>tun jtónun</i>	<i>t jtónuni</i>	<i>t jtónun</i>
A.	<i>ts jeród</i>	<i>ts jtón</i>	<i>dz jtón</i>	<i>tsi jtónas</i>	<i>ts: jtóns</i>	<i>ts jtóns</i>

	Lesbos	Samos	Lesbos	Samos	Lemnos	Lokris, Ätolien
Sg. N.	<i>j ádras</i>	<i>u ádras</i>	<i>i vaslés</i>	<i>u vasiléas</i>	<i>o vasilás</i>	<i>u vaslás</i>
G.	<i>t adrú</i> (Ajasso: <i>adrús</i>)	<i>t adrús</i>	<i>t vaslé</i>	<i>t vasiléa</i>	<i>d vasilá</i>	<i>d vaslá</i>
A.	<i>tun ádra</i>	<i>tun ádra</i>	<i>tu vaslé</i>	<i>tu vasiléa</i>	<i>to vasilá</i>	<i>tu vaslá</i>
Pl. N.	<i>j ádris</i> oder <i>j ádr</i> (Skamnia: <i>ádir</i>)	<i>i ádris</i>	<i>i vaslédis</i>		<i>i vasiládes</i>	<i>i vasládiis</i>
G.	<i>t adrón</i>	—	<i>t vaslédun</i>		—	<i>t vasládun(i)</i>
A.	<i>ts ádris</i> (<i>ádr</i>)	<i>ts ádris</i>	<i>ts vaslédis</i>		<i>dz vasiládes</i>	<i>ts vasládiis</i>

B. Feminina.

Für den Genitiv Plur. der Feminina gilt das über die Maskulina bereits Bemerkte. Er endet also im Lesbischen oxytoniert auf *-ón*,

-ó, barytoniert auf *-un*, *-u*, in Mandamados und Skamnia aber auch oxytoniert auf *-ún*, in Ätolien auf *-óni*, barytoniert *-uni* usw.

§ 57.

1. Feminina auf *-a*.

Ihre Flexion weicht von der in den süd-griechischen Dialekten nur im Gen. Pl. und im Nom. Acc. Pl. der Barytona ab, wo *-es* in *-is* übergegangen ist: lesb. *kardjés*, aber *pétris*, *ilpídis*, *jnétsis* = *γυναικες* usw.

Einige Wörter haben auch einen Plural

vom *δ*-Stamme: *tsarddis* Pl. von *tsará* = *μητέρα* „Mutter des Vaters“, aber *mánis*, *χίris* = *μάρτυρες*, *χιρες* in Ajasso. Besonders im Gen. Pl. findet sich der *δ*-Stamm statt des einfachen: *γριιάδun*, *ραφτράδun*, aber nur *παπαδjón* (*παπαδjún*) von *παπαδιά*.

§ 58.

2. Feminina auf *-η*.

Die Barytona auf *-η* verlieren in allen nordgriechischen Dialekten das unbetonte *η* des Singulars: *ji* = *γῆ*, *adirfi*, aber *kór* = *κόρη*, *nif* = *νόση*, *mít* = *μήτη*, Gen. *kors*, *nifs*, *mits*. — *ji* ist wenigstens in Mandamados häufiger als *jis*.

Der Gen. Pl. hat statt der alten Perisporisierung meist den Akzent aller übrigen Kasus, also auf der vorletzten Silbe: *du górun*, z. B. in A. Paraskevi und Mandamados =

των κορών. Häufig wird hier der *δ*-Stamm verwendet: lesb. *nifádun*, *adirfádun* (auch Nom. Acc. *adirfádís*), aber *nífis* neben *sinfádís* = *συννοσάδες*, lokr. *nífis*, Gen. *nifóni* und *nifádun*, skyr. *nífis*: *nifádn*, ätol. *adirfádís*, *nifádis* Gen. *nifáduni*. — Für Polichnitos wurde mir *kupil'djón* = *κοπελλουδιών* als stellvertretender Gen. Pl. von *κόρη* angegeben. — *μήτη* hat in *Υπάτη* den Pl. *mitjés* neben *mítis*.

Feminina auf *-α* und *-η*.

	Lesbos		Samos	Lemnos	Skopelos	Skyros
Sg. N.	<i>i jnéka</i>	<i>i kor</i>	<i>i nif</i>	<i>i kor</i>	<i>i nif</i>	<i>i nif</i>
G.	<i>tsi jnékas</i>	<i>ts kors</i>	<i>ts nifs</i>	<i>ts kors</i>	<i>ts nifs</i>	<i>ts nifs</i>
A.	<i>ti jnéka</i>	<i>d gor</i>	<i>t nif</i>	<i>d gor</i>	<i>t nif</i>	<i>t nif</i>
Pl. N.	<i>i jnétsis</i>	<i>i kóris</i>	<i>i nífis</i>	<i>ji kóres</i>	<i>i nífis</i>	<i>i nífes</i>
G.	<i>tu jnikón (-ún)</i>	<i>tu górun (gurún)</i>	—	—	—	<i>ton nifádn</i>
A.	<i>tsi jnétsis</i>	<i>ts kóris</i>	<i>ts nífis</i>	<i>ts kóres</i>	<i>ts nífis</i>	<i>ts nífes</i>

	Makedonien	Thessalien	Lokris	Ätolien	Epirus
Sg. N.	<i>i kóri</i>	<i>i mít</i>	<i>i nif</i>	<i>i nif</i>	<i>i mít</i>
G.	<i>ts kóris</i>	<i>ts mits</i>	<i>ts nifs</i>	<i>ts nifs</i>	<i>ts mits</i>
A.	<i>d góri</i>	<i>t mít</i>	<i>t nif</i>	<i>t nif</i>	<i>t mít</i>
Pl. N.	<i>i kóris</i>	<i>i mitjés (mítis)</i>	<i>i nífis</i>	<i>i nifádis</i>	<i>i mítis</i>
G.	—	—	<i>t nifádun (nifóni)</i>	<i>tun nifáduni</i>	<i>tun mitón</i>
A.	<i>ts kóris</i>	<i>ts mitjés (mítis)</i>	<i>ts nífis</i>	<i>ts nifádis</i>	<i>ts mítis</i>

§ 59.

3. Feminina auf -ι und -υ.

Diese durchweg barytonierten Substantiva haben im Nordgriechischen ihren Stammvokal -ι, -υ im Nom. Acc. Sg. eingebüßt: lesb. *vrīs* und allgemein nordgr. *vrīs* = βρύσι, *kriš* = κρίσι, *piknūs* = πύκνωσι, *pol* = Πόλι, *pist*, in Plomari etc. *pisk* = πίστι, *piχ* = πῆχυν: Gen. *polš*, *pists* (*piskš*), *piχš*. Der Gen. von βρύσι, κρίσι, δύσι u. dgl. zeigt die früher (§ 10, Sp. 81 f.)

besprochene Erscheinung: *vrīšs*, *krišs*, *dišs*. Von ζάχαρ(ι) (ἦ und τὸ) lautet der Gen. *zaxarjū*.

Der Nom. Pl. lautet regelrecht *vrīšis*, *piχis*, Gen. *vrīšnu*, in Telonia *vrīšnu* (wenn ich recht berichtet bin); über die Endung -όνου s. § 61; in Mandamados *vrīšun*, *pxun*.

Feminina auf -ι.

	Mandamados	Lesbos	Plomari	Telonia
Sg. N.	<i>i vrīs</i>	<i>i piχ</i>	<i>i pisk</i>	<i>i vrīš</i>
G.	<i>ts vrīšs</i>	<i>ts piχš</i>	<i>ts piskš</i>	<i>tsi vrīšs</i>
A.	<i>d vrīs</i>	<i>d biχ</i>	<i>g bisk</i>	<i>g vrīš</i>
Pl. N.	<i>i vrīšis</i>	<i>i piχis</i>		<i>i vrīšis</i>
G.	<i>tu vrīšun</i>	<i>tu pxūn</i>		<i>tu vrīšnu</i> (Eresos: <i>vrīšó</i>)
A.	<i>ts vrīšis</i>	<i>ts piχis</i>		<i>ts vrīšis</i>

	Lemnos	Samos	Thessalien	Lokris, Ätolien
Sg. N.	<i>i vrīs</i>	<i>i vrīs</i>	<i>i vrīs</i>	<i>i kriš</i>
G.	<i>dz vrīšs</i>	<i>ts vrīs</i>	<i>ts vrīšs</i>	<i>ts krišs</i>
A.	<i>d vrīs</i>	<i>d vrīs</i>	<i>d vrīs</i>	<i>d grīs</i>
Pl. N.	<i>ji vrīšes</i>	<i>i vrīšis</i>	<i>i vrīšis</i>	<i>i krišis</i>
G.	—	—	—	<i>t krišoni</i>
A.	<i>dz vrīšes</i>	<i>ts vrīšis</i>	<i>ts vrīšis</i>	<i>ts krišis</i>

§ 60.

4. Feminina auf -ω (-οῦ).

Die oxytonierten weiblichen Personennamen auf -ώ haben im Nordgriechischen dieselbe Flexion wie im Südgriechischen, d. h. die altgriechische Flexion Σαπφώ: Σαπφοῦς ist zu Σαπφῶ: Σαπφῶς ausgeglichen: lesb. *Marijō*, Gen. *Marijōš*, Pl. N. Acc. *Marijēs*. Die Barytona zeigen natürlich -υ an Stelle von -ο: *Frōsu* = Φρόσω, Gen. *Frōsus*, lokr. *Kstálu* = Κουστάλλω, Gen. *Kstálus*. Eine bemerkenswerte Ausnahme macht jedoch der Dialekt von Plomari, welcher im Gen. Sg. die alte Endung -οῦς bewahrt hat: *Marijōš*, *Samfōš* (= Σαμφῶ) — Gen. *Marijūs*, *Samfūs*.

In verschiedenen Dialekten sind diese Feminina auf -ό mit den gleich ausgehenden Neutren zusammengefallen; vgl. Hatzidakis, *Ἀθηναῖς* II 704 = Einl. 360 f. Die Stufen des Überganges aus dem einen ins andere Genus lassen sich gut erkennen. Vermittelt wurde er durch die neutralen Hypokoristika auf -ο. Zu ἡ *Μαρία*, ἡ *Ἐλένη* wurden die neutralen Deminutiva τὸ *Μαριό* (*Μαριόš*), τὸ *Λειό* (z. B. Ζωγράφ. Ἀγ. I 287) gebildet und zu diesen nach Analogie von Σαπφῶ: Σαπφοῦς zunächst nur ein Gen. auf -οῦς. In Plomari ist der Nom. Acc. noch Neutrum *tu Marijōš*, aber der Gen. Femininum

ts Mariyús = τῆς Μαριούς. Nach diesem Vorbilde ist dann aber hier auch der Nom. Σαμφό Neutrum geworden: *tu Samfó*, Gen. *ts Samfús*. Auch die Hypokoristika auf *-i* haben diese Flexion: *tu Sultáti* = τὸ Σουλτάτι — Gen. *ts Sultaiús*; *tu Disputáti* = τὸ Δεσποτοῦλι — Gen. *ts Disputiús*; *tu Vlukiáti* = τὸ Βουλκίτι — Gen. *ts Vlukihiús*; *tu Ajumájti* = τὸ Αἰμαῖντι — Gen. *ts Ajumáiús*. Auch die femininen Personennamen auf *-η* sind in Plomari dieser Analogie verfallen, daher *t Afrudíki* aus ἡ Ἀφροδίτη, Gen. *ts Afrudíkiús*, *tu Léti*, Gen. *ts Líhiús* aus ἡ Ἐλένη oder τὸ Ἐλένηον, *tu Pinilóp* usw. Daher sind alle weiblichen Personennamen in Plomari (außer fremden wie ἡ Πίγνα) im Nom. Acc. Sg. Neutra. — Das Barytonon *tu Létku* = τὸ Ἐλέντζον hat den Genitiv nach Art der Barytona auf *-ω*: *ts Létkus* aus τῆς Ἐλέντζω.

In Petra sind nur die Nom. Acc. auf *-ώ* Neutra: *tu Mariyó*, *tu Líó* — Gen. *ts Mariyós*, *ts Líós*; *tu Katínku* — *ts Katínkus*, aber *j Afrudít*, *ts Afrudíts*. — Auf Lemnos sagt man *to Mariyó* und *ji Mariyó* (Acc. *t Mariyó*), aber Gen. wieder *ts Mariyós*. — In Telonia und Vrisia ist umgekehrt das Deminutiv *τὸ Ἀέντζο* zum Femininum auch im Nom. Acc. geworden: *i Létku*, Gen. *ts Létkus* (in Vrisia *s Létkus*). Die meist aus Tsakalochori stammenden Mönche des lesbischen Klosters Ὑψηλὸ Μοναστήρι flektierten *tu Mariyó* als Neutrum: Gen. *t Mariyá*. In Eresos und wahrscheinlich auch in Telonia und anderwärts finden sich beide Flexionen neben einander: *tu Mariyó*, *t Mariyá* und *i Mariyó*, *ts Mariyós*, Acc. *k Mariyó*. Auf Skopelos endlich sind die weiblichen Personennamen ganz, also auch im Gen., zu Neutren geworden: *tu Xaró* aus ἡ Χαρώ — Gen. *t Xarú*, Pl. *ta Xará*; *tu Tsítsó* aus ἡ Κυρατσώ, *tu Uranó* aus ἡ Οὐρανώ, *tu Maxó* (oder *Maxák*) aus ἡ Μαχώ nach *tu Adzilók* (= τὸ Ἀγγελικό), *tu Létku* (= τὸ Ἐλέντζο) oder *tu Líó* u. dgl.

Die Feminina auf *-os*, die in den meisten neugriechischen Dialekten teilweise zu Nomina auf *-ώ* umgebildet worden sind, haben sich auf nordgriechischem Boden in Lemnos erhalten, wo man nach meinem Gewährsmanne *j ámos* = ἡ ἄμμος, *jη Képtos*, *jη Sémos*, *jη*

Ῥόδος, *jη Νάξος* sagt. Von südgriechischen Dialekten haben der rhodische, ehiische und ikarische diese Altertümlichkeit bewahrt (vgl. Thumb, Handbuch, S. 37. Hatzidakis, Idg. Forsch. II 401). Der Genitiv aber wird im Lemnischen nach Analogie derer auf *-ω* gebildet: *ts ámos*, *τς Νάξω*, *Ῥόω*, *Σάω*, *Κέτρω*.

Auf Skopelos wird *u ámus* = ὁ ἄμμος für den Sand gesagt, z. B. *λεῖνον, πλάκι μ, ἦταν οὐ ἄμμος τ jaλῶ*; dagegen *i ámu* (Gen. *ts ámus*, Acc. *tu ámu*, Pl. Nom. *i ámuðis*, Acc. *ts ámuðis* wie *ἀλεποῦδες*) für den sandigen Meeresstrand, die Sanddüne, z. B. *πᾶμι β'πέρα σ ν ἄμμον!* — In Jannina ist *ἄμμος* Maskulinum: *u ámus*. — Von den Inselnamen erscheint im skopelitischen Dialekt *Σκόπος* als Femininum auf *-ω*: *i Skíru*, gen. *ts Skírus*, aber *Σκόπελος* und *Σκίλοπος* als Maskulina auf *-ος*: *u Skópilus*, *u Skjáðus*, Gen. *t Skjáð*.

Auf Lesbos sind die femininen Inselnamen auf *-os* wie in den meisten neugriechischen Mundarten in Feminina auf *-ω* umgewandelt: *i jó* = ἡ Χίω(ς), Gen. *t jós*, Acc. *t jó*; *i Sámu* = ἡ Σάμο(ς). Ebenso vertreten sind noch folgende feminine Ortsnamen auf *-os*: *j írsó*, in Eresos *j ursó* = ἡ Ἐρεσσός, Gen. *ts írsós* (*ts ursós*), in Plomari *ts írsús*; *j erisós*, das auch gesagt wird, ist offenbar schriftsprachliche Form, die bei Ortsnamen aus Urkunden, Erlässen u. dgl. leicht in die Volkssprache eindringt. *j ajásu*, in Plomari *j ajásu* = ἡ Ἀγιάσος (s. Sp. 34), Gen. *ts ajásus*, Acc. *tu ajásu*. *i lársu*, ein Felsenrücken bei Keramia, aus ἡ Ἀράσος, Gen. *ts lársus*. Dagegen sind andere Ortsnamen wie *Μέλιπος*, *Πολυγύτος* Maskulina.

Neben dieser Flexion der Feminina auf *-ώ* findet sich bekanntlich im Neugriechischen eine zweite, Nom. *-οῦ*, Gen. *-οῦς*, die man aus dem ionischen Akkusativ auf *-οῦν* (*Ἀητοῦν*) herleitet; doch wird das *-οῦ* des Nom. auch durch das *-οῦς* des Gen. mitveranlaßt sein, d. h. das altgr. *-ο*, Gen. *-us*, wurde im Neugriechischen teils zu *-o*: *-os*, teils zu *-ú*: *-ús* ausgeglichen. Lesb. *j alipú* „Fuchs“ commune und weiblich „Füchsin“ (*j alipós* commune und das männliche Tier), Gen. *ts alipús*: der Plural vom *δ*-Stamme *j alipúðis*. Dieselbe Flexion herrscht auf anderen nordgriechischen Inseln, Lemnos, Skopelos und Skyros (hier

i alpú, Pl. *i alpúðis*). Dagegen wird auf dem nordgriechischen Festlande der Plural ohne *ð* gebildet: epir.thess.mak. *alpés*,¹⁾ lokr.ätol. *alpés*.

Ein Dorf bei Mandamados (vgl. Sp. 33) heißt *i Klú* (in der Schriftsprache *Κλειώ*), Gen. *ts Klus*, Acc. *ð Glu*.

Feminina auf *-ω*, *-οῦ*.

		Lesbos							
		Mandamados		Plomari				Petra	Vrisia
Sg. N.	<i>i Frósu</i>	<i>j Irsó</i>	<i>i 'rsó</i>	<i>tu Samfó</i>	<i>tu Léñ</i>	<i>tu Léñku</i>	<i>tu Liúó</i>	<i>i Léóku</i>	
G.	<i>ts Frósus</i>	<i>ts Irsós</i>	<i>ts Irsús</i>	<i>ts Samfús</i>	<i>ts Liúús</i>	<i>ts Léñkus</i>	<i>ts Liúós</i>	<i>s Léókus</i>	
A.	<i>t Frósu</i>	<i>tn Irsó</i>	<i>k Irsó</i>	<i>tu Samfó</i>	<i>tu Léñ</i>	<i>tu Léñku</i>	<i>tu Liúó</i>	<i>t Léóku</i>	
		Eresos		Lemnos	Skopelos	Nordgr. Festland			
Sg. N.	<i>tu Marijó</i>	<i>i Marijó</i>	<i>to (ji) Marijó</i>	<i>tu Xaró</i>	<i>i Máru</i>				
G.	<i>t Marijó</i>	<i>ts Marijós</i>	<i>ts Marijós</i>	<i>t Xarú</i>	<i>ts Márus</i>				
A.	<i>tu Marijó</i>	<i>k Marijó</i>	<i>to (t) Marijó</i>	<i>tu Xaró</i>	<i>t Máru</i>				
		Lesbos	Lemnos	Skopelos (Skyros)	Mak. Thess. Epir.	Lokris, Atolien			
Sg. N.	<i>j alipú</i>	<i>j alipú</i>	<i>i alpú</i>	<i>i alpú</i>	<i>i alpú</i>	<i>i alpú</i>			
G.	<i>ts alipús</i>	<i>ts alipús</i>	<i>ts alpús</i>	<i>ts alpús</i>	<i>ts alpús</i>	<i>ts alpús</i>			
A.	<i>tn alipú</i>	<i>tn alipú</i>	<i>tn alpú</i>	<i>n alpú</i>	<i>n alpú</i>	<i>tn alpú</i>			
Pl. N.	<i>j alipúðis</i>	<i>j alipúðes</i>	<i>i alpúðis</i>	<i>i alpés</i>	<i>i alpés</i>	<i>i alpés</i>			
G.	<i>tun alipúðun</i>	—	—	—	—	<i>tn alpóni</i>			
A.	<i>ts alipúðis</i>	<i>ts alipúðes</i>	<i>ts alpúðis</i>	<i>ts alpés</i>	<i>ts alpés</i>	<i>ts alpés</i>			

§ 61.

C. Neutra.

Der Genitiv Plur. geht in Telonia auf *-ónu* aus: *tu makjónu* = τῶν μακτιῶν, *tu gjjónu* (selten) = τῶν γιγιῶν, *tu bramakjónu* zu τὸ πρᾶμα, *tu gjjakjónu* = τῶν κρεατιῶν. Die Endung *-ónu* ist vielleicht aus *-óni* = *-ōre* umgeformt, wie es im ätolischen Dialekt vorliegt. Das *-u* müßte dann von den maskulinen Barytona stammen, (= *ω[v]*), so daß hier eine doppelte Genitivendung (*-ónω[v]*) vorläge. Ich gebe jedoch diese Vermutung mit allem Vorbehalt.

Auf Skopelos und Samos, wo Maskulina und Feminina eines Gen. Plur. entbehren, bilden die Neutra diesen Kasus mit dem Aus-

gang *-únis*: skopel. *ts úsúnis* „der Inseln“ = τῶν νησιῶν, *ts ladjúnis* = τῶν λαδιῶν „der Öle“, *ts matjúnis* = τῶν ματιῶν, *ts krjatjúnis* = τῶν κρεατιῶν, *ts vaðjúnis* = τῶν βαδιῶν; sam. *ts matjúnis*, *ts pramatjúnis*, *ts pidjúnis* = τῶν παιδιῶν usw. Bei den demonstrativen Pronomina ist diese Endung nicht bloß den Neutren, sondern auch den Maskulinen eigen: skopel. *afnúnis*, sam. *afnúnis* = ἀντῶν masc. Die Erklärung dieses merkwürdigen Genitivausganges ist nicht ganz leicht: er erinnert zunächst an den Gen. Pl. der Oxytona auf *-ún* in Mandamados und Skamnia. An diese Endung oder an eine Nebenform *-úni* = *-ōre* scheint der Ausgang des Nom. Acc. Pl. *-is* = *-es* angefügt zu sein, wozu der Ersatz des Gen. Pl. durch den Acc. Pl. bei den Maskulinen und

¹⁾ Die Form *alpú* aus ἀλποῦ, die oben Sp. 101 aus Jannina angeführt wurde, ist, wie ich hier nachtrage, auch thessalisch und makedonisch.

Femininen und im Artikel auch beim Neutrum ($\tau\zeta$ für $\tau\tilde{\omega}\nu$) Veranlassung geben konnte. Dann wäre also ein $^*\tau\zeta \pi\acute{\iota}\delta\iota\tilde{\omega}\nu\iota$ nach dem genitivisch

fungierenden $\tau\zeta \pi\alpha\tau\acute{\epsilon}\rho\iota\varsigma$ zu $\tau\zeta \pi\acute{\iota}\delta\iota\tilde{\omega}\nu\iota\varsigma$ umgeformt worden.

§ 62.

1. Neutra auf -o.

Die Flexion ist im allgemeinen die normale, durch die nordgriechischen Vokalreduktionsgesetze lautlich modifizierte. Der Gen. Sg. und Pl. wird zuweilen von Neutren auf einfaches -o nach Analogie derer auf -i(o) gebildet: lesb. $t ksl\acute{\iota}$ aus $\tau\tilde{\omega}\tilde{\nu} \xi\upsilon\lambda\iota\tilde{\omega}\tilde{\nu}$ neben $t ksil$ von $\tau\tilde{\omega} \xi\acute{\iota}\lambda\omega$, $t alu\gamma\acute{\iota}$ von $\tau\tilde{\omega} \beta\lambda\omega\gamma\omega$; $v\acute{\eta}\nu\iota$ neben $v\acute{\eta}\nu\alpha$ von $v\eta\acute{\nu}\omega = \beta\omicron\nu\eta\acute{\nu}\omega$, $fl\acute{\eta}\nu$ aus $^*φ\upsilon\lambda\lambda\iota\tilde{\omega}\tilde{\nu}$ von $φ\acute{\upsilon}\lambda\lambda\omega$; in Mitilini und Ajasso $r\acute{\chi}\acute{\omicron}\nu$, in Mandamados $r\acute{\chi}\acute{\eta}\nu$ von $\tau\tilde{\omega} \rho\tilde{\omicron}\tilde{\nu}\chi\omega$. — Auf Skopelos hat $tu pr\acute{o}supu = \tau\tilde{\omega} \pi\rho\acute{\omicron}\sigma\omega\pi\omega$ den Gen. Sg. $t pr\acute{u}supj\acute{u}$, Gen. Pl. $ts pr\acute{u}supj\acute{u}n\acute{\iota}s$. Der Nom. Pl. dieses Substantivs lautet auf Lesbos und Skopelos $pr\acute{u}s\acute{o}pata$ (neben $pr\acute{o}supa$).

Die Barytona auf -i (aus -i $\omega\nu$) verlieren ihr -i im Nordgriechischen: $tu m\acute{a}t$, in Plomari, Telonia, Skamnia etc. $m\acute{á}k$. — Altgr. $\phi\acute{\omega}\varsigma$ ist zu $\phi\acute{\omega}\sigma\iota$ umgestaltet worden (Tenos, Δελ. V 305), lesb. $f\acute{o}s$, Gen. Sg. $f\acute{u}s\acute{u}$ aus $^*φ\omega\sigma\iota\tilde{\omega}\tilde{\nu}$, Pl. $ta f\acute{o}sa$, auf Skyros nach meinem Gewährsmann mit gedehntem s gesprochen, weil $\sigma\iota$ zugrunde liegt, Gen. $f\acute{u}s\acute{u}n$; $\tau\tilde{\alpha} \phi\acute{\omega}\sigma\alpha$ ist auch aus Thera bezeugt: Πετρίλας, S. 143. 148; $\tau\tilde{\alpha} \Phi\acute{\omega}\tau\alpha$ und $\tau\tilde{\alpha} \text{'}\acute{O}\lambda\acute{o}\phi\omega\tau\alpha$ (Πετρίλας S. 116) ent-

stammen der kirchlichen Sprache, doch hat sich die alte Form des Gen. Pl. ($\tau\tilde{\omega}\tilde{\nu} \phi\omega\tau\tilde{\omega}\tilde{\nu}$) in Livisi, wie es scheint, auch in der Volkssprache erhalten (Gen. Sg. und N. A. Pl. $\phi\acute{\omega}\varsigma$, Μεσοπέρας, S. 7). Das Wort ist nicht allen Dialekten gemein: in Ipati und Rendina gebraucht man z. B. dafür $tu f\acute{e}ksu$, in Jannina $f\acute{e}ks$ aus $\phi\acute{e}(\gamma)\xi\iota$. In Vitrinitsa haben die Deminutiva wie $pid\acute{á}k$, $pl\acute{á}k$ (= $\pi\omega\lambda\acute{\alpha}\kappa\iota$), $pu\delta\alpha\rho\acute{a}k$ keinen Genitiv, dagegen $pu\delta\acute{a}r = \pi\omega\delta\acute{\alpha}\rho\iota$: Gen. $pu\delta\acute{a}rj\acute{u}$, $pid\acute{\iota}$ = $\pi\alpha\iota\delta\acute{\iota}$: $pidj\acute{u}$, $pl\acute{\iota}$ = $\pi\omega\lambda\lambda\acute{\iota}$: $pl\acute{u}$.

Altgr. $\eta \delta\rho\acute{\omega}\varsigma$ ist auf Lesbos zu neutralem $tu \delta\rho\acute{\iota}$ geworden: so heißt auf der Insel eine Eichenart, die Zerreiche, *Quercus cerris* L. (vgl. Candargy, Flore de Lesbos, S. 28). Das Wort flektiert nun wie ein Neutrum auf -i: Gen. Sg. $t \delta\rho\acute{\iota}j\acute{u}$, Pl. $ta \delta\rho\acute{\iota}j\acute{a}$, Gen. $t \delta\rho\acute{\iota}j\acute{\omicron}n$ (selten).

Für $\tau\tilde{\omega} \kappa\rho\acute{\nu}\omega$ „die Kälte“ wird in Vrachori auch $i \kappa\rho\acute{\iota}\acute{\omicron}t$ gesagt, das wohl nach dem Gegenteil $\eta \zeta\acute{\epsilon}\sigma\tau\eta$ gebildet ist.

Statt $\tau\tilde{\omega} \sigma\omega\lambda\epsilon\acute{\iota}\acute{\omicron}$, $\tau\tilde{\omega} \delta\omega\lambda\acute{\alpha}\pi\iota$ (türk. *dolab*) sagt man in Mandamados masc. $i skul\acute{o}s$, in Skamnia $i dul\acute{á}ps$.

Neutra auf -o und -i.

		Lesbos					
		Mandamados				Plomari	
Sg. N. A.	$tu ksilu$	$tu pl\acute{\iota}$ (= $\pi\omega\lambda\acute{\iota}$)	$tu f\acute{o}s$	$tu \delta\rho\acute{\iota}$	$tu m\acute{á}k$	$t \acute{a}\chi\acute{\iota}l$	
	G. $t ksil$ od. $ksl\acute{\iota}$	$t pl\acute{u}$	$t fus(j)\acute{u}$	$t \delta\rho\acute{\iota}j\acute{u}$	(= $\mu\acute{\alpha}\tau\iota$)	(= $\chi\epsilon\acute{\iota}\lambda\iota$)	
Pl. N. A.	$ta ksila$	$ta pl\acute{á}$	$ta f\acute{o}s(j)a$	$ta \delta\rho\acute{\iota}j\acute{á}$	$t makj\acute{u}$	$t \acute{a}\chi\acute{\iota}l\acute{a}$	
	G. $tu ksil\acute{\eta}\nu$	$tu bl\acute{\eta}\nu$	$tu fus(j)\acute{u}n$	$tu \delta\rho\acute{\iota}j\acute{\eta}\nu$	$t makj\acute{\omicron}n$	$t \acute{a}\chi\acute{\iota}l\acute{\omicron}n$	
<hr/>							
	Telonia	Samos	Skopelos		Xerochori		
Sg. N. A.	$tu kir\acute{\iota}$ (= $\tau\upsilon\gamma\iota$)	$tu m\acute{á}t$	$tu \acute{\eta}\sigma\acute{\iota}$ (= $\eta\gamma\sigma\acute{\iota}$)	$tu pr\acute{o}supu$	(Eub\acute{o}a)		
	G. $t kij\acute{u}$	$t matj\acute{u}$	$t \acute{\eta}\sigma\acute{u}$	$t pr\acute{u}supj\acute{u}$	$\tau\tilde{\omega}\nu \eta\gamma\sigma\acute{\iota}$		
Pl. N. A.	$ta kij\acute{á}$	$ta m\acute{á}tja$	$ta \acute{\eta}\sigma\acute{á}$	$ta pr\acute{u}s\acute{o}pata$	$\tau \eta\gamma\sigma\acute{\omicron}\tilde{\omega}$		
	G. $tu \acute{\eta}j\acute{\omicron}n\acute{u}$	$ts matj\acute{u}n\acute{\iota}s$	$ts \acute{\eta}\sigma\acute{u}n\acute{\iota}s$	od. $pr\acute{o}supa$	$\tau\tilde{\alpha} \eta\gamma\sigma\acute{á}$		
				$ts pr\acute{u}supj\acute{u}n\acute{\iota}s$	$\tau\zeta \eta\gamma\sigma\acute{\omega}$		

	Vitrinitsa	Lemnos	Livisi
Sg. N. A.	<i>tu mlár</i> (= <i>μουλάρι</i>)	<i>to vno</i> (= <i>βουνό</i>)	<i>τὸν ξύλον</i>
G.	<i>t mlarjú</i>	<i>d vnu</i>	<i>τοῦ ξύλου</i>
Pl. N. A.	<i>ta mlárja</i>	<i>ta vna</i>	<i>τὰ ξύλα</i>
G.	<i>t mlarjóni</i>	—	<i>τοῦν ξύλων</i>

§ 63.

2. Neutra auf -α.

Die Neutra auf -μα wie *παῖμα*, *αῖμα*, *ὄνομα* bilden den Gen. Sg. und Plur. im Lesbischen, Samischen, Skopelitischen nach Analogie der Neutra auf -ι: von *τὸ παῖμα*¹⁾ Gen. Sg. *t pramatjú*, in Telonia, Plomari, Skamnia *t pramakjú*, Gen. Pl. *pramatjón*, in Telonia *pramakjónu*, sam. *ts pramatjúnis*, skopel. *pramatjúnis*; ebenso *παπλωμα*, *κλίμα* usw. Auf dem nordgriechischen Festlande scheint der Genitiv von diesen Neutren wenig (in Ätolien angeblich gar nicht) vorzukommen.

In halbgelehrten Wendungen wird auf Lesbos auch die sonst im Neugriechischen übliche Genitivform auf -μάτου gebraucht, die ja schon durch ihr erhaltenes *ov* dem Dialekt widerspricht, z. B. *περι-διαγραμμάτου* „wie ein gebildeter Mann“ (sprechen o. dgl.), *τοῦ αἵμα-του* Ausdruck der Volksmedizin.

Auch *γάλα* „Milch“ bildet den Gen. Sg. nach Art der Neutra auf -ι: lesb. *γαlatjú*. —

Die Nomina actionis wie *tu tréksmu* „das Laufen“ = *τὸ τρέξιμο* kommen im Gen. kaum vor: aus Jannina wurde mir ein Gen. *firsímatu* von *τὸ φέρισμο* angegeben. Der Plural folgt der Analogie der Neutra auf -μα: *tréksímata* wie *plalímata* von *tu plálma* „das Laufen“ = *τὸ πικέλημα*.

κρέας wird in den meisten nordgriechischen Dialekten — vom Nom. Acc. Sg. abgesehen — wie *παῖμα* dekliniert, der Gen. nach Analogie der Neutra auf -ι: lesb. *krijás*: Gen. *krijatjú*, Pl. *krijáta*; in Telonia *kjás*: Gen. *kjakjú*, Pl. *kjáta*, lemn. *kréjata* usw. (s. die Tabelle der Paradigmata). Eine Ausnahme bildet das Epirotische, das das -ς des Nom. Sg. durch die ganze Flexion durchgeführt hat und das Wort wie lesb. *fos* = *φῶς(ι)* dekliniert: *kriás*, Gen. *kriású* aus *κρεασιῶ*, Plur. Nom. *kriásá*, Gen. *kriásón*.

ἔλας lautet, auch im Epirotischen, im Nom. Sg. teils *álas*, teils *alát* aus *ἐλάτι*, Gen. *alátjú*.

§ 64.

3. Neutra auf -ος.

Die Neutra auf nordgr. -us = -ος sind im Genitiv selten: lesb. *tu mérus*, Gen. *t mirjú*; *stíθus* = *στήθος*, Gen. *stíθjú*, also nach Analogie der Neutra auf -ι. *tu plíθus* = *τὸ πλῆθος* ist indeklinabel. Der Nom. Acc. Plur. zeigt vielfach die alte Bildungsweise: lesb. *ta mér* = *τὰ μέρη*, *ta láθ* = *τὰ λάθη*, aber *ta stíθja* = *τὰ στήθια*. Zu *τὸ χρέος* „Pflicht“ wurde mir als lesb. Plural *τὰ χρέητα* angegeben.

Vom Gen. Sg. auf -ιοῦ, Nom. Pl. auf -ια aus ist *χεῖλος* auch im Nom. Acc. Sg. zu einem Neutrum auf -ι geworden: lesb. Nom. Sg. *taxíl* = *τὸ (ἔ)χεῖλι*, Gen. *taxlí*, Pl. Nom. *taxíla*, Gen. *taxlóli*.

Auf Skopelos bilden diese Neutra, wie auch anderwärts, ihren Genitiv nach Analogie der Neutra auf -ο: *tu pélagus*; Gen. *t pilág* aus *τοῦ πελάγου*; *tu váθus*: Gen. *t váθ* aus *τοῦ βάθου*. In Vrachori ist neben die Form auf -ος eine auf -ο getreten: *tu láθus* und *tu láθu* für *τὸ λάθος*: Plur. *ta láθα*; auf Skopelos *tu dásus*: Plur. *ta dása*. In Jannina wird *λάθος*, aber nicht in eigentlicher Volkssprache, als Maskulinum flektiert: *u láθus*, Gen. *t láθ*, Acc. *tu láθu*, Plur. *i láθ*, Acc. *ts láθus*.

¹⁾ Das Wort bedeutet auf Lesbos außer „Sache“ auch „Ackerfeld“, im makedonischen Kozani auch „Pferd“, in Zagori „Maultier“. Vlachos verzeichnet für *παῖματα* die Bedeutung „troupeaux, bestiaux“.

		Neutra auf -a.				
		Lesbos				
		Mandamados	Telonia		Samos	Skopelos
Sg. N. A.	<i>tu práma</i>	<i>tu tréksmu</i>	<i>tu práma</i>	<i>tu práma</i>	<i>tu práma</i>	<i>tu práma</i>
G.	<i>t pramatjú</i>		<i>t pramakjú</i>	<i>t pramatjú</i>	<i>t pramatjú</i>	<i>t pramatjú</i>
Pl. N. A.	<i>ta prámata</i>	<i>ta treksímata</i>	<i>ta prámata</i>	<i>ta prámata</i>	<i>ta prámata</i>	<i>ta prámata</i>
G.	<i>tu bramátjún</i>		<i>tu bramakjónu</i>	<i>ts pramatjúnis</i>	<i>ts pramatjúnis</i>	<i>ts pramatjúnis</i>

		Lesbos			Makedonien (Kozani)	Ätolien	Epirus
		Mitilini etc.	Telonia	Skopelos			
Sg. N. A.	<i>tu krijás</i>	<i>t álas</i>	<i>tu kjás</i>	<i>tu krijás</i>	<i>t krás</i>	<i>tu krijás</i>	<i>tu kriás</i>
G.	<i>t krijatjú</i>	<i>t alatjú</i>	<i>t kjakjú</i>	<i>t krijatjú</i>	<i>t kratjú</i>	<i>t krijatjú</i>	<i>t kriású</i>
Pl. N. A.	<i>ta krijáta</i>	<i>t álata</i>	<i>ta kjáta</i>	<i>ta krijáta</i>	<i>ta kráta</i>	<i>ta krijáta</i>	<i>ta kriásá</i>
G.	<i>tu grijatjón</i>		<i>tu gjakjónu</i>	<i>ts krijatjúnis</i>	—	<i>t krijatjóni</i>	<i>tun kriásón</i>

		Lesbos	Skopelos
Neutra auf -os.	Sg. N. A.	<i>tu mérus</i>	<i>tu pélagus</i>
	G.	<i>t mirjú</i>	<i>t piláy</i>
	Pl. N. A.	<i>ta mér</i>	—
	G.	<i>tu mirjón</i>	—

§ 65.

D. Die Betonung des Vokativs.

In Ajasso zieht der Voc. Sg. der Maskulina und Feminina den Akzent zurück (ob ausnahmslos, weiß ich nicht), z. B. *pátera* = *πατέρα*, *mítera* = *μητέρα*, *Pánajot* = *Παναγιώτη*, *Kústadi* = *Κωσταντή*, *Pánaja* = *Παναγία*; *múr má* = *μούρη μᾶ*. Ebenso in Zagori *μούρη* *ψυχή*, *μούρη καρδιά* (Σύλλογος XIV 214), *μούρη τέτοια*, *μούρη πάντοια*, *μούρη καμμέν(η)* (ebenda S. 228. 257), aber *μούρη*, wenn kein Nomen folgt (S. 257). In Mitilini wird *Pánaja* betont, wenn es Ausdruck des Schreckens oder der Verwunderung ist. Diese Akzentzurückziehung, die in der Natur des Ausrufes begründet ist,

findet sich auch in anderen neugriechischen Dialekten, vor allem im pontischen; *Σόφια*, *Πέριγλη*, *μῶρε* (Oekonomides, Lautl. 125). Auf Ikaros betont man die vorletzte Silbe des Vokativs: *ὦ πάπα*, *ἔ Μάρια*, *Κάλη*, *νὲ Κωσταντι* (Σταρατιζήτης, Ἰκαριαί 136. Hatzidakis, Idg. Forsch. II 399). Auf Thera werden die Hühner *πέτεινα*, *πέτεινα!*, anderwärts *πούλι*, *πούλι!* gerufen (Περαλιός, S. 126). — Personennamen, bei denen ja der Vokativ besonders häufig gebraucht wird, führen den zurückgezogenen Ton des Voc. durch, daher z. B. lesb. *Κάπου* als Spitzname für *καζός*.¹⁾

3. Adjektiva.

§ 66.

I. Adjektiva auf -os.

Das Maskulinum auf -os und das Neutrum auf -o werden wie die substantivischen o-Stämme flektiert. Die Barytona erleiden dieselben durch die nordgriechischen Vokalreduktionen veranlaßten Veränderungen wie bei den Substantiven, z. B. lesb. *ákšus* ==

ἄξιος, Gen. *ákš*, Pl. Nom. *ákš*. S. die Paradigmen.

¹⁾ Belege für die Tonzurückziehung in Eigennamen, die aus Adjektiven hervorgegangen sind, wie *Κόνρος* aus *ζονρός*, bei Dieterich, Idg. Forsch. XVI 4 ff.

Das Femininum wird auf *-η* gebildet, auch bei denen auf *-ος*, und wie die Substantiva auf *-η* flektiert: lesb. *ómurfus*, fem. *ómurf* = *ὄμορφη*, *léftirus* f. *léftir* = *ἐλεῦθερη*, *mávr* = *μαύρη*, Gen. *mávrs*; *áspr*, in Skamnia *áspir* = *ἄσπη*, Gen. *ásprs*, in Skamnia *áspirs*; *mkrí* = *μικρή*; skopel. *fróimus* fem. *frónim* = *φρόνη*, *ákalus* fem. *ákal*.

Einige Adjektiva haben ein Femininum auf *-ειά* nach Analogie derer auf *-ύς* zur Seite: lesb. *kakós* f. *katsá* aus *καζειά*; die auf *-ιζός* wie *παστραζός*: fem. *pastritsá*; skopel. *ayapitilkjá*, *stifanutilkjá*. — Die Adjektiva auf *-ιος* bilden ihr Femininum, wie allgemein im Neugriechischen, auf *-ια*: *áksa* = *ἄξια*, *tšinárja* = *καυτογόγια*. Eine Ausnahme macht *βέβαιος*: fem. skopel. *vévji*.

έγιος wirft auf Lesbos im Gen. Sg. und im Plural des Maskulinums und im ganzen

Femininum den Akzent auf die letzte Silbe: *ájus* A. *áju*, Gen. *ajú*, Pl. N. A. *aji*, Gen. *ajón* (*ajún*, *ajónu*); fem. *ajá*, Gen. *ajás* usw. Dieselbe Betonung ist auch in vielen südgriechischen Dialekten verbreitet.¹⁾ Dagegen wurde mir für Samos, Ätolien, Epirus Betonung der ersten Silbe in der ganzen Flexion angegeben: Plur. *áj*, Fem. *ája* usw. Eine Ausnahme macht ferner in Plomari *ája-Léh*, d. i. *ἄγια Ἐλένη*, wie der Regenbogen genannt wird (*Στεφανίδης*, *Ἄθηνά* XIV 136 f.). Das Adjektiv wird, wie überall, mit männlichen Heiligennamen in der Stammform *aju-* = *έγιο-* oder *aj-*, mit weiblichen in der Form *aja-* zusammengesetzt: *aju-N'kólas* oder *aj-N'kólas* = *έγιος Νικόλαος*, *j ajá-Varvára* = *ἡ ἄγια Βαρβάρα*, Gen. *ts ajá-Varváras*, *j ája-Léh* = *ἡ ἄγια Ἐλένη* „der Regenbogen“, Gen. *ts ája-Léús*.

Adjektiva auf *-ος*, *-η*, *-ο*.

Lesbos			Epirus, Ätolien				
Masc.	Fem.	Neutr.	Masc.	Fem.	Masc.	Fem.	Neutr.
Sg. N. <i>mávrus</i>	<i>mavr</i>	<i>mávru</i>	<i>ájus</i>	<i>ája</i>	<i>ájus</i>	<i>ája</i>	<i>áksu</i>
G. <i>mávrr</i>	<i>mávrs</i>	<i>mávrr</i>	<i>ajú</i>	<i>ajás</i>	<i>áj^u</i>	<i>ajás</i>	<i>áks</i>
A. <i>mávru</i>	<i>mavr</i>	<i>mávru</i>	<i>áju(n)</i>	<i>ája(n)</i>	<i>áju</i>	<i>ája</i>	<i>áksu</i>
Pl. N. <i>mávrr</i>	<i>mávris</i>	<i>mávra</i>	<i>aji</i>	<i>ajés</i>	<i>áj</i>	<i>ajis</i>	<i>áksa</i>
G. <i>mávrun</i>	<i>mávrun</i>	<i>mávrun</i>	<i>ajón</i>	<i>ajón</i>	<i>ájun</i>	<i>ájun</i>	<i>áksun</i>
A. <i>mavr</i>	<i>mavris</i>	<i>mavra</i>	<i>aji</i>	<i>ajés</i>	<i>áj^s</i>	<i>ajis</i>	<i>áksa</i>

§ 67.

II. Adjektiva auf *-υς* und *-ις*.

Die Adjektiva auf *-υς* zeigen in den nordgriechischen Dialekten im Maskulinum eine doppelte Flexion. Sie werden erstens nach Analogie von *χαυζής*, *βαρκάρις* dekliniert: z. B. lesb. *makrís*, *vaθís* = *βαθύς*: Gen. *makrí*, *vaθί*; lemn. sam. *makrís*: *makrí*, *farθís*: *farθί*; ebenso auf Skopelos, Skyros, in Ätolien und Epirus; Plur. vom *δ*-Stamme: lesb. *makrídís* Gen. *makrídun*, *vaθídís*: *vaθídun*.

Daneben besteht die sonst übliche Flexion, die vom Femininum auf *-εία* ausgegangen ist: lesb. sam. skopel. lokr. Gen. Sg. *vaθjú* = *βαθειό*, *varjú* = *βαρειό*, lesb. *makrjú* = *μα-*

κειό, epir. *makrjú*; Plur. N. *varjí*, *vaθjí*; epir. sam. auch *makrí*, kontrahiert aus *μακειοί*? In Ajasso wurde mir gesagt, daß von *βαθύς*, *βαθύς* die zweite Flexionsweise (*varjú*, *vaθjú*), von *μακειός* die erste (*makrí*) üblich sei. Im Samischen ist nach *makrjú* usw. auch ein Nom. Sg. masc. *makríos*, neutr. *makrjó* neben *makrís*, *makrí* getreten; vgl. in Bova *varío*, *makrío* (Arch. glott. IV 45).

¹⁾ Z. B. auf Kreta, *Πολίτης*, *Παρρησι*. I 212. 219. 221, Tenos ebd. S. 244, Kythnos, Syme 238, Chios 219, Kephallenia 213. 222, im Peloponnes 211—213. 239, in Athen 214. 234.

Das Femininum geht, wie allgemein im Neugriechischen, auf *-ja* = *-eīa* aus: lesb. *varjá, vaθjá, makrijá, farðjá, pazá* aus *παχειά*, das Neutrum auf *-i*.

Die Adjektiva auf *-is* und *-is* stimmen in der Flexion ebenfalls mit dem Gemeinneu-

griechischen überein: lesb. *zárš, fem. zára, ntr. zárku* = *ζουλιάρης, ζουλιάρα, ζουλιάρικο*; *paspatúrs, paspatúra, paspatúrku*; *mauvrúfríðis, -fríða, -fríðku* = *μαυροφρούρης* usw.; *akamáts, akamátsa, akamátku* = *εκαμέτης, εκαμέτισσα, εκαμέτιζο*.

		Adjektiva auf <i>-ús, -eīa, -i</i> .					
		Lesbos			Samos		
		Masc.	Fem.	Neutr.	Masc.	Fem.	Neutr.
Sg. N.	<i>makrís</i>	<i>makrijá</i>	<i>makrí</i>	<i>makrís</i> od. <i>makriós</i>	<i>makrijá</i>	<i>makrí, makrió</i>	
G.	<i>makrí</i> od. <i>makrijú</i>	<i>makrijás</i>	<i>makrí</i> od. <i>-ijú</i>	<i>makrí</i> od. <i>makrijú</i>	<i>makrijás</i>	wie masc.	
A.	<i>makrí</i>	<i>makrijá</i>	<i>makrí</i>	<i>makrí</i> od. <i>makrió</i>	<i>makrijá</i>		
Pl. N.	<i>makriðis</i>	<i>makrijés</i>	<i>makrijá</i>	<i>makrí</i>	<i>makrijés</i>	<i>makrijá</i>	
G.	<i>makriðun</i> od. <i>makrijón</i>	<i>makrijón</i>	<i>makrijón</i>	—	—	—	
A.	<i>makriðis</i> od. <i>makrijí</i>	<i>makrijés</i>	<i>makrijá</i>	<i>makrí</i>	<i>makrijés</i>	<i>makrijá</i>	

		Skopelos		
		Masc.	Fem.	Neutr.
Sg. N.	<i>vaθís</i>	<i>vaθjá</i>	<i>vaθí</i>	
G.	<i>vaθí</i> od. <i>vaθjú</i>	<i>vaθjás</i>	<i>vaθí</i> od. <i>vaθjú</i>	
A.	<i>vaθí</i>	<i>vaθjá</i>	<i>vaθí</i>	
Pl. N.	<i>vaθjí</i>	<i>vaθjés</i>	<i>vaθjá</i>	
G.	<i>vaθjúnis</i>	<i>vaθjúnis</i>	<i>vaθjúnis</i>	
A.	<i>vaθjí</i>	<i>vaθjés</i>	<i>vaθjá</i>	

§ 68.

III. Der Komparativ.

Die neugriechische Volkssprache kennt zwei Ausdrucksweisen für die Steigerung der Adjektiva, den Komparativ auf *-τερος* und die Verbindung der Partikel *πλό* „mehr“ mit dem Positiv. Die erste stammt aus dem Altgriechischen, die zweite beruht meines Erachtens auf italienischem Einfluß. Nicht nur daß die Verbindung einer Partikel mit dem Positiv italienischem Sprachgebrauch entspricht, sondern auch die Form der Partikel *πλό* mit Verlust des *l* erklärt sich, wie bereits oben (§ 46) bemerkt wurde, nur aus italienischem *più*. Zu dieser Annahme stimmt nun die Beobachtung, daß die Umschreibung mit *πλό* auf den Inseln, die dem venezianischen und genuesischen Ein-

fluß mehr ausgesetzt waren, wenigstens auf den nordgriechischen, besonders häufig ist, dagegen in Epirus ganz fehlt und hier sowie in Thesalien und Makedonien der Typus auf *-τερος* üblich ist.

Auf Lesbos sind die Komparative auf *-tirus* = *-τερος* bekannt, aber nicht eigentlich volkstümlich und wahrscheinlich nicht bodenständig, z. B. *kalítirus, miyalítirus, farðítirus, makrítirus* in Mandamados, Mitilini, Telonia etc. Das Gewöhnliche ist Umschreibung mit *pjo*: *pjo kalós, pjo kakós* usw. In Mandamados und Plomari wird auch *jo* für *pjo* gesprochen. In Plomari ist nur die Umschreibung mit *pjo* oder *jo* üblich: eine Ausnahme macht das auch

sonst auf Lesbos, z. B. in Mitilini und Ajasso, übliche *plótirus* = *πλειότερος* und die Wendung *s tu kutšnítiru* = *εἰς τὸ κοκκινότερον* scil. *καρπούζι*, welche man braucht, wenn man wettet, welche von mehreren Wassermelonen innen am röttesten sei. Dagegen sagt man sonst *pjo kótsnus* = *πὸ κόκκινος*. — In Mandamados ist an die Stelle von *plótiru* „mehr“ *plítiru* getreten, offenbar nach Analogie von *kalítirus* u. a.

Auf Lemnos wird der Komparativ nur mit *pjo* gebildet: *καλύτερος* usw. kommen nicht vor. Eine Mittelstellung nimmt Skopelos ein, wo sowohl *pjo kalós* oder *plo kalós* als auch *kalítirus* und *pjo kalítirus* mit doppelter Be-

zeichnung der Steigerung gesagt wird. In Kumi auf Euböa wird nach *Ἀλεξάνδρου* (*Δελφικόν* S. 9) der Komparativ gewöhnlich mit *πὸ* umschrieben: *πὸ μικρός* (neben *μικρότερος*).

In Thessalien wird der Komparativ, wie schon bemerkt, auf *-tirus* gebildet: *kalítirus* usw. Von Makedonien gibt Budonas, *Ἀρχαῖα* 2, 45, auch nur die Bildung auf *-ότιρους, -ύτιρους* an. In Kozani ist nach meinem Gewährsmanne dieser Typus das gewöhnliche (*kalítirus, murfótirus* = *δυσωφότερος*), die Umschreibung mit *πὸ* selten. In Epirus kennt man nur die Komparative auf *-τερος*: *makrítirus, pirsótirus* = *περισσότερος, μιγαλítirus* usw., nicht die Umschreibung mit *πὸ*.

4. Pronomina.

§ 69.

1. Personalpronomina.

Das Pronomen der 1. und 2. Person weist zunächst im Anlaut dialektische Unterschiede auf. Es ist nämlich einerseits der vokalische Anlaut *e-* des Pronomens der 1. Person ngr. *ἐγώ, ἐμένα*, danach Plur. *ἐμεῖς, ἐμᾶς* auf die 2. Person übertragen worden, so daß neben *σύ, σένα, σεῖς, σᾶς* die Nebenform *ἐσύ, ἐσένα, ἐσεῖς, ἐσᾶς* traten. Andererseits entstanden *γώ, μένα, μεῖς* für *ἐγώ, ἐμένα, ἐμεῖς*, sei es durch die gewöhnliche Aphäresis anlautender Vokale (vgl. Sp. 134f.), sei es nach Analogie von *σύ, σένα, σεῖς* neben *ἐσύ, ἐσένα, ἐσεῖς*. In der Wahl der Formen weichen die nordgriechischen Dialekte teilweise von einander ab.

Pronomen der 1. Person.

Sing. Nom. *ἰγώ* = *ἐγώ* notierte ich in den lesbischen Orten Plomari, Skamnia, Petra, Molivos, auf Lemnos, Skopelos, in Makedonien, Epirus, Ätolien und Lokris. Dagegen *γώ* in Mitilini, Mandamados, Vrisia, Polichnitos, Telonia auf Lesbos, ferner auf Samos, Skyros und in Thessalien.

Acc. *iména* = *ἐμένα* in Petra, Molivos auf Lesbos, auf Skopelos, in Makedonien, Epirus und Atolien. *mena* in den meisten übrigen

lesbischen Orten, auf Lemnos, Samos und in Thessalien.

Plur. Nom. *imís* = *ἐμεῖς* in Petra (neben *mis*), Molivos, Plomari, auf Lemnos, Skopelos, in Makedonien, Ätolien und Epirus. *mis* in Mitilini, Telonia, Vrisia, auf Samos und Thessalien.

Acc. *imás* = *ἐμᾶς* in denselben Gegenden wie *imís, más* in denselben wie *mis*.

Pronomen der 2. Person.

Sing. Nom. *si* = *σύ* in Mitilini, Mandamados, Vrisia, Telonia, auf Lemnos, Samos, in Thessalien und Atolien. *isí (isí)* = *ἐσύ* in Petra, Molivos, Plomari, auf Skopelos und in Epirus. Im lesbischen Skamnia und in Makedonien kommen beide Formen neben einander vor.

Im Acc. Sg. und im Nom. Acc. Plur. verteilen sich *séna, sis, sas* und *iséna, isís, isás* auf dieselben Dialekte, nur daß in Plomari *isís*, aber *séna* und *sás* gesagt wird.

Der (auch dativisch fungierende) Genetiv Sing. lautet in Ajasso, Mandamados, Skamnia, Telonia *móna, sóna*, in Mitilini, Plomari, Vrisia

Polichnitos, Petra, Molivos usw. sowie in den anderen nordgriechischen Dialekten *ména*, *séna* wie der Akkusativ, der in Ajasso usw. *ména*, *séna* lautet, also vom Genitiv *móna*, *sóna* unterschieden ist. Nach Ηεροπάρης, Χιζζ. Γλωσσ., S. 147. 156 wird auf Chios *εμόν*, *μόν*, *εμόνα* für *ιδιόν μου* und *εσόν*, *σόν*, *σόνα* für *ιδιόν σου* gesagt, nach seinen Beispielen (*λίγα μοῦ λὲν εμόν γιὰ σέ*) aber auch im dativischen Sinne verwendet. Hatzidakis, Einl. 105, will chi. *εμόν*, *εμόνα* aus *εμέν*, *εμένα* durch Verdampfung des *ε* nach Labial und *εσόν*, *εσόνα* als Analogiebildung nach *εμόν(α)* erklären. Aber eine solche Verdampfung in betonter Silbe nach dem Labial ist kaum glaublich. Erwägt man, daß in Kappadokien deutlich das Possessivpronomen für den Genitiv des Personalpronomens verwendet wird, in Phertakäna *ταμόν*, *τασόν*, Plur. *ταμότουρο* (= *τὸ ἐμέτερον*), *τασόντουρο* (Aελκ. I 487), in Sinasos *τὸ μόν*, *τὸ σόν*, Plur. *τὰ μέτερα*, *τὰ σέτερα*, im südlichen Kappadokien *τὰ μόν*, *τὰ σόν*, *τὰ μόντουρ*, *τὰ σόντουρ* (Αρχέλαος, Συνασός, S. 141. 151), so kann es nicht zweifelhaft sein, daß auch dem chi. und lesb. *μόνα*, *σόνα* das Possessivpronomen zugrunde liegt. In Sätzen wie *εμόν* oder *σόν εἶναι τὸ προῖμα* wurden *εμόν*, *σόν* als Genitive des Personalpronomens empfunden, weil sie syntaktisch Genitiven gleich standen (vgl. Sätze wie *τίνος εἶναι τὸ προῖμα*;) und wurden dann nach dem Akkusativ (*ἐ*)μένα, *σένα* zu *μόνα*, *σόνα* umgeformt.

Die konjunkten Formen des Personalpronomens *μου*, *με*, *μας* und *σου*, *σε*, *σας* erlitten im Nordgriechischen die in unbetonter Lage gesetzmäßigen Reduktionen, d. h. *μου*, *σου* wurden zu *m*, *s*, *με*, *σε* zu *mí*, *sí*, z. B. lesb. *δό m tu* = *δό μου το*, epir. thess. *no m tu*, sam. *δόσι m tu* „gib es mir“, *άόksi m ta* = *άνοιξε μου τα*; *si rutá* = *σέ (ἐ)ρωτᾷ*.

Die im Pontus und auf manchen Inseln wie Kreta, Rhodos, Cypem herrschende Regel, das Pronomen conjunctum dem Verbum (nicht bloß dem Imperativ) nachzustellen, besteht fakultativ auch in Ajasso und sonst auf Lesbos (doch nicht z. B. in Mitilini, Mandamados, A. Paraskevi): in Ajasso *mi píri*, seltener *píri mi* = *πῆρε με*; *mi dótsi* und *dótsi mi* = *δῶζε με* „er gab mir 's“ (d. h. Prügel).

Pronomen der 3. Person.

Die absolute Form des Pronomens der 3. Person *αὐτός*, die zugleich demonstrative Bedeutung hat, wird unten bei den Demonstrativen zur Sprache kommen. Die aus *αὐτός* hervorgegangene konjunkte Form erleidet die in tonloser Lage gesetzlichen nordgriechischen Veränderungen: *τοῦ* > *t*, *τόν* > *tun*, *τόν* > *tun*, *τούς* > *ts*; Neutr. *τό* > *tu*, *τά* > *ta*; Fem. *τής* > *ts*, Acc. Pl. *τίς* > *tis*.

Der Acc. Sg. fem. *τήν* wird im Lesbischen vor Vokalen zu *tn*, vor Konsonanten (da in dieser Lage Nasal schwindet) zu *t* oder *d*, z. B. *d gánu* = *τήν γάνω*, *na t stílu*, *na d bjásu* = *νά τήν στειλω*, *νά τήν πιάσω*. Im Gebiete des Kappazismus wie Plomari erscheint dafür *k*: *k féru* = *τήν φέρω*, *k úksa* = *τήν ἔκωσα*. Daneben begegnen die Formen *tñi* und (z. B. in Mandamados) *tña*: *pár tña* (selten *kna* in Skamnia), *dós tña* = *πάρε τήν*, *dós τήν*; *ná tña* = *νά τήν*; in Ajasso *na tñi pjásu* = *νά τήν πιάσω*. *tñi* ist offenbar aus der Nebenform *τήνε*, *tña* aus *τήνα* hervorgegangen (vgl. *τόνα*).

Auf Lemnos lautet die Form wie im Lesbischen *t*, resp. *d*; auf Skopelos mit Abfall des *t* vor *n* vor Konsonanten *ní* aus *τήνε*, vor Vokalen *n*, z. B. *ti na ní kámumi* = *τί νά τήνε κάμουμι*, *n arutái* = *τήν ἄρωτᾷ*; auch *tn*: *tn arpáz* = *τήν ἀρπάζει*. Die maskuline Form lautet entsprechend *tuní* vor Konsonanten (aus *τόνε*). Ebenso in Ános vor Konsonanten *nnh*, d. i. *ní*, vor Vokalen *n'*: Σόλλογος IX 361, z. B. *nnh léγω*, *n' éγω*, wozu Μανιασσίδου bemerkt: „*ννι τὰ δὲ ν' ἐκείνοντα*“. — Im makedonischen Kozani schrumpft *τήν* ebenfalls zum bloßen Nasal zusammen: *na m báru*, *na m bjásu* = *νά τήν πάρω*, *νά τήν πιάσω*; in Velvendos lautet es nach Budonas (Αρχεῖζ 2, 46) vor dem Verbum *u*, nach dem Verbum *v*. — In Lokris und Ätolien erscheint *τήν* als *n* und *nd*: *na nd báru*, *na n(d) bjásu*. — In Epirus bleibt der Vokal von *τήν*, so viel ich ermitteln konnte, erhalten: *na tim bjáku* = *νά τήν πιάσω*.

Wie die 1. und 2. Person das Pronomen conjunctum kann auch die 3. in manchen lesbischen Orten dem Verbum nachgestellt werden: in Ajasso *ípa ta* und *tápa* = *τά είπα*, *dóka tu* für *τὸ ἔδωκα*, *lépa du* = *λέγειν το*; in

Vrisia *tun* *ayapún* und *ayapúsi* *dun* = *ἀγαποῦσίν τον, τα γράφταν* und *γράφτασι* *da, tu* *γράφts* und *γράφts tu* = *γράφτεis το*; in Plomari *trósi* *da* = *τρούγουσίν τα, furúsi* *da* = *φορούσίν τα, égrapsé* *du* = *ἐγραψέν το*; *égrapsá* *tu, γράpsamé* *du* = *ἐγράψαμέν το*; in Polichnitos *égrapsí* *du* = *ἐγραψέν το*; in Telonia *légisi* *da* = *λέγουσίν τα*. Das anlautende *d* ist hier, wie man sieht, durch den ursprünglich vorhandenen, dann ausgefallenen schließenden Nasal der vorhergehenden Verbalform bedingt, wird aber zuweilen auch an andere Stellen übertragen: in Plomari und Petra *t lóg* *dun* = *τοῦ λόγου των*.¹⁾ — Sind mit dem Verbum zwei Pronomina verbunden, so geht im Lesbischen wie im Neugriechischen allgemein das indirekte Objekt voran: *γράφsi* *ts ta* „schreib' es ihr!“, *plíruse* *t ta* „bezahl' es ihm!“, *piti* *m tu* „sagt es mir!“, *na* *ts tu stíls* = *νά τοῖς τὸ στείλῃς* „du sollst es ihnen schicken“.

In Mandamados sagt man nach *tóna, tína* auch *tsna* für *τοῖς*, z. B. *δός tsna* „schlag sie!“

Die höfliche Umschreibung des Personalpronomens durch die Wendung *τοῦ λόγου σου* usw.¹⁾ fehlt auch in den nordgriechischen Dialekten nicht, hat aber lautlich starke Entstellungen erfahren. Die 1. Person ist selten und wird nur ironisch gebraucht, sie wird etwa so empfunden, als wenn jemand im Deutschen *Meine Gnaden* oder *Meine Exzellenz* sagen würde: *t lóg-i-m* (in Plomari) = *τοῦ λόγου μου*, sam. *t lóu m*, epir. *t lóg m*, Plur. *t lóg mas*. — 2. Person: lesb. *t lóg s* oder *t lóχ s*, Plur. *t lóχ sas*, ebenso auf Lemnos, Skyros, in Lokris und Epirus, dagegen sam. maked. ätol. *t lóu s, t lóu sas*. — 3. Person: lesb. *t loγ t* (*t lóχ t*), Plur. *t lóg tun*, in Plomari *t lóg-i-d, t loγ dun* (auch in Petra); lemn. skyr. lokr. epir. *t lóg t*, sam. maked. ätol. *t lóu t*

§ 70.

2. Possessivpronomen.

Das dem Neugriechischen verloren gegangene alte Possessivpronomen wird in den nordgriechischen Dialekten wie anderwärts, wo es konjunkt steht, durch den Genitiv des Personalpronomens, wo es absolut steht (prädikativ und emphatisch), durch (*ὁ*) *δικός μου* ersetzt. Dabei treten die in der Lautlehre einzeln besprochenen Veränderungen ein. Vgl. § 18. Lesb. *i patéras m* und *i patéras-i-m*, in Skamnia *i patéras-u-m* = *ὁ πατέρας μου*, lemn. *o patéraz-i-m*, sam. *u patéras-i-m*, skopel. *u patéraz-i-m*, maked. *u patéras m*, lokr. ätol. *u patéraz m*, epir. *u patéras m*.

(*ὁ*)*δικός* wird in den nordgriechischen Dialekten teils zu *δkos*, teils zu *θkos*. Die Flexion

wird durch das folgende Paradigma, das sich auf Lesbos und Skopelos beschränkt, am einfachsten veranschaulicht.

Masculinum.

	Lesbos	Skopelos
Sg. N.	<i>i θkós-i-m</i>	<i>u θkós-i-m</i>
G.	<i>t θkú m</i>	<i>t θkú m</i>
A.	<i>tu θkó m</i>	<i>tu θkóni m</i>
Pl. N.	<i>i θtsi m</i>	<i>i θki m</i>
G.	<i>tu θkó m</i>	<i>ts θkúniz-i-m</i>
A.	<i>ts θtsí m</i>	<i>ts θki m</i>

¹⁾ Dieselben Erscheinungen begegnen auch in anderen Dialekten. Auf Kreta, Thera, Naxos und gewiß noch anderen Kykladen sagt man *τὸ φόβο δows, τὴ δόχη δows, τὸ παιδί δov* und danach auch *ἡ γυναῖκα δov, τοῦ παιδιοῦ δov, τοὺ γοροῦ δov* (Hatzidakis, *Ἀθήναιον* X 1881 S. 227. Einl. 425). In Sozopolis *τὸ σπύτι δov, Ἡλλάτις, Παρωπ.* IV 373, *τὸ ψωμί δικό δov* ebd. 446, aber auch *τὸ δικό δows*; dann *d-* auch im Artikel: s. darüber oben Sp. 221. Die Erweichung des *r-* zu *d-* z. B. auch in Bova: *tím mánan du* = *τὴν μάναν τον*, Arch. glott. IV 98 n. 35.

¹⁾ Die Erklärung dieser merkwürdigen Wendung hat schon Κοραῖς (*Ἄτακτα* II 222. V 168 f.) gegeben. *Ἀπὸ (τοῦ) λόγου σας, διὰ (τοῦ) λόγου του* u. dgl. waren wie *ἀπὸ στόματός σου* höfliche Umschreibungen von *ἀπὸ σῆς, διὰ αὐτόν*. Aus ihnen wurde *τοῦ λόγου σας* im Sinne von *ἐσῆς, σῆς, τοῦ λόγου του* im Sinne von *αὐτός, αὐτόν* usf. abstrahiert. Nach Μωροζοφόδης, *Δοκίμιον*, S. 588, wird *ἐν τῷ Ἀγαλῶ ἢ λόγου σου* für *τοῦ λόγου σου* gesagt, offenbar weil man es als gleichbedeutend mit *ἢ ἀδελφία σου* ansah.

Femininum.		Neutrum.	
Lesbos	Skopelos	Lesbos	Skopelos
Sg. N. <i>i 9tsi</i> (od. <i>stsi</i>) <i>m</i>	<i>i 9ki m</i>	Sg. N. A. <i>tu 9kó m</i>	<i>tu 9kó m</i>
G. <i>ts 9tsís-i-m</i>	<i>t 9kíz-i-m</i>	G. <i>t 9kú m</i>	<i>t 9kú m</i>
A. <i>t 9tsi m</i>	<i>tni 9ki-m</i>		
Pl. N. <i>i 9tsés-i-m</i>	<i>i 9kéz-i-m</i>	Pl. N. A. <i>ta 9ká m</i>	<i>ta 9ká m</i>
G. <i>tu 9kó m</i>	<i>(ts 9kéz-i-m)</i>	G. <i>t 9kó m</i>	<i>ts 9kúniz-i-m</i>
A. <i>ts 9tsés-i-m</i>	<i>ts 9kéz-i-m</i>		

3. Demonstrativa.

§ 71.

1. *αὐτός*.

Auf Lesbos besteht neben *áftós* noch *ftós* mit Aphärese des anlautenden Vokals und die merkwürdige Form *éftus*, diese z. B. in Ajasso, Mandamados, Skamnia, A. Paraskevi, Vrisia, Polichnitos, Parakila, Philia, Eresos. *éftus* erinnert im Anlaut an *εὐτός*, d. i. *eftós*, wie es auf Kreta (Jeannaraki, Kret. Volksl. 333), Naxos (Νεοελλ. Ἀνθλ. II 19. 53. 54) und wohl auch auf anderen Kykladen, Chios, Kephallenia, Zante (B. Schmidt, Volkslieder, S. 255), Leukas (Σύλλογος VIII 385) sich findet. Man erklärt *eftós* aus Anlehnung an das Pronomen der 1. und 2. Person *ἐγώ* und *ἐσύ*, sowie an *ἐκεῖνος*: W. Meyer, Sim. Portius, S. 166. Hatzidakis, Einl. 329. Damit läßt sich lesb. *éftus*, das in dem (wie das erhaltene *e* zeigt, alten) Akzent abweicht, nicht gut vereinigen: nach *ιγώ*, *ισί* hätte doch nur **iftós* entstehen können. Zurückziehung des Tones kommt allerdings auch anderwärts bei *αὐτός* vor: auf Syme *αὐτος*, *αὐτη* Σύλλογος VIII 466, Ζωγράφ. Ἀγ. I 237, in Epirus und Peloponnes (Thumb, Handbuch, S. 59) *δαῦτος*, in Otranto (*s*)*áfto* (Morosi, Otr. 122), in Bova *ásto* (Arch. glott. IV 48). Solche Formen mit zurückgezogenem Akzent sind schon in der mittelalterlichen Vulgärliteratur nicht selten (vgl. Dieterich, Idg. Forsch. XVI 17). Hier liegt offenbar Einfluß von *οὔτος*, *τοῦτος* vor, dessen altes Femininum *αὐτη* mit *αὐτή* kontaminiert sein mag; vgl. Jannaris, Hist. Gramm. § 542. Daß im Lesbischen beides zugleich, Akzentzurückziehung und Übertragung des *é*-, stattgefunden haben sollte, ist eine etwas bedenkliche Annahme: man würde erwarten, daß auch

**áftus* und **iftós* auf Lesbos nicht ganz fehlen; ich habe aber solche Formen nicht gefunden. Zu beachten ist ferner, daß (z. B. in Polichnitos) *éftus* nur in örtlich hinweisendem Sinne neben anaphorischem *ftos* steht und daß *e*- in der ganzen Flexion von *éftus* den Akzent behält: Gen. Sg. *éftnu* für sonstiges *αὐτινοῦ*. Man erhält den Eindruck, daß *é*- ein vorn angefügtes deiktisches Element interjektionellen Ursprunges wie das noch zu besprechende *εἰ-σεῖ*. Analog scheint das *é*- in *ἐουτος*, *ἐουτη*, *ἐουτο*, auch *ἐγοντος*¹⁾ auf Syme, Σύλλογος VIII 466. 470. Ζωγράφ. Ἀγ. I 238, dem hier auch ein *ἐκεινο* (*ἀπέκεινο* Σύλλ. VIII 466, *ἐκεινα* δὲ, Ζωγράφ. Ἀγ. I 255) zur Seite steht, vgl. unten lesb. *έtsna* = *ἐκεινα*, *έtsus* = *ἐκειος*. Tatsächlich bezeugt *Σταραπέλος* (Σύλλογος VIII 384) *ε̄* als *ἐπιρρημα δευκτικόν* für Leukas, z. B. *ε̄ ὁ ἄνθρωπος*, *ποῦ ζῆτης* = *ιδὲ ὃν αἰτεῖς ἄνθρωπον*, und auf derselben Insel wird *έτος*,²⁾ *έτη*, *έτο* (auch *ἐντος*, *ἐντη*, *ἐντο*) im Sinne von *ιδὲ αὐτός*, *αὐτή*, *αὐτό* gebraucht. *έτος* : *éftus* = *αὐτός* : *αὐτός*.

Die Flexion von *αὐτός* hat in den nordgriechischen Dialekten dieselben analogischen Umformungen nach *ἐκεῖνος*, *ἐκεινοῦ* usw. erfahren wie anderwärts. W. Meyer, Sim. Portius, S. 170, vermutete, daß diese Umwandlungen vom Gen. Plur. ausgegangen seien und

¹⁾ Dagegen ist pont. *αὐτός*, *ἀβοῦτος* = *οὔτος* kaum zu vergleichen.

²⁾ Jannaris, Hist. Gramm. § 542, führt *έτός* und *έτος* an und leitet ihr *é*- von *ἐγώ*, *ἐσύ*, *ἐκεῖνος* her; die Betonung von *έτος* und die lokal hinweisende Bedeutung bleiben dabei unerklärt.

ihren Grund in dem Zusammenfall des Gen. Pl. mit dem Acc. Sg., wie er im Neugriechischen eintreten mußte (*aftón* = *αὐτόν* und *αὐτῶν*), haben. Zu dieser Annahme stimmt es, daß der Acc. Sg. meistens seine ursprüngliche Form *aftón* bewahrt hat, der Gen. Pl. dagegen

ausnahmslos der Umformung unterlegen ist, die dann noch den Gen. Sing. regelmäßig mit-ergriff¹⁾ und vereinzelt auch auf den Nom. Acc. Pl. und den Singular des Femininum sich erstreckte.

Masculinum.

Sing. Nom. *aftós* ist in den meisten nordgriechischen Mundarten bewahrt. Dafür *ftós* mit Aphäresis in Plomari, Vrisia, Polichnitos, Telonia, Ajasso, wo *aftós* seinerseits fehlt. *aftónus* notierte ich aus Salona und Vitrinitsa, in Salona neben *aftós*.

Acc. hat meist seine ursprüngliche Form erhalten: *aftón*, *aftóni* (< *αὐτόν*), *fton*, *fto*. Doch in Mitilini *aftónan*, in Polichnitos so und *ftónan* aus *αὐτόνα* (vgl. pont. *αὐτόν-α*, Oekonomides, Lautlehre S. 100), womit lesb. *tna* = *τήνα* zu vergleichen ist. Lokr. *aftónun* aus *aftón* nach *ἐξεῖνον*.

Gen. überall *aftnú* (*ftnu*) oder *afnú* aus *αὐτοῦν* oder *αὐτεινῶν* nach *ἐξεῖνῶν*; *ftnu* kann in Plomari und Telonia nur auf *αὐτοῦν* zurückgehen, da *αὐτεινῶν* **fknu* ergeben hätte.

Plur. Nom. *aftí*, *ftí* (in Plomari, Telonia, Eresos *fkí*) = *αὐτοί*, in Polichnitos und wohl auch sonst daneben *ftíu* (vgl. ferner *éftíu*), in Lokris, Ätolien, auf Skopelos *aftíu*, = *αὐτεῖνοι* nach *ἐξεῖνοι*.

Gen. lesb. *aftónón*, *ftnon*, *fnon* aus *αὐτεινῶν* nach *ἐξεῖνῶν*, in Telonia *ftunónu* aus **αὐτω*

νόνων, in Eresos *ftunó* aus *αὐτωνῶν* (so auf Rhodos). In A. Paraskevi *ftún*, in Ätolien *afnúni*, auf Samos *aftnúnis*, auf Skopelos *afnúnis*: Grundform ist *αὐτεινῶνε* mit dem bekannten vom Anlaut eines folgenden Wortes herstammenden -ε; das *u* statt *ω* findet sich auch im Gen. Pl. der Nominalflexion (bei den Neutren auf Samos und Skopelos und allgemein in Mandamados und Skamnia). Es dürfte auf Einfluß des Gen. Sing. *aftnú* beruhen (vgl. Sp. 242).

Acc. Während der alte Acc. Pl. der nominalen Maskulina auf -ος im Lesbischen durch den Nom. Pl. ersetzt worden ist, hat er sich bei *αὐτός* hie und da erhalten: in Mitilini, Molivos *aftnús*, in Vrisia *ftaus* < *αὐτεινός*. Auf Skopelos wird neben *afnúis* auch die Genitivform *afnúinis* gebraucht, z. B. *ἀφροῦνις τῆς ἀγαπῶς*; *ἀφροῦνις δὲν ἀναγούβις*.²⁾

Zur Flexion von *έftus* ist nichts Besonderes zu bemerken, außer daß der Anlaut *e*, wie gesagt, stets den Akzent trägt.

Femininum.

Die Flexion des Fem. zeigt analoge Verhältnisse wie die des Masc. Der Nom. Sg. hat teils die alte Form *aftí* = *αὐτή* bewahrt, teils ist er nach *ἐξείνη* zu *aftíu* = *αὐτεῖνη* umgestaltet: in Skamnia, Polichnitos, Philia *éftíu*, in A. Paraskevi *ftíu*, auf Skopelos, in Lokris und Ätolien *aftíu*. — Der Acc. Sg. hat — nach Angabe von Στεφανίδης — in Mitilini die merkwürdige Form *aftínan*, d. i. *αὐτεῖναν*. — Gen. Sg. *aftnís*, *afnís* aus *αὐτεινῆς*, resp. *έftnís*. — Nom. Pl. meist *aftés*, seltener (in Ätolien z. B.) *aftínis* = *αὐτεῖνες*.

Über die Flexion des Neutrums, N. A. Sg. *aftó*, Pl. *aftá* ist nichts hinzuzufügen. — Das beistehende Paradigma wird die Flexionsverhältnisse übersichtlicher machen. Die für jeden Ort angegebenen Formen sollen keineswegs immer die einzigen dort vorkommenden darstellen.

¹⁾ Auch auf Rhodos und Ikaros hat nur der Gen. Sg. und Pl. die Erweiterung mit -r-: Hatzidakis, Einl. 439. Idg. Forsch. II 403.

²⁾ *ἀναγούβω* bedeutet auf Skopelos „ἐμπλήρωσις λαδούβης“.

		αὐτός.							
		Lesbos							
		Mitilini	Petra	Polichnitos	Vrisia	Plomari	Telonia	Eresos	Skamnia
Masc. Sg. N.	<i>aftós</i> (Neutr. <i>aftó</i>)	<i>aftós</i>	<i>ftos, éftus</i>	<i>ftós, éftus</i> (indekl.)	<i>ftos</i>	<i>ftos</i>	<i>éftus</i>	<i>éftus</i>	
G.	<i>aftnú</i>	<i>aftnú</i>	<i>ftnú, aftnú,</i> <i>éftnu</i>	<i>(a)ftnú</i>	<i>ftnu</i>	<i>ftnu</i>	<i>fnu</i>	<i>éftnu</i>	
A.	<i>aftónan</i> (Neutr. <i>aftó</i>)	<i>aftón</i>	<i>ftónan, aftónan,</i> <i>éftunan</i>	<i>fton</i>	<i>fton</i>	<i>fto</i>	<i>fto</i>	<i>éftun</i>	
Pl. N.	<i>aftí</i> (Neutr. <i>aftá</i>)	<i>aftí</i>	<i>ftí, ftíí, éftiíí</i>	<i>fti</i>	<i>fki</i>	<i>fki</i>	<i>fki, éfki</i>	<i>éftiíí</i>	
G.	<i>aftnón</i>	<i>aftnón</i>	<i>ftón, ftónan</i>	<i>ftnon</i>	<i>fnon</i>	<i>ftunónu</i>	<i>ftunó</i>	<i>éftnun</i>	
A.	<i>aftnús</i> (Neutr. <i>aftá</i>)	<i>aftí</i>	wie N.	<i>ftnus</i>	<i>fki</i>	<i>fki</i>	<i>fki, éfki</i>	<i>éftiíí</i>	

	Samos	Skopelos	Thessalien, Epirus	Lokris	Ätolien
Sg. N.	<i>aftós</i>	<i>aftós</i>	<i>aftós</i>	<i>aftós, aftónus</i>	<i>aftós</i>
G.	<i>aftnú</i>	<i>afnú</i>	<i>afnú</i>	<i>aftnú</i>	<i>afnú</i>
A.	<i>aftóni</i>	<i>aftóni</i>	<i>aftón</i>	<i>aftón, aftónun</i>	<i>aftóni</i>
Pl. N.	<i>aftí</i>	<i>aftíí</i>	<i>aftí</i>	<i>aftíí</i>	<i>aftíí</i>
G.	<i>aftnúnis</i>	<i>afnúnis</i>	<i>afnún</i>	<i>aftnún</i>	<i>afnúni</i>
A.	<i>aftnús</i>	<i>afnús, afnúnis</i>	<i>afnús</i>	<i>aftnús, afnús</i>	<i>afnús</i>

		Lesbos				Skopelos	Ätolien	Epirus
		Mitilini	Plomari	Vrisia	Skamnia			
Fem. Sg. N.	<i>aftí</i>	<i>fki</i>	<i>fti</i>	<i>éftiíí</i>		<i>aftí, aftíí</i>	<i>aftíí</i>	<i>aftí</i>
G.	<i>aftnís</i>	<i>fnís</i>	<i>ftnís</i>	<i>éftnís</i>		<i>afnís</i>	<i>afnís</i>	<i>afnís</i>
A.	<i>aftínan</i>	<i>fki</i>	<i>ftína</i>	<i>éftiíí</i>		<i>aftíí</i>	<i>aftíí</i>	<i>aftí</i>
Pl. N.	<i>aftés</i>	<i>ftes</i>	<i>ftés</i>	<i>éftis</i>		<i>aftés</i>	<i>aftés, aftínis</i>	<i>aftés</i>
G.	<i>aftnón</i>	<i>fnon</i>	—	<i>éftnun</i> od. <i>aftnún</i>		<i>afnúnis</i>	<i>afnúni</i>	<i>afnún</i>
A.	<i>aftés</i>	<i>ftes</i>	<i>ftés</i>	<i>éftis</i>		<i>afnúnis</i>	<i>aftés, aftínis</i>	<i>aftés</i>

§ 72.

2. τοῦτος.

Aus der Flexion von *τοῦτος*, die aus der Tabelle ersichtlich wird, ist zunächst hervorzuheben der Acc. Sg. masc. sam. lokr. *tútuni* ==

τούτονε, in Mitilini, Plomari, Vrisia *tútunan* (neben *tútun*) aus *τούτονα* mit nochmals angefügtem akkusativisehen -ν. Dazu ist dann der

Nom. *tútunas* (neben *tútus*) neugebildet worden. Nach *ἐξεῖρος*, *ἐχειροῦ*, *ἐχειρῶν* usw. umgeformt ist vorzugsweise der Genitiv Sg. und Plur., auf Lesbos teilweise auch der N. A. Pl. und das Femininum: in Mitilini und Skamnia, auf Lemnos *tútiñ* = *τούτεινοι* aus *τοῦτοι* umgeformt nach *ἐξεῖροι*, aber mit Bewahrung des alten Akzents; Fem. *tútiñ* = *τούτεινῃ* aus *τούτῃ* nach *ἐχεινῃ*. Da unbetontes *i* im Nordgriechischen schwinden muß, so erwartet man **túti*; das *i* von *tútiñ* ist also vielleicht svarabhaktisch. Der auf der Schlußsilbe betonte Genitiv zeigt teils lautgesetzlichen Schwund des *u*: in Plomari, Petra, Molivos usw. *tnon* aus *τουτειρῶν*, *tnu* aus *τουτειροῦ*, *tnís* aus *τουτειρῆς*, teils Bewahrung des *u*: in Mitilini, auf Samos, Lemnos, in Makedonien, Thessalien, Epirus, Lokris *tutnú*, *tutnís*, *tutnón*; hier ist das *u* aus den barytonierten Formen *tútus* usw. wiederhergestellt.

In Skamnia findet sich auch die Femininbildung *tútiña*, in Plomari *túkíña*. In der Ortschaft Chalikas bei Mitilini wird *tútiña* (nach

Στεφανίδης) merkwürdigerweise als Nom. Plur. masc. verwendet, z. B. *tútiña j aθpóp* „diese Menschen“. Der Grund dafür ist vermutlich darin zu suchen, daß die Nebenform des N. Pl. masc. *tútiñ* = *τούτεινοι* mit der des N. Sg. fem. *tútiñ* = *τούτεινῃ* zusammengefallen war.

Der Acc. Pl. masc. hat auch bei *τοῦτος* dialektisch seine alte Form auf *-ους* bewahrt: in Vrisia *tnus*. — Der Gen. Pl. *tutnóna* in Mitilini ist wohl um dasselbe *-a* erweitert, wie der Acc. Sg. Eine Analogiebildung nach solchen Formen ist wohl der N. A. Pl. Neutr. *tútana* für *τοῦτα* in Mitilini. — Auf Skopelos fehlt *τοῦτος* gänzlich.

Auf Lesbos kommt *τοῦτος* z. B. in Petra, Polichnitos, Telonia auch mit einem durch die ganze Flexion betonten Präfix *ἐί-* (d. i. Diphthong *ei* mit Hauptakzent auf dem *e*) zusammengesetzt vor: das folgende Pronomen trägt höchstens einen schwachen Nebenton: in Telonia *ἐίτutus*, Gen. *ἐίτnu*, N. Pl. *ἐίtuk* (s. Tabelle). Von diesem Präfix wird unten bei *ἐξεῖρος* (§ 73) noch die Rede sein.

τοῦτος.

Lesbos

	Mitilini	Skamnia	Plomari	Vrisia	Samos
Masc. Sg. N.	<i>tútus</i> , <i>tútunas</i> (Neutr. <i>tútu</i>)	<i>tútus</i>	<i>tútus</i> , <i>tútunas</i>	<i>tútus</i>	<i>tútus</i>
G.	<i>tutnú</i>	<i>tnú</i>	<i>tnú</i>	<i>tnú</i>	<i>tutnú</i>
A.	<i>tútunan</i>	<i>tútun</i>	<i>tútun</i> , <i>tútunan</i>	<i>tútunan</i>	<i>tútuni</i>
Pl. N.	<i>tútiñ</i> (in Chalikas <i>tútiña</i>) (Neutr. <i>tútana</i>)	<i>tút</i> , <i>tútiñ</i>	<i>túk</i>	<i>tút</i>	<i>tut</i>
G.	<i>tutnóna</i>	<i>tnón</i>	<i>tnón</i>	<i>tutnón</i>	<i>tutnónís</i>
A.	<i>tútiñ</i>	<i>tút</i> , <i>tútiñ</i>	<i>túk</i>	<i>tnús</i>	<i>tut</i>

Lemnos	Lokris	Ätolien	Telonia (Lesbos)
Sg. N. <i>tútos</i> (Neutr. <i>túto</i>)	<i>tútus</i> , <i>itútus</i>	<i>itútus</i>	<i>ἐίτutus</i>
G. <i>tutnú</i>	<i>tutnú</i>	<i>itutnú</i>	<i>ἐίτnu</i>
A. <i>túton</i>	<i>tútuni</i>	<i>itútuni</i>	<i>ἐίτutu</i>
Pl. N. <i>tútiñ</i> (Neutr. <i>túta</i>)	<i>tút</i>	<i>itútiñ</i>	<i>ἐίtuk</i>
G. —	<i>tutnón</i>	<i>itutnóni</i>	<i>ἐίknònu</i>
A. <i>tútiñ</i>	<i>túts</i> , <i>tutnús</i>	<i>itutnús</i>	<i>ἐίtuk</i>

Lesbos						Samos	Ätolien
Mitilini	Skamnia	Plomari	Petra				
Fem. Sg. N. <i>tútiñ</i>	<i>tút, tútiñ, tútiña</i>	<i>túk, túkúna</i>	<i>tút, tútiña</i>	<i>tútiñ</i>	<i>itút</i>		
G. <i>tutnís</i>	<i>tnís</i>	<i>tnís</i>	<i>tnís, tútiñas</i>	<i>tutnís</i>	<i>itutnís</i>		
A. <i>tútiñ</i>	<i>tútiñ</i>	<i>túk, túkúna</i>	<i>tút</i>	<i>tútiñ</i>	<i>itútiñ</i>		
Pl. N. <i>tútinis</i>	<i>tútinis</i>	<i>tútinis</i>	<i>tútis, tútinis</i>	<i>tútis</i>	<i>itútis</i>		
G. <i>tutnóna</i>	<i>tnún</i>	<i>tnón</i>	<i>tnón</i>	<i>tutnúnis</i>	<i>itutnóni</i>		
A. <i>tútinis</i>	<i>tútinis</i>	<i>tútinis</i>	<i>tútis, tútinis</i>	<i>tútis</i>	<i>itútis</i>		

§ 73.

3. ἐχεινος.

Die beiden schon altgriechischen Formen *ἐχεινος* und *χεινος* wechseln auch im Nordgriechischen mit einander ab. — Der Nom. Sg. masc. hat in mehreren Dialekten eine nasallöse Nebenform: in Mandamados *tšós* aus *χειός*, *étšus* = *ἐχειος*, in Skamnia *tšós*, in Molivos *itšós* = *ἐχειός*, auf Lemnos *kjós*, in Ätolien *ikjós*; entsprechend im Acc. Sg. *tšón*, *itšón*, *étšun*, resp. *(i)kjón*, N. Pl. fem. ätol. lemn. *(i)kjés*. Diese Formen sind wohl Analogiebildungen nach *αἰτός* und *τοῦτος* auf Grund der Proportion: m. *aftós* (*tútus*): f. *aftiñ* (*tútiñ*) = m. *ikós*: f. *ikíñ* (= *ἐχειν*). — Die Nebenform *tsínunas* in Mitilini und sonst erklärt sich wie *tútunas* aus dem Acc. Sg. *tsínunan* = *χεινονα(ν)*.

Umgekehrt ist Nom. Sg. fem. *tsíniña* = *χεινίνα* in Mitilini eine Neubildung zu masc. *tsínus* auf Grund der Proportion

tútus: *tútiña* = *tsínus*: *tsíniña*.

In Chalikas wird *tsíniña* als N. Pl. masc. verwendet, womit es sich wie mit *tútiña* verhält (s. Sp. 265 f.). In Plomari lautet der N. Sg. fem. *tsíña* = *ἐχεινά*.

Der Gen. Pl. *ἐχεινων* hat in allen nordgriechischen Dialekten wie auch anderwärts den Akzent auf die letzte Silbe geworfen, vielleicht nach *αἰτῶν* (Hatzidakis, Einl. 439) und zur Unterscheidung vom Acc. Sg. m. *ἐχεινον*: lesb. *itšnón*, *tsnón*, lokr. ätol. *(i)knóni*, thess. *knón*. Danach auch im Gen. Sg. masc. *(i)tsnú*, bezw. *(i)knú*. Auf Lemnos, wo der Gen. Pl. fehlt, hat daher auch der Gen. Sg. die alte Form *kín* = *χεινον*. — *tsnónan* in Mitilini und Philia vergleicht sich mit Gen. Pl. *tutnóna* (Sp. 265): das *-n* ist vielleicht angetreten nach dem Vorbild von Acc. Sg. m. *tsínunan*, *tútunan*

aus *χεινονα* (kret. *ἐχεινονά*, Jeannaraki, Kretas Volksl. 333), *τούτονα*. — *iknúnis* auf Skopelos zeigt die uns schon bekannte Endung der Pronomina und neutralen Nomina. Aber auffällig ist sam. *knunús*, das auch als Acc. Pl. fungiert: es steht ihm ein Gen. Sg. *knunú* neben *knú* zur Seite. *knunús* ist vermutlich aus **knúnis* oder **knúni* umgeformt durch Einfluß des Acc. Pl., der ursprünglich **knús* lautete oder beide Formen sind zu einer, *knunús*, verschmolzen und dazu ein singularisches *knunú* gebildet worden.

Der Acc. Pl. masc. betont teils nach dem Gen. Pl. die letzte Silbe: skopel. *iknúis* (neben *iknúnis*), thess. lokr. *knús*, ätol. *iknúis* = *(ἐ)χεινούς*, in Änos *(ι)χεινούς* (Σύλλογος IX 362), teils bewahrt er seine alte Akzentstelle: epir. *ikín^{us}*, lokr. *kíns* = *(ἐ)χεινοús*.

Wie lesb. *éitutus* neben *tútus*, steht *éitsinús* neben *tsínus* sowie das Adverb *éitsi*, auch *éjitsi* neben *tsí* = *(ἐ)χει*, *éido* = *ἐδώ*. Diese mit *ei-* (das den Ton in der ganzen Flexion trägt) zusammengesetzten Wörter haben eine räumlich hinweisende Bedeutung: *éitsi* „dort“, wo ich hinzeige, *éitsinús* „jener dort“, *éitutus* „dieser hier“. Unklar bleibt aber der Ursprung dieses Präfixes. Analoges scheint wieder Leukas zu bieten, wo *éγ'* (*ej*) neben *εδ-* in deiktischem Sinne vorkommt (Σύλλογος VIII 385): *éγ' ἐδώ* oder *ἐδ' ἐδώ*, *ἐγεδέτοι* und *εδεδέτοι* „εἴπως πως“. Man könnte daran denken, daß vor *itútus*, *itsínus* = *εἰτούτος*, *ἐχεινος* dasselbe *e-* wie in *éftus* getreten sei: vgl. *étšus* in Mandamados = *ἐχειος*, Pl. *étšín*, *étšna* in Parakila = *ἐχεινα*; doch verdient eine später (§ 100) vorzutragende Erklärung wohl den Vorzug.

éitsinus kommt in Vrisia, Polichnitos, Parakila, Kalloni, Petra (nicht in Molivos), Eresos vor. Die Flexion ist wie die des Simplex *tsí-*

mus vom Akzent abgesehen: Gen. *éitsnu*, N. Pl. *éitsiú* usw.

ἐξεινος.

Lesbos

	Mitilini	Telonia	Skamnia	Molivos	Philia
Masc. Sg. N.	<i>tsínus, tsínunas</i>	<i>tśínus</i>	<i>tsínus, tśos</i>	<i>itsós</i>	<i>tsínus</i>
G.	<i>tsnú</i>	<i>tśnú</i>	<i>tśnú</i>	<i>itsnú</i>	<i>tsnú</i>
A.	<i>tsínunan</i>	<i>tśínu</i>	<i>tśón, éitsun</i>	<i>itsónan, itsón</i>	<i>tsínunan</i>
Pl. N.	<i>tsiú</i> (in Chalikas <i>tsiniúa</i>)	<i>tśiú</i>	<i>tśiú, éitsiú</i>	<i>itsiú</i>	<i>tsiú, tśiniú</i>
G.	<i>tsnónan</i>	<i>tśnónu</i>	<i>tśnún, éitsnun</i>	<i>itsnón</i>	<i>tsnónan</i>
A.	<i>tsiú</i>	<i>tśiú</i>	<i>tśiú, éitsiú</i>	<i>itsiú</i>	<i>tsiú</i>

	Lemnos	Samos	Skopelos	Lokris	Ätolien	Epirus
Sg. N.	<i>kjós</i>	<i>kínus</i>	<i>ikínus</i>	<i>(i)kínus</i>	<i>ikjós</i>	<i>ikínus</i>
G.	<i>kín</i>	<i>knú, knunú</i>	<i>iknú</i>	<i>(i)knú</i>	<i>iknú</i>	<i>iknú</i>
A.	<i>kéno</i>	<i>kínuni</i>	<i>ikínuni</i>	<i>(i)kínuni</i>	<i>ikjóni</i>	<i>ikínun</i>
Pl. N.	<i>kíú</i>	<i>kiú</i>	<i>ikiú</i>	<i>(i)kiú</i>	<i>ikiú</i>	<i>ikiú</i>
G.	—	<i>knunús</i>	<i>iknúnis</i>	<i>(i)knóni</i>	<i>iknóni</i>	<i>iknón</i>
A.	<i>kíú</i>	<i>knunús</i>	<i>iknús, iknúnis</i>	<i>(i)kíns, (i)knús</i>	<i>iknús</i>	<i>ikín's</i>

Lesbos

	Mitilini	Plomari	Philia	Lemnos	Ätolien
Fem. Sg. N. A.	<i>tsiniúa</i>	<i>tśiúa, tśiú</i>	<i>tśiú</i>	<i>kíú</i>	<i>ikiú</i>
G.	<i>tsiniúas</i>	<i>tśniús</i>	<i>tśniús</i>	<i>kíús</i>	<i>ikníus</i>
Pl. N. A.	<i>tsininis</i>	<i>tśininis</i>	<i>tśinís, tśinunís</i>	<i>kjés</i>	<i>ikínís, ikjés, kjés</i>
G.	<i>tsnónan</i>	<i>tśnón</i>	<i>tśnon</i>	—	<i>iknóni</i>

§ 74.

4. τέτοιος.

Das ngr. *τέτοιος* „so beschaffen, solcher“ hat bekanntlich ein älteres *τίτοιος* zur Seite, wie es noch in der älteren Vulgärliteratur vorkommt (W. Meyer, Sim. Portius 177) und beruht auf Verbindung von *τι* × *τοῖος*.¹⁾ Das

alte *τίτοιος* ist noch vertreten in Plomari auf Lesbos durch *ékikjús*: das präfigierte *é-* ist dasselbe wie in *éftus, étsus* = *ἐξείος, étsna*. An sich könnte zwar das *i* der 2. (unbetonten)

¹⁾ Nach dem Akzent und der Stellung kann nur interrogatives *τί*, nicht das euklitische Indefinitum *τι* in *τίτοιος* stecken. Eine Verbindung *τί-τοιο* „etwas derartiges“ (Thumb, Handb., S. 65) kann also kaum zugrunde liegen. Vielmehr wird *τίτοιος* *ἐρθωπος* kontaminiert sein aus *τί ἐρθωπος* „was für ein Mensch“ und *τοῖος*:

ἐρθωπος „ein solcher Mensch“; *τέτοιος* beruht ebenso auf *τί* × *εἰοῖος*, das wie *εἰοῖος* sein *é-* von *ἐξεινος* erhielt (W. Meyer a. a. O.). *εἰοῖος* ist nicht bloß zu supponieren, wie Meyer-Lübke meint, sondern direkt belegt, z. B. im Erotokritos (vgl. *Μαροζοπούλης, Δοξίμιον*, S. 696 f.) und in dem Rezeptenbuch, Legrand, Biblioth. vulg. II 29: im hertigen kret. *ἐθῖος* (Jeannarakí, S. 303, 332).

Silbe auf *e* zurückgehen, aber das (erste) *k* davor erweist, daß es ursprüngliches *i* war, da vor sekundärem *i* < *e* *t* in Plomari nicht zu *k* palatalisiert wird. *étitjus* in Polichnitos, *éítitjus* in Vrisia mit demselben Präfix wie *éítutus*, *éítsinus*, kann in zweiter Silbe sowohl altes *i* wie *e* enthalten. *tétjus* in Mitilini, Nom. Pl. *tétj*, *tékjus* in Telonia repräsentieren ngr. *τέτοιος*. Ebenso mak. epir. skop. *tétjus*. Auf Skopelos wird es folgendermaßen flektiert:

Masc. Sg. N. *u tétjus*
 G. *t tétj*
 A. *tu détxuni*
 Pl. N. *i tétjin*
 G. —
 A. *ts tétjin*

Fem. Sg. N. *i tétja*
 G. *ts tétjas*
 A. *t tétja*
 Pl. N. *i tétjis*
 G. (*ts tétjis*)
 A. *ts tétjis*

Neutr. Sg. N. A. *tu tétju*
 G. *t tétj*
 Pl. N. A. *ta tétja*
 G. *ts tétjanis*

Der N. Pl. *tétjin* beruht natürlich auf Einfluß von *ikín* = *ἐκείνοι*.

§ 75.

4. Interrogativa.

τίς ist nur noch in Resten erhalten: der Nom. Sg. m. f. *τίς* fehlt z. B. in Mitilini, Vrisia, auf Lemnos, Skopelos, in Kozani (Makedonien), Ätolien, Epirus und wird hier durch *ποιός* ersetzt. Dagegen ist es in Plomari und Telonia durch *kis* vertreten. Der Gen. Sg. *tínus* = *τινος* existiert in Mitilini sowie in Epirus, in Plomari auch der Gen. Pl. *kínun*.

Viel verbreiteter ist das Neutrum *τί*, das wohl nirgends fehlt, in Plomari und Telonia *ki*. In Plomari besteht daneben *kída*, in Vrisia und Polichnitos *tída*: dies ist identisch mit dem auf den Inseln, z. B. Kreta, Naxos, Chios (Παρπάτης, Χι. Γλωσσ. 168. 357) üblichen *éivta* „was“, meist *ivta* geschrieben und *ída* gesprochen, das Korais (vgl. auch W. Meyer, Sim. Port. 174) aus *tída* = *τί éiv(αι)* (*αί*)*τά*, eigentlich „was ist 's?“ herleitete. Thumb (Aθηνά III 112) hat diese Etymologie wegen des fehlenden *t* bestritten, aber sie wird nun durch lesb. *tída* gestützt.¹⁾ Hatzidakis (Einl. 287) erklärt den Abfall des *t* durch dieselbe Dissimilation wie in *πενήντα* < *πεντήντα*.²⁾ Vgl. auch K. Z. 33,

121. In Polichnitos hat *tída* noch die ursprüngliche volle Bedeutung „was gibt 's?“, wofür aber auch *tída 'ni* gesagt wird, während bloßes „was?“ durch *ti* ausgedrückt wird. In Eresos, Mesotopos und Telonia ist *tída* zu *da* abgekürzt, das ich aber auch von einer alten Frau in Mitilini hörte: dies hat Parallelen in *vta* in Kastellorizo (Σύλλογος XXI 326), Kreta und auf Ágina (Thumb, Aθηνά III 111), sowie im pont. *vtó* „was?“ In Telonia wird *ki* < *τί* nur in der Bedeutung „was für ein?“ verwendet, z. B. *ki stafíla*, *ki aθróp* = *τί σταφύλια*, *τί άνθρωποι* sowie in *jaki* = *γιατί* „weil“, während einfaches „was“ mit *da* ausgedrückt wird, „warum“ mit *dáitu* (*tsi*), z. B. *dáitu tsi dén írθis χτές*; = *γιατί δέν ήλθες χτές*; Dies *dáitu* ist wohl in *dá i tu* = *dá* & *τό* aufzulösen: „was ist 's?“; über *e* „ist“ s. unten § 78. Das wäre eine Wiederholung des Prozesses, durch den (*tí*)*da* entstanden war. Vgl. etwa franz. *qu'est-ce que c'est que ça*. — *τί* liegt weiter vor im lesb. und allgemein nordgriech. *típuta*, in Plomari und Telonia *kíputa* = *τίποτα*; ferner in lesb. *tíluja*, *tílija* „wie“ = *τί λόγια*, epir. *tíluva*, *tí luón*, *tí luís* (nach Zomarides).

ποιός „wer, welcher“, lesb. lemn. ätol. lokr. *pjós*, skopel. mak. epir. *pjós*, flektiert wie die Demonstrativa nach allgemein neugriechischer

¹⁾ Vgl. auch *é éiv tà léγεις* Pulolog. 415, *τί éiv* (= *éiv* „ist“) *é ékóvov* Pikat. 191. S. Meyer a. a. O.

²⁾ Chi. *ivzia* (Παρπάτης, S. 169 *ivzia* *ψοιά* = *τί ψοιά*) ist vielleicht *τί éiv* (*é*)*ζειά*:

Weise mit nasaler Erweiterung nach Analogie von *ἐχειρός*: lesb. *ρῆανῆ*, mak. *ρῆανῆ* = *ποιοροῦ* usw. Lesb. Acc. Sg. m. *ρῆῶναν*, f. *ρῆῶναν*

aus *ποιόνα*, *ποιάνα*. Im übrigen verweise ich auf die Tabelle Sp. 275 f.

§ 76.

5. Die Indefinita und übrigen Pronomina.

zanéis „irgend einer“ zeigt dialektisch sehr mannigfaltige Flexionsformen. Der Nom. Sg. masc. lautet *kanís* z. B. in Mitilini, Plomari, Telonia; gewöhnlicher ist *kanénas* in Mitilini, Vrisia, Skamnia, Telonia, Polichnitos, Kalloni, Petra, Molivos, auf Lemnos, Samos, in Lokris, Ätolien und Epirus. Durch sogenannte Haplogie entstand aus *zanéνας* *kanés* in Skamnia, Mandamados, A. Paraskevi, Kalloni, Plomari, Vrisia. Durch eine zweite Haplogie, die die Silbe *ne* von *kanénas* traf, entstand mak. *kánas* (in Kozani). Davor wurde noch einmal die Partikel *zēn* (= *καὶ ἐν*) gestellt, die schon in *zanéis* = *zēn éis* steckt, aber in *kánas* nicht mehr gefühlt wurde; so entstand mak. *káσγanas*.

Der Acc. Sg. m. lautet meist *kanéna*, stellenweise, z. B. in Mandamados, Kalloni, Polichnitos, Molivos und in Epirus *kanénan*, auf Skopelos *kanénani* = *kanénav-ε*; in A. Paraskevi *kanén* aus *zanénav* durch Haplogie oder Neubildung zu *kanés*; in Skamnia auch *kanén*, eine Analogiebildung zum alten Nom. *zanéis*; vgl. ikar. *zanéiv* Idg. Forsch. II 404; Chron. Morea 2154.

Die alte Form des Gen. Sg. m. ist relativ selten: ich notierte nur aus Vrisia *kaninós* = *zēn-éros*. Durch Kontamination mit der Endung *-ροῦ* in *ἐχειροῦ* usw. entstand *kaninús* = *zaneroús* in Mitilini, A. Paraskevi, Petra, Molivos, Kalloni, Polichnitos und auf Skopelos. Durch direkte Übertragung des Ausgangs *-ροῦ* erklärt sich sam. lokr. *kaninó*. Vom Nom. *zanéis* ging die Neubildung *kanínus* = *zanéivos* in Skamnia, Plomari und Telonia aus. Vgl. pont. *éivos* für *éros*. In Mitilini und auf Lemnos sagt man auch *kaníns*, in Molivos auch *kanánus*, Formen, deren Erklärung Schwierigkeiten macht. Vielleicht ist *kaníns* = *kanóivais* und dies durch Vokalmetathesis aus *zanéivovs* hervorgegangen; mit dieser Metathesis vgl. altgr. sizil. *αὐτοῦτα*, *αὐτῶντα* für *αὐταῦτοῦ*, *αὐταῶν*, altgr. kret. *ἀλκπέω* für *ἐλακπέω* Hesych., so auch

heute lokr. epir. *ἀλκταῦ* = *ἐλακπέω* „belle“, altatt. *τάγγρον* für *τήγγρον* (Solmsen, Untersuch. z. griech. Lautl. 44 f.). *kanínus* ist vielleicht kontaminiert aus *kaníns* + *kanínus*. — Weit verbreitet ist sodann die Genitivform *kamíani* in Telonia, Petra, Mandamados sowie in Ätolien und Epirus. Sie ist natürlich Analogiebildung zum Gen. Sg. fem. *zanivarijs*.

Das Femininum lautet fast überall *kamiá* = *zanimé* aus *zēn míca*, in Kozani *káσγamiá*, vgl. m. *káσγanas*. Der Acc. Sg. f. *kamiá* oder *kamián*, in Mitilini *kamiánan*, vgl. *τούτουναν*, *αὐτόνναν* u. dgl. — Gen. Sg. *kamiás* z. B. in Mitilini, Plomari, Polichnitos, Kalloni, auf Lemnos. Dafür *kamíanis* = *zanivarijs* in A. Paraskevi, Polichnitos, Kalloni, Telonia, nach der Analogie von *ἐχεινῆς* gebildet. — Das Neutrum lautet *kanéna*.

κάτι erscheint auf Lesbos, Skopelos, in Ätolien und Lokris als *kát*, in Plomari *káké*, in Telonia *kákiti* = *záviti*, das in Plomari fehlt. Als ätolisch wurde mir noch *kátidis* angegeben, das ich nicht erklären kann.

Für *καθένας* „jeder“ sagt man in Telonia *káθanènas* wohl unter Einwirkung von *zanéνας*, Fem. *káθimhá*; adjektivisch *káθa*; im makedonischen Kozani *káθi énas* = *κάθε ένας*.

Von den beiden neugriechischen Formen *ólos* = att. *ólog* und *úlos* = ion. *oúlog* herrscht auf nordgriechischem Gebiete die zweite vor: lesb. etc. *úlus*. Das Wort flektiert auf Lesbos wie ein Adjektiv, hat aber mit *ν* nach Analogie von *ἐχειροῦ*, *ἐχειῶν*, *ἐχεινῆς* erweiterte Nebenformen des Gen. Sg. und Plur., und zwar sowohl *ulnú*, *ulnán*, *ulnís* aus *oúλεινοῦ*, *oúλεινῶν*, *oúλεινῆς*, als auch *ulnúi*, *ulnún* aus *oúλεινοῦ*, *oúλεινῶν*. Auf Skopelos nur *ulnú*, Gen. Pl. *ulnúnis*, in Lokris *ulnú*, *ulnún(i)*, Acc. Pl. *ulnús*, ätol. Gen. S. f. mit Bewahrung des ursprünglichen Akzentes *úlis* = *oúλοινης* neben *ulnís*. In Saloniki sagt man nach *Πεπραγωγίω οὐλοῖ* und ebenso *ὄλλοι*, *ὄσσοι*, *πῶσσοι*, *τῶσσοι*.

„Derselbe, selbst“ wird lesbisch mit *atós*, *apatós* und *jídjus* = *ἴδιος* ausgedrückt: *atós-i-m*, bezw. *atós m* = *α(ἴ)τός μου* „ich selbst“, stärker *apatós-i-m*, *atós ts* *apatós-i-m* = *α(ἴ)τός καὶ ἀπα(ἴ)τός μου*; *atós s* „du selbst“, *atós t* „er selbst“, *atí mas* „wir selbst“, *atí sas* „ihr selbst“, *atí dun* „sie selbst“. Fem. *atí m* (in Skamnia etc. *akí m*, *apakí m*), *atí s*, *atí ts*; *atés*

mas, *atés sas*, *atés dun*. Dafür auch *j' ídjus-i-m*, *j' ídjus s*, *j' ídjus-t*, *j' ídjí mas* usf.

Als Relativum fungiert lesb. *pu*, das bei völliger Unbetontheit zu *p* reduziert wird. Ich verzeichne ferner *ot* = *ὅτι* „was auch immer“, dazu aus Ajasso den Gen. *átus* = *ὄτινος* (*átus iní* „ἐπιπέου δήποτε εἶναι“). *ot ts' ot* bedeutet *ὅς ὅτος τοιόσδε καὶ ἑσῆος*.

		Lesbos		ποιός.					
		Mandamados	Telonia	Lemnos	Make- donien	Ätolien	Epirus		
Masc. Sg. N.	<i>pjós</i> (Neutr. <i>pjó</i>)		<i>pjos</i>	<i>pjos</i>	<i>pjos</i>	<i>pjos</i>	<i>pjos</i>		
G.	<i>pjanú</i>		<i>pjanú</i>	<i>pjanú</i>	<i>pjanú</i>	<i>pjanú</i>	<i>pjanú</i>		
A.	<i>pjón, pjónan</i>		<i>pjo</i>	<i>pjóna</i>	<i>pjon</i>	<i>pjóni</i>	<i>pjon</i>		
Pl. N.	<i>pji</i> (Neutr. <i>pjá</i>)		<i>pji</i>	<i>pji</i>	<i>pji</i>	<i>pji</i>	<i>pji</i>		
G.	<i>pjanún</i>		<i>pjanónu</i>	—	<i>pjanún</i>	<i>pjanúni</i>	<i>pjanón</i>		
A.	<i>pjí</i>		<i>pji</i>	<i>pji</i>	<i>pjús</i>	<i>pjanús</i>	<i>pjanús</i>		

		οἰός.						
		Lesbos	Make- donien	Lesbos	Skopelos	Ätolien	Lesbos	Ätolien
Fem. Sg. N.	<i>pja</i>		<i>pja</i>	Masc. Sg. N. <i>úlus</i> (Neutr. <i>úlu</i>)	<i>úlus</i>	<i>úlus</i>	Fem. <i>úl</i>	<i>úl</i>
G.	<i>pjanís</i>		<i>pjanís</i>	G. <i>úl, ulnú</i> od. <i>ulnú</i>	<i>ulnú</i>	<i>ulnú</i>	<i>úls</i> od. <i>ulnís</i>	<i>úlís</i> od. <i>ulnís</i>
A.	<i>pja, pjá- nan</i>		<i>pja</i>	A. <i>úlu</i>	<i>úluni</i>	<i>úluni</i>	<i>ul</i>	<i>úl</i>
Pl. N.	<i>pjes</i>		<i>pjés</i>	Pl. N. <i>úl</i>	<i>úl</i>	<i>úl</i>	<i>úlis</i>	<i>úlis</i>
G.	<i>pjanún</i>		<i>pjanón</i>	G. <i>ulnón, ulnón</i>	<i>ulnúnis</i>	<i>ulnúni</i>	<i>ulnón, ulnúni</i>	<i>ulnúni</i>
A.	<i>pjes</i>		<i>pjanés</i>	A. <i>úl</i>	<i>ulnúnis</i>	<i>ulnús</i>	<i>úlis</i>	<i>úlis</i>

§ 77.

5. Zahlwörter.

1: Nom. Sg. m. *énas*, Gen. lesb. *nus*, sam. *inús*, in Livisi *ároōs* (Μουσαῖος, S. 9), lokr. *inú*, skyr. *enú*. *énoōs* und *noōs* kommen auch auf Kreta und Thera vor nach Hatzidakis, Einl. 55, Ηετζλᾶς, Θερ. 115, *énoō*, *énoōs* in vielen Dialekten. *énoō* ist schon seit dem 12. Jahrhundert, *énoōs* um 1600 belegt (W. Meyer, Portius, S. 151). *énoō*, lokr. *inú* ist wie *zaveroō* Neubildung für *énoōs* wohl nach *árvroō* für *árvroōs*; *énoōs* beruht auf Verschränkung von *énoōs* und *énoō*: vgl. Hatzidakis, Einl. 383. W. Meyer a. a. O. Lokrisch

ist neben *inú* und *míanú* auch *inanú*, das wohl aus ersteren beiden Formen kontaminiert ist. — Neben diesen Genitivformen ist auf Lesbos, Lemnos, Samos, Skopelos, in Ätolien, Lokris und Epirus noch die Form *míanú* < *μικροῦ* üblich, eine Analogiebildung zum fem. Genitiv *míanís*; vgl. *kamíanú*. — In Kozani (Makedonien) fehlt nach der Behauptung meines Gewährsmannes der Genitiv, was ich indessen dahingestellt lasse.

Acc. Sg. m. lesb. vor Konsonanten *éna*, vor Vokalen *énan*, in Telonia vor Vokalen *en*

(z. B. *en áθrupu* = *ἐν ἄθροιστο*); skopel. lokr. ätol. auch *énani*, vgl. *Érare* Sim. Portius p. 22.

Nom. Sg. fem. überall *mía* = *μιά*, in Lokris und Ätolien daneben *úa* mit Abfall des *m*, der vielleicht auf Rechnung der Unbetontheit kommt. Gen. überall *míanis* = *μιανῆς*, lokr. ätol. auch *úanis*. Acc. lesb. *mía* und *míanan*.

2: Nom. überall *δjo* = *δυσ*. Gen. lesb. konjunkte Form *δjo*, absolute Form (wenn kein Nomen dazu gehört) *δjunón*, in Mandamados und Skamnia *δjunón*, skopel. thess. lokr. *δjunón*, sam. *δjunúnis* (*Σκαμνιαδής*, Σκαμ. V 12); diese Form ist natürlich eine Analogiebildung nach den Pronomina, z. B. *pjanón*. Epir. *δjanón* hat die ganze Endung von *pjanón* = *ποιανῶν* übernommen, während lesb. *δjunón* = *δυσῶν* den Vokal des Nom. festhält. *δυσῶν* erscheint bei Sim. Portius S. 23. — Ätolisch ist *δjóni* = *δυσῶρε*.

3: Nom. überall *tris* (in Livisi *τροί*), Neutr. lesb. *trijá* = *τρία*, in Livisi *τρίγνα* (*Μουσειός*, S. 9) aus **trija*. In Skamnia *tré* aus *τρία* (vgl. Sp. 119). — Gen. lesb. *trijón*, *trijún*, thess. lokr. *triunón*, epir. *trianón*, Formen, die wie bei 2 zu erklären sind. Ätol. *trióni* = *τρίωνε*, sam. *triúnis*.

4: auf Lesbos, Samos, Skopelos, in Thesalien, Lokris und Ätolien *tésiris* aus *τέσσαρες*, (lesb. daneben auch *tésirs*); hier hat sich also die alte Endung erhalten. Lesb. epir. *tésirs*, skyr. *tésers* gehen auf *τέσσαρες*, mak. *tésars* auf *τέσσαρες* zurück. Diese Form auf *-eis* ist schon seit dem 10. Jahrhundert bezeugt und wird wohl richtig als Neubildung nach *τρεῖς* erklärt: Hatzidakis, Einl. 149. Meyer-Lübke, S. Portius, S. 153. Thess. *tésir* (neben *tésiris*), in Livisi *τέσσαροι*, pont. *τεσσάρ*, in Kerasunt und Tripolis *τέσσαροι* (Oekonomides, Lantl. 128) stellen eine ebenfalls früh belegte Neubildung nach den Maskulinen auf *-os* dar; das Einlenken in diese Flexion ist zuerst und

schon in der *Κερί* im Dat. *τεσσάρους* nachweisbar (Dieterich, Untersuch. 186). — Neutr. *tésira*, Gen. epir. thess. ätol. *tésirun*, in Livisi *τέσσαρον*, sam. *tesirúnis*.

Zu den übrigen Zahlwörtern habe ich wenig zu bemerken: sie zeigen die zu erwartenden lautlichen Veränderungen. 5: lesb. skopel. *pédi*, lemn. *péde*, epir. *péndi*. 6: lesb. etc. *éks*, *éks* aus *ἕξι*.¹⁾ 7: *iftá*. 8: *uztó*. 9: *iúá*. 10: *déka*. 11: lesb. lemn. skopel. *édika*, epir. *éndika*. 20: lesb. skopel. epir. etc. *íkus*, *íkuš* = *εἴκοσι*. 21: lesb. *kušéna* = *εικοσιένα*, 22: *kuš'djó* = *εικοσιδυό*, 23: *kuštrijá*, 25: *kušpédi* usw. 30: lesb. lemn. *trijáda*. — 70: lesb. *vdumída*, skopel. epir. *ivdumída*, in Livisi *ιβδομήντα* (*Μουσειός*, S. 10). — 80: lesb. *uzdóda*; epir. *uzduída* bewahrt eine ältere Form *δγδοήντα*, wie sie auf einer Inschrift von Venosa (Meyer-Lübke, Sim. Portius, S. 153. Dieterich, Untersuch. 186) vorliegt. Die Analogie von *πενήντα*, *ἕξήντα*, *ἑβδομήντα* hat wohl dazu beigetragen, daß das Epirotische *δγδοήντα* festhielt. — 90: lesb. *ininída*, epir. *ininída*. — 100: lesb. *kató*, lemn. skopel. epir. *ikató*. — 200: lesb. epir. *đjakós*. — 1000: nordgr. *χιλ*. Lesb. *χilárs*, fem. *chilársa* = *χιλιάρισα* „1000 *εργαρια* fassend“. — Eine Million: lesb. *miliyúni*.

¹⁾ Diese schon aus dem Jahre 966 (Dieterich, Untersuch. 186) belegte Form ist noch nicht befriedigend erklärt. Hatzidakis, Einl. 150 und Dieterich lassen den *i*-Laut aus dem *σ* des *ξ* entwickelt sein, was unmöglich ist. Meyer-Lübke (Sim. Portius, S. 153) schreibt mit Portius *ἕξι* und leitet das *η* aus *ἕξήντα* her: das ist denkbar, aber man sollte meinen, daß wegen *πενήντα*, *ἑβδομήντα*, *ενήντα* hier *-ήντα* als Endung gefühlt werde. *εἴκοσι* 20 steht von 6 so weit ab, daß es auf *ἕξι* kaum wirken konnte; aber man beachte, daß neben *εἴκοσι* im Neugriechischen auch *εἴκοσ* vorkommen soll, s. Meyer-Lübke, Sim. Port., S. 85. [Thaub, Idg. Forsch. II 97 bezeugt für Amorgos, Jos und Peloponnes freilich nur Aussprache mit reduziertem *i*: *εἴκοσι*]. Also *ἕξι* nach *εἴκοσι*, *εἴκοσ* nach *ἕξι*?

II. Konjugation.

I. Das Verbum εἶμαι.

§ 78.

1. Präsens.

Sing. 1. Pers. *imi*, 2. Pers. *isi*, bzw. *isi*, in allen nordgriechischen Dialekten, regelrecht aus ngr. *εἶμαι*, *εἶσαι*. — Die 3. Person lautet in Mitilini, Ajasso, Plomari, Polichnitos, Vrisia, Parakila, Eresos, Telonia *ini* = ngr. *εἶναι*; desgleichen auf Samos, Skopelos, in Makedonien, Ätolien und Epirus; in Livisi *inin* (*Μουσαῖος*, S. 18). Dagegen sagt man im nördlichen Lesbos, so in Kolomidados, A. Paraskevi, Skamnia, Kalloni, Petra, Philia, ferner auf Lemnos, auch auf Telos nach *Δελτ.* V 311 *éni*. Bekanntlich geht ngr. *εἶναι* auf att. hellenist. mgr. *ἔνι* (= *ἔνεσσι*) zurück, das heute noch auf Cypern, in Kappadokien (*Αρχιέλλας*, *Συναστ.* 154. Lagarde, Ngr. aus Kleinasien, S. 50) und im Pontus existiert. Damit kann lesb. lemn. *éni* natürlich nicht gleichgestellt werden, da es nach nordgriechischen Vokalgesetzen vielmehr ein *ἔναι* vertritt (*ἔν* hätte **éni* ergeben). Diese durch Einfluß der anderen Personen *εἶμαι*, *εἶσαι* usw. aus *ἔν* hervorgegangene Form findet sich auch auf Cypern (*Συλλογισμὸς*, *Κυπρ.* II σ. εβ'), bei den kretischen Sphakioten (Jeannaraki, Kret. Volksl. 332), in Bova (Arch. glott. IV 58) und Otranto (Morosi, Otr. 144).

In A. Paraskevi und Skamnia wird neben *éni* auch bloßes *e* gesagt, das nicht direkt *ἔν* vertreten kann, da Tenuis danach unerweicht bleibt, z. B. *e kalós* „er ist gut“. Dies *e* bezeugt Morosi (Otr. 145: *e calò*) auch für Otranto. Man ist versucht, es für das entlehnte ital. *è* „ist“ zu halten, aber die Entlehnung einer einzelnen, wenn auch eine singuläre Stellung einnehmenden Verbalform wäre auffällig; auch

würde man eine größere Verbreitung der Form erwarten. Vielleicht liegt dem *e* zunächst die Form *en* zugrunde, wie sie in Otranto neben *ene* und *e*, ferner auf Chios (*Κωνελλόκηρος*, *Ανάλ.* S. 164) und in Phertakäna (*Δελτ.* I 489) besteht. Vgl. *ἔν* „es ist“ *Pikat.* 191, Jo. Moschos u. a. (s. Jannaris, *Hist. Gramm.* § 593). Dies *en* konnte dann etwa nach Analogie von *ἔγραψε* neben *ἔγραψεν* (über die Reste des paragogischen *-ν* im Lesbischen s. unten) zu *e* gekürzt werden.

In Thessalien (Ipati, Rendina) und Lokris (Vitrinita, Salona) heißt „er ist“ *in*, in Lokris neben *ini*. Das *-n* von *in* ist nicht mouilliert und erweicht die anlautende Tenuis eines folgenden Wortes zur Media, z. B. *dén in galós*. Dasselbe *éin* steckt in dem oben (Sp. 271) erörterten lesb. *ída*, kret. *ναξ. ἴντα*, mgr. *τίντα* und liegt z. B. im Pulologos 415 vor. Vgl. ferner auf den Jonischen Inseln *éin kalói*, B. Schmidt, Volksl. S. 152, n. 5, 3. *éin kaló* n. 8, 4; kret. *éin τρεῖς*, Jeannaraki, Kret. Volksl. S. 110, n. 107, 16. An eine Verallgemeinerung der vor folgendem Vokal (*a*, *e*) apokopierten Form von *éinai* ist kaum zu denken: man müßte dann erwarten, auch **éim*, *éis* für *εἶμαι*, *εἶσαι* anzutreffen. Eher wird *éin* Umformung des oben erwähnten *ἔν* sein, indem der anlautende Vokal von *εἶμαι*, *εἶσαι* auf die 3. Person übertragen wurde.

Plur. 1. Pers. lesb. teils *imisti*, teils *imasti*; in Paphla nördlich von Mitilini *imistin* = *ἔμεσιν*. In den übrigen nordgriechischen Dialekten, auf Lemnos, Samos, Skopelos, in

Makedonien, Thessalien, Lokris und Ätolien, herrscht *ímasti*. Nur für Epirus wurde mir *ímisti* bezeugt; doch kann ich nicht sagen, ob nicht *ímisti* auch in den anderen nordgriechischen Landschaften gelegentlich vorkommt. Die Erklärung dieser Endungen ist schwierig: vgl. Hatzidakis, Einl. 59. 60. Pernot, Mém. Soc. Lingu. IX 176f. Ursprünglich kam *-μεστε* == nordgr. *-misti* vielleicht dem Präsens, *-μεστε* == nordgr. *-masti* dem Imperfekt zu. *-μεστε* ist aus *-μεθα* durch Einfluß der 2. Pl. *-στε* umgeformt. *-μαστε* ist kaum aus *-μεσθα* durch Metathesis hervorgegangen, wie W. Meyer, Sim. Portius 197 annimmt. Vielleicht ist die 2. Pl. Imperf. *ἦστε* „ihr waret“, um sie von der 2. Pl. Praes. *εἶστε* „ihr seid“, mit der sie zu-

sammengefallen war, zu unterscheiden, nach der 3. Pl. Imperf. *ἦσατε* zu **ἦσατε*: *ἦσατε* umgeformt und danach auch die 1. Pl. *ἦμεστε* zu *ἦμαστε* umgestaltet worden zum Unterschied vom Praes. *εἶμαστε*.

2. Pl. in allen nordgriechischen Dialekten *ísti* == *εἶστε*; in Mitilini auch *ísasti*.

3. Pl. lautet fast überall wie die 3. Sg., also meist *ínì*, aber in den angeführten lesbischen Orten *éni*. In Philia wurde mir als 3. Sg. *éni*, als 3. Pl. *ínì* angegeben: wenn hier wirklich eine Unterscheidung vorliegt, so entspricht sie der in Sinasos, wo im Sing. *ἔν*, im Pl. *εἶν* gesagt wird (*Ἀρχέλκος*, Σν. 154), sowie der tsakonischen, Sg. *éni*: Pl. *ínì*.

§ 79.

2. Imperfektum.

Die Flexion des Imperfekts bildet das an dialektischen Verschiedenheiten reichste Kapitel der lesbischen Konjugation. Auch innerhalb der Insel Lesbos bestehen hier noch wieder bedeutende mundartliche Unterschiede. Es ist deshalb zweckmäßiger, die Flexion teilweise für die einzelnen Dialekte getrennt zu behandeln. Ich beginne mit der auf Lesbos am weitesten verbreiteten Flexionsweise, wie sie sich hauptsächlich im Zentrum der Insel, in Kalloni, Vrisia, Mesotopos, Parakila, Petra, Molivos, Ajasso, Kolomidados, Mandamados findet.

Sing. 1. Pers. *ím* aus einer vorauszusetzenden nasallosen Form *ἦμou* == *ἦμouν*; vgl. *immo* in Bova, Arch. glott. IV 58, *imo* neben *imone* in Otranto, Morosi, Otr. 145. *ἦμouν* kann nicht zugrunde liegen, da daraus in Ajasso, Kolomidados und Mandamados **imin* hätte werden müssen; vgl. *γράφτιν* aus *γράφτουν*. — 2. Pers. *ís* aus *ἦσου*, in Bova *isso*, Otranto *iso*, sonst *ἦσουν*. — 3. Pers. *ídan* aus *ἦνταν* ist identisch mit der 3. Plur. Offenbar ist die 3. Plur. auch als 3. Sg. verwendet worden, weil auch im Präsens die beiden Personen durch dieselbe Form ausgedrückt werden.

Plur. 1. Pers. *ímasti* aus *ἦμαστε*. — 2. Pers. *ísti* aus *ἦστε*. — 3. Pers. *ídan* == *ἦνταν* umgeformt aus *ἦντο* (Corp. gloss. lat. III 101, 45) nach der 3. Plur. des aktiven Aorists und Im-

perfekts *ἔγραψαν*, *ἔγραψαν*, sowie des Aor. Pass. *ἔγράφησαν*, vgl. Hatzidakis, Einl. 60. Es ist bemerkenswert, daß sich hier die alte Bildung mit *ντ* erhalten hat, während sie in den meisten anderen Dialekten durch die Singularform *ἦταν* verdrängt worden ist.

Von dieser Flexion weicht die in A. Paraskevi und Skamnia nur darin ab, daß dort die 2. Pl. *ísasti* lautet, vgl. *ἦσαστε* in Sinasos, *Ἀρχέλκος*, Σν. 154. Die Endung *-αστε* ist bereits oben (§ 78) zur Sprache gekommen. *ísasti* neben *ísti* findet sich auch in Polichnitos, ferner in Lokris und Ätolien. In Petra wurde mir als 1. Pl. *ímisti* angegeben: sonst ist die Flexion hier dieselbe; übrigens mag auch sonst noch *ímisti* neben *ímasti* vorkommen.

Stärker weicht das Westlesbische ab, und zwar namentlich in der 3. Sg. und Pl. In Mesotopos lautet die 3. Sg. *ídu* == *ἦντο*, die 3. Pl. *ídan* == *ἦνταν*: hier hat sich also die Übertragung der Endung *-ω* auf die 3. Pl. beschränkt und ist hierdurch wieder eine Unterscheidung von der 3. Sg. erreicht worden, die durch die Einführung von *ἦντο* in den Singular aufgehoben war. In Telonia und Eresos, wo die 3. Pl. auch des Imperfekts und Aorists, wie wir noch sehen werden, durchweg die Endung *-αι* statt *-ν* hat, lautet demgemäß die 3. Pl. *ídaš* == *ἦντασι*, während die 3. Sg. wie in

Mesotopos die alte Form der 3. Pl. *ídu* = *ἴπτο* bewahrt. Die 1. und 2. Pl. lauten in allen drei Orten *ímisti*, *ísti* wie in Petra.

Wieder abweichend ist in Plomari die Form der 3. Person, die in beiden Numeri *ítañ* lautet. Zugrunde liegt hier zunächst die in anderen Dialekten bestehende Form *ἴπτο* oder *ἴπτον*: die nur der 3. Sg. zukommende Form *ἴπτο* mit *t* ist, wie bekanntlich auch anderwärts, in den Plural übertragen worden nach dem Vorbilde des Präsens, wo die 3. Sg. und Pl. sich deckten. Da nun die 3. Pl. des Imperfekts in Plomari auf *añ* = *-αν* ausgeht, so wurde *ἴπτον* in der 3. Pl. und dann auch in der 3. Sg. zu *ítañ* = *ἴπταν* umgeformt.

In dem zwischen Telonia und Acherona gelegenen Vatussa ist der Ausgang *-an* der 3. Pl. *ídan* auf die 1. und 2. Pl. übertragen: *ímastan*, *ísastan*. Der Singular flektiert wie in Acherona, Skamnia usw., *ím*, *ís*, *ídan*. Diese Flexion bildet den Übergang zu der in Philia, Polichnitos und Mitilini herrschenden: hier ist die Endung der 3. Person sogar auf die 1. und 2. Sing. übertragen, die daher *ímdan* und *ístan* lauten. Die 1. Pl. lautet in Mitilini wie in Vatussa *ímastan*, 2. Pl. *ísastan*, in Polichnitos *ímasti*, *ísasti* oder *ísti*, in Philia dagegen *ímisti* und danach die 2. Pl. *ísisti* = *ἴσιστε*. — In Mistigna nördlich von Mitilini ist noch eine andere Flexion üblich: 1. Sg. außer *ímdan* auch *ímna* aus *ἴμωνα* und *ímdun*, das aus *ἴμων* und *ímdan* kontaminiert scheint; 2. Sg. *ísna* aus *ἴσωνε*; der Plural wie in Mitilini *ímastan*, *ísastan*, *ídan*.

Die übrigen nordgriechischen Dialekte stehen dem gewöhnlichen neugriechischen Typus der Flexion des Imperfekts weit näher als der lesbische. Diesem am nächsten kommt noch die lemnische Mundart. Auch hier lautet die 3. Sg. und Pl. *ídan* = *ἴπταν*; die 1. und 2. Sg. *ímne* = *ἴμωνε*, *ísne* = *ἴσωνε*. — Auf Samos liegen für die 1. und 2. Sg. Nebenformen auf *-α* zugrunde: *ímna* aus *ἴμωνα*, *ísna* aus *ἴσωνα*, für die 3. Person eine solche auf *-ε*: *ítani* = *ἴπτο*. Die Endung *-ani* ist von der 3. Pl. auf

die 1. und 2. Pl. übertragen ähnlich wie in Mistigna: *ímástani* = *ἴμάστανε*, *ísástani* = *ἴσάστανε*. — Auf Skopelos ist nur die Bildung der 1. und 2. Pl. stärker abweichend: die 1. Pl. *ímasni* geht doch wohl auf *ἴμαστωνε* zurück, worin das unbetonte *ov* schwand und *stn* zu *sn* vereinfacht wurde; *ἴμαστωνε*, womit kypr. *ἴμαστων* (Σχ. κελάρης Κοπρ. II p. 23') zu vergleichen ist, ist aus *ἴμαστε*, dessen Akzent es beibehielt, umgeformt nach der 1. 2. Sg. *ἴμωνε*, *ἴσωνε*. Entsprechend die 2. Pl. *ísasni* = *ἴσαστωνε*, kypr. *ἴσαστων*.

Die Insel Skyros hat mit Thessalien und mit dem makedonischen Kozani gemein die Übertragung des Ausgangs *-αν* aus der 3. Sg. in die 1. und 2. Sg.: skyr. *ímáne*, *ísáne*, *ítáne*, thess. *íman*, *ísan*, *ítan*, ebenso in Kozani, dagegen in Σιζιτσζ *ímun*, *ísun*, *ítan*. In Thessalien und Kozani geht dann die Endung *-αν* durch die ganze Flexion des Imperfekts hindurch: Pl. *ímastan*, *ísastan*, *ítan*.

Lokris und Ätolien flektieren im Sing. wie Samos: *ímna*, *ísna*, *ítan* oder *ítani*. Lokr. 1. Pl. *ímasti* oder (mit Angleichung an *ítan*) *ímastan*, 2. Pl. *ísti* oder, wieder nach Analogie von *ítan*, *ísastan*. 3. Pl. *ítsani* geht auf eine Grundform *ἴπτοστανε* zurück, in der noch die alte Form der 3. Pl. *ἴπτο* (lesb. *ídu*) steckt: sie ist nach dem Imperfekt der Kontrakta *ρωτόστανε*, Pass. *ρωτόρωτοσταν* zu *ἴπτοσταν* umgeformt. In Ätolien (Vrachori) bestehen neben der 1. 2. Pl. *ímasti*, *ísasti* (*ísti*) Nebenformen, in denen der Ausgang *-ni*, nicht wie auf Samos *-ani*, der 3. Pl. angehängt ist: *ímástini*, *ístini*. — In Epirus wird wie in Σιζιτσζ *ímun*, *ísun*, *ímastan*, *ístan*, *ítan* flektiert. Wie in *ἴμων*, *ἴσων* das unbetonte *u* erhalten bleiben konnte, ist mir unklar: im epir. Gen. Pl. *δράκν* ist sogar ein *o*-Laut in gleicher Lage ausgefallen. Man könnte an eine Grundform *ἴμων* denken, wie sie in Otranto (*ímo* neben *ímone*, Morosi, Otr. 145) und Bova (*ímno* Arch. glott. IV 58) tatsächlich vorliegt, die ihr *-ων* von der ehemaligen Form der 3. Sg. *ἴπτον* bezogen hat.

εἶμαι.

Präsens.

	Lesbos		Thessalien	Ätolien	Livisi
	Mitilini	A. Paraskevi			
Sg. 1.	<i>imi</i>	<i>imi</i>	<i>imi</i>	<i>imi</i>	εἶμ ^ο ν
2.	<i>isi</i>	<i>isi</i>	<i>isi</i>	<i>isi</i>	εἶσ ^ι
3.	<i>ini</i>	<i>éni, é</i>	<i>in</i>	<i>ini</i>	εἶν ^ι ν
Pl. 1.	<i>imasti, imisti</i> (Paphla: <i>imistin</i>)	<i>imisti</i>	<i>imasti</i>	<i>imasti</i>	εἶμ ^ο σ ^{τι} ν
2.	<i>isasti, isti</i>	<i>isti</i>	<i>isti</i>	<i>isti</i>	εἶσ ^{τι}
3.	<i>ini</i>	<i>éni</i>	<i>in</i>	<i>ini</i>	εἶν ^ν

Imperfektum.

Lesbos

	Ajasso etc.	Plomari	Eresos (Telonia)	Meso- topos	Vatussa	Polichnitos	Philia	Mistigna	Mitilini
Sg. 1.	<i>im</i>	<i>im</i>	<i>im</i>	<i>im</i>	<i>im</i>	<i>imdan</i>	<i>imdan</i>	<i>imdan, imdan,</i> <i>imna</i>	<i>imdan</i>
2.	<i>is</i>	<i>is</i>	<i>is</i>	<i>is</i>	<i>is</i>	<i>istan</i>	<i>istan</i>	<i>isna</i>	<i>istan</i>
3.	<i>idan</i>	<i>itañ</i>	<i>idu</i>	<i>idu</i>	<i>idan</i>	<i>idan</i>	<i>idan</i>	<i>idan</i>	<i>idan</i>
Pl. 1.	<i>imasti</i> (<i>imisti</i>)	<i>imisti</i>	<i>imisti</i>	<i>imisti</i>	<i>imastan</i>	<i>imasti</i>	<i>imisti</i>	<i>imastan</i>	<i>imastan</i>
2.	<i>isti(isasti)</i>	<i>isti</i>	<i>isti</i>	<i>isti</i>	<i>isastan</i>	<i>isasti, isti</i>	<i>isisti</i>	<i>isastan</i>	<i>isastan</i>
3.	<i>idan</i>	<i>itañ</i>	<i>idaš</i>	<i>idan</i>	<i>idan</i>	<i>idan</i>	<i>idan</i>	<i>idan</i>	<i>idan</i>

	Samos	Lem- nos	Skope- los	Σιδωνία (Mak.)	Thessa- lien, Kozani	Sky- ros	Lokris	Ätolien	Epirus	Livisi
Sg. 1.	<i>imna</i>	<i>imne</i>	<i>imna</i>	<i>imn</i>	<i>iman</i>	<i>imane</i>	<i>imna</i>	<i>imna</i>	<i>imn</i>	ἴμ ^ο ν
2.	<i>isna</i>	<i>isne</i>	<i>isni</i>	<i>isun</i>	<i>isan</i>	<i>isane</i>	<i>isna</i>	<i>isna</i>	<i>isun</i>	ἴσ ^ο ν
3.	<i>itani</i>	<i>idan</i>	<i>itani</i>	<i>itan</i>	<i>itan</i>	<i>itane</i>	<i>itan(i)</i>	<i>itani</i>	<i>itan</i>	ἴτ ^α ν
Pl. 1.	<i>imás- tani</i>	<i>imaste</i>	<i>imasni</i>	<i>imastan</i>	<i>imastan</i>	<i>imaste</i>	<i>imasti od. imastan</i>	<i>imasti</i>	<i>imas- tan</i>	ἴμ ^ο σ ^α ν
2.	<i>isás- tani</i>	<i>iste</i>	<i>isasni</i>	<i>isastan</i>	<i>isastan</i>	<i>isaste</i>	<i>isti, isasti od. isastan</i>	<i>isasti, istini</i>	<i>istan</i>	ἴσ ^α ν
3.	<i>itani</i>	<i>idan</i>	<i>itani</i>	<i>itan</i>	<i>itan</i>	<i>itane</i>	<i>intsani</i>	<i>itani</i>	<i>itan</i>	ἴτ ^α ν

II. Verba Barytona.

Activum.

§ 80.

1. Präsens Activi.

Sing. 1. Pers. Das unbetonte *-ω* mußte nordgriechisch zu *-u* werden: *έχω* = *έχου*. Eine eigentümliche Ausnahme bilden in Plomari die Verba *έκούρω*, *τρώω*, *λέω*, *πάω* und der Coniunctivus Aor. *φάω*, deren 1. Sing. auf *-γ* ausgeht: *ακούγ*, *τρώγ*, *λέγ*, *πάγ*, *φάγ*; z. B. *έ βάγ ήγώ* = *δέν πάω ήγώ*, aber *έ βίνω γό* = *δέν πίνω ήγώ*; *σα δε φαγ*, *δε βαγ* = *σάν δέν φάω*, *δέν πάω*. *τρώω*, *λέω* kommen in Plomari auch vor, aber nicht *ακούω*. Andere Verba gehen in Plomari wie anderwärts auf *-u* aus: *κόφτω*, *βάω*, *αλέω* usw. Der Verlust des *-u* = *-ω* ist schwer zu erklären. Im Peloponnes glaube ich öfter Formen auf *-u* wie *φέρου*, *έχου* gehört zu haben; da im Südgriechischen unbetontes *o* intakt bleibt, so wird das *-u* aus der 1. Pl. *φέρουμε*, *έχουμε* übertragen sein, aus der es ja auch in die 2. Pl. gelegentlich eingeführt wird: im Peloponnes *έχουτε* statt *έχετε* nach *έχουμε*, *έχουν*. Auch für Kόρυ auf Euböa, wo unbetontes *o* intakt bleibt, bezeugt *Αλεξανδρής* (Δοκ. 11 u. ö.) *δέρου*, *λίνου*, *γράφου*, *βέλλου*, *δρέμου*, *σκορπίζου* usw. Desgleichen auf Skyros *ακούου*, *βράσου* (Κωνσταντινίδης, Σελος S. 154). Dieses *-ou* mußte im Nordgriechischen schwinden; indessen *ακούω* usw. auf diese Weise zu erklären, geht kaum an, weil man dabei nicht begreift, weshalb das Fehlen der Endung auf die genannten Verba beschränkt bleibt. Man muß also den Grund für die Apokope in der Natur dieser Verba selbst suchen. Anzunehmen aber, daß der in allen diesen Verben voraufgehende gutturale Spirant das *u* aufgesogen habe, scheint mir mangels anderweitiger Beispiele für einen solchen Vorgang mißlich. Ich muß daher auf eine Erklärung jener Formen verzichten.

2. Sing. *-εις* wird nordgriechisch zu *-s* reduziert: lesb. *κόεις*, *λέεις*, *δέεις*, sonst *κους*, *λεως*, *δεις*, lokr. *δεις* = *κόβεις*, *ζουλεύεις*,

δουλεύεις; *έεις* = *έχεις*, *δέεις* = *δέεις*, *σκούεις* = *σκούεις*; in Plomari *vrískis* = *βρίσκεις*. Auch pont. *κόφεις*, *έεις*, *έβγάεις* = *έκβέλλεις* (vgl. Oekonomides, Lautl. 84 f.). Von der 2. Sg. der Verba auf *-ζω*, z. B. lesb. *βάεις*, *αλάεις* = *βάζεις*, *άλλάεις*, *χτίεις*, *νρίεις* = *κτίεις*, *ήβριζεις*, ist bei den Vokalen (§ 10) ausführlich die Rede gewesen.

3. Sing. Die Endung *-ει* schwindet im Nordgriechischen; lesb. *κόει*, sonst *κον*, *γρäft* = *γράφει*, in Vrisia *γράν du* = *γράφει do* „er schreibt es“; *ναζ*, *χτίε*, in Plomari, Telonia und sonst *ναζ*, *χτίε* = *βάζει*, *κτίει*, *κάη*, *δέη* = *κάνει*, *δένει*. Auch im Pontus *κλέφτ*, *έχ*, *κάμν*, *δράζ*, *πειράζ* usw., s. Oekonomides, Lautl. 93; kapp. *παίν* = *παγαίνει*, *Άρχέλκας*, Σελος. 141. — Über lesb. *ρίχίει*, *δρόχίει*, *στσίφει* = *ρίχει*, *δρόχει*, *σούφει* u. dgl. s. Sp. 107.

Plur. 1. Pers. *-ουμε* mußte in den meisten nordgriechischen Dialekten zu *-umi* werden: *έχουμι*, *δένουμι* usw. Für Skyros wurde mir *κόυμε* neben *κόουμε* = *κόβουμε* angegeben: erstere Form müßte auf die bekanntlich auch südgriechische (z. B. rhod., Hatzidakis, Idg. Forsch. II 408) Nebenform *κόβουμε* zurückgehen, die ihr *ou* von der 3. Pl. *κόβουν* bezogen hat. — Auf Lemnos geht die 1. Pl. auf *-um* aus: *κόφτωμ*, *βάωμ*, *χτίωμ*, *δένωμ* usw. Wir finden dieselbe Endung im südlichen Kappadokien: *παίνουμ* = *παγαίνουμ* (*Άρχέλκας*, Σελος. 141), in Kerasunt: *αποθάνουμ*, *τρώουμ* (Oekonomides, Lautl. 98) und bei den Taten um Mariupol: *έχουμ* (Blau, ZDMG. 28, 581). Eine Erklärung dafür kann ich nicht geben: die von Oekonomides a. a. O. ist nicht zutreffend. Man könnte daran denken, daß das Nebeneinander von *έχουν* und *έχουμ* in der 3. Pl. ein *έχου* neben *έχουμε* in der 1. Pl. herbeigeführt habe. Zu beachten ist aber, daß bei den Taten der auslautende Vokal auch in *έστω* = *έχουτε*,

ἔρχομαι = ἔρχομαι, ἔρχεται = ἔρχεται abgefallen ist; vgl. auch pont. κοιμούμενες neben κοιμούμεσιν, tat. ἔρχομενες = ἔρχόμεσθα.

2. Plur. Die Endung *-ετε* wird zu *-iti*: lesb. *κόνιτι*, aber lemn. *κόφτετε*; lesb. *βάσιτι*, *χίτι*. Das auslautende *-i* erscheint auch bei an-tretenden Enklitika in Proparoxytona: in Vrisia *γράφιτι du* neben *tu γράφτιτι* = τὸ γράφτετε, vgl. in Mitilini *τρίβιτι mi* Imperativ = τριβ-γετέ με. Auf Skopelos *γράφτι*, *γλέπιτι*, *πέφιτι*, *πλέκιτι*, epir. *κόφτιτι*, *γράφτι*; tat. ἔστω = ἔχετε, südkapp. *παινω* = *πηγαίνετε*, Ἀρχιέλαος, Συναπ. 141, in Livisi *γράφωμι*, Μουσαῖος, S. 12. Auf Samos, Skyros, in Makedonien, Thessalien, Lokris und Ätolien finden sich synkopierte Formen, zum Teile neben den vollen: sam. *γράφτι*, *βάσιτι* neben *γράφτι*, *βάσιτι*, auf Skyros *κόβτε* und *κόφτε* neben *κόβετε*, in Kozani *κόφτι*, *βάσιτι*, *αλάσιτι* = *ἀλλάξετε*, *χίσιτι* = *χίξετε*, *vasiléfti* = *βασιλεύετε*, in Ipati *γράφτι*, in Rendina *γράφτι*; lokr. *κόβτι*, *δέβτι* oder *δέφτι* = *δουλεύετε*; ätol. *κόβτι* = *κόβετε*. Lautlich läßt sich diese Synkope kaum erklären, ausgenommen etwa in den Fällen, wo dem ausgefallenen Vokal eine Liquida oder ein Nasal vorhergeht, vgl. Sp. 109f. Vermutlich ist sie vom Imperativ ausgegangen, wo sie besonders verbreitet ist, und hat sich hier teils von Fällen wie *φέρετε*, *βάλτε*, *κάντε* aus, wo sie lautlich berechtigt war, ausgebreitet, teils mögen Analogiebildungen, wie sie Hatzidakis, Einl. 347, statuiert, vorliegen.

3. Plur. Auf Lesbos zeigen sich in der Form der 3. Pl. erhebliche dialektische Unterschiede. Sowohl die altgriechische Endung *-ουσιν* wie die moderne *-ουν* sind auf der Insel vertreten, erstere nur im Süden und Westen. Im Zentrum und im Norden, in Paraskevi, Kalloni, Parakila, Petra und Molivos erscheint *-ουν* zu *-n* reduziert: *γράφιν* = *γράφουν*, *βασιν* = *βάζουν*, *έχιν* = *έχουν*. Im Osten, in Mitilini, Mandamados, Skamnia, Kolomidados hat sich, wie früher (§ 18) geschildert wurde, ein svarabhaktisches *i* zwischen Konsonant und dem auslautenden *-u* entwickelt, so daß die Endung *-ιν* lautet: *γράφιν*, *βασιν*, *χίτιν*, *κόβιν*.

In Plomari dagegen lautet die gewöhnliche Endung *-ου*, z. B. *κόφτω*, *βάζω*, *αλέθω* (mit palatalisiertem *n*). Folgt aber das Prono-

men conjunctum nach, so geht die 3. Pl. auf *-(u)σι*, in Proparoxytonis auf *-ουσε* aus, z. B. *πίνουσε du*, *βάζουσε da*, *κσιτάουσε da* = *πίνουσιν το*, *βάζουσιν τα*, *ξετίζουσιν τα*, *τρίσι da* = *τρώγουσιν τα*, *φουρίσι du* = *φοροῦσι το*, *κσιτάσι da* = *χραιοστοῦσιν τα*. Daneben soll auch *βάζω da*, *γράφω da* gesagt werden. Die Erklärung dieser Endungen ist nicht ganz leicht. *-ου* geht zunächst auf *-ουσι* zurück: daneben liegt *-ουσε* aus *-ουσεν*; das *-i* in *τρίσι*, *φουρίσι* ist, wie *πίνουσε da* erweist, aus unbetontem *e* entstanden, das bei folgendem Enklitikon den Ton erhielt und dann intakt blieb. Die Erweichung des anlautenden *t* des Pronomen conjunctum zu *d* deutet auf ehemaligen Nasal, der vor Konsonanz ja im Lesbischen durchweg geschwunden ist (s. § 36). Die Endungen *-ουσι* und *-ουσεν* zeigen nun aber gerade die umgekehrte Vokalisierung wie die sonstigen *-ουνε* und *-ουσιν*. Erstere kehrt in Kreta wieder, wo man nach Thumb, Handb. S. 98, *δέουσι* (= plomar. *δέουσι*) sagt, ferner im Tsakonischen: *θα οράνι θὰ ἴδωσι*, *θα στράνι θὰ στρώσωσι*, *εφονιάνι ἐφώναξαν* (Deffner, Zak. Gr. 87), Fut. Pass. *θα γραφάνι θα γραφθῶσι* u. a. Man hat wohl eine allerdings sehr merkwürdige Verschränkung der Ausgänge *-ουνε* und *-ουσιν* zu *-ουσι* und *-ουσεν* anzunehmen. Eine weitere Schwierigkeit bildet nun die Erhaltung des unbetonten *ou* in Plomari: *-ουσι*, *-ουνε* müssen im Nordgriechischen durch *-σι*, *-σι* vertreten sein, wie dies ja auch anderswo der Fall ist: in Telonia *γράφσι* = *γράφουσι*, thess. etc. *γράφσι* = *γράφουνε*. Ein lautlicher Grund läßt sich für die Bewahrung des *-u* kaum finden; man wird also eine morphologische Erklärung suchen müssen. Vielleicht sind *πίνουν*, *πίνουσιν* nach der 1. Pl. *πίνομεν* zu **πίνον*, **πίνουσιν* umgeformt worden, wie sonst umgekehrt *πίνουμε* nach *πίνουν* entstanden ist. Die Form *ἀντιλέγων* = *ἀντιλέγωσι* eines Papyrus vom Jahre 161 v. Chr. (Pap. of the Brit. Mus. I 41, Z. 20, s. Dieterich, Untersuch. 247) ist schwerlich zu vergleichen, da die Erscheinung nicht so alt aussieht, daß man an eine Konjunktivform denken dürfte.

Westlich von Plomari, in Polichnitos und Vrisia, bestehen ebenfalls beide Endungen der 3. Pl. neben einander. In Vrisia wird *-ουσι*

bei folgendem Pronomen conjunctum gesagt, sonst *-un*, z. B. *γράφῆσι du* oder *tu γράφῆν*, *αγαπήσι dun* oder *tun αγαπήν* = τὸν ἀγαποῦν. Hier hat also scheinbar nicht, wie in Plomari, eine Vertauschung der auslautenden Vokale stattgefunden. Das *-i* war in *γράφῆσι du* durch den Akzent vor dem Schwunde geschützt und könnte in Fällen wie *αγαπήσι dun* wohl aus den Proparoxytona eingeführt sein. Indessen zeigen *ἐγραψῆσι du*, *γράφῆσι du*, *γράφῆσι tu*, wie ebenda für *ἐγραψέν το*, *γράφῆμέν το*, *γράφῆτέ το* gesagt wird, daß sicheres *e* in derselben Lage als *i* erscheint! Also könnte auch *-ουσαν* zugrunde liegen. Wie in Plomari ist in Vrisia das unbetonte *u* in *γράφῆσαν*, *γράφῆσαν* nicht ausgefallen, geht also wie dort eventuell auf einen *o*-Laut zurück. — In Polichnitos und Ajasso endigt die 3. Pl. auf *-in*, das wie in Mitilini aus *-n* < *-on* zu erklären ist; verbunden aber mit nachfolgendem Pronomen geht sie auf *-si* aus: in Polichnitos *λέγῆν* und *λέγῆσι da* = λέγουσίν τα, *ράζῆν* und *ράζῆσι da* = βάζουσίν τα, *έχῆν* und *έχῆσι da* = έχουσίν τα; in Ajasso *σκόνῆσι dun* = σκόνουσίν τον, sonst *σκόνῆν*, *θέλῆσι si* = θέλουσίν σε, sonst *θελῆν*. Hier ist also *ou*, wie zu erwarten, ausgefallen. Das palatale *ç* in *έχῆσι* und das *j* in *λέγῆσι* statt velarer Spiranten ist wohl aus den Nebenformen *έχῆν*, *λέγῆν* übertragen.

Im westlichen Lesbos, in Mesotopos, Eresos, Telonia, Vatussa lautet die Endung der 3. Pl., auch wenn kein Pronomen conjunctum folgt, *-s* aus *-ουσαν* und, wenn das Pronomen folgt, *-si*: *λέγῆς* = λέγουσιν, *κόγῆς* = κόβουσιν, *κόφῆς* = κόφουσιν, *δλέγῆς* = δουλειουσιν, *κσέρῆς* = ξέρουσιν, *ράζῆς* = βάζουσιν, *γράφῆς* = γράφουσιν, aber *γράφῆσι da*, *λέγῆσι da*, *θελῆσι du* = θέλουσίν το. Das *i* ist hier dem Schwunde entgangen, weil es wegen des folgenden Enklitikon einen Nebenton trug.

Bemerkenswert ist, daß die Endung *-ουσι* sich auf Lesbos nur mit paragogischem *-v* erhalten hat, ferner daß sie im Süden der Insel immer mit folgendem Pronomen conjunctum gebraucht wird, wofür ich eine Erklärung nicht geben kann. Sonst findet sich *-ουσι* noch in der Maina, im westlichen Kreta (Hatzidakis, Einl. 111), Cypren, Kastellorizo,¹⁾ Ni-

¹⁾ Z. B. *πορφυροῦσιν*, Σόλλογος XXI 355.

syros,¹⁾ Karpathos,²⁾ Thera (Hetzlitz; S. 18) und anderen Inseln³⁾ sowie in Bova. In anderen nordgriechischen Dialekten als dem lesbischen scheint diese Endung dagegen zu fehlen: in den meisten geht die 3. Pl. auf *-ni* = *-oune* aus: sam. *ράζῆνι* = βάζουνε, *δλένι* = δουλειουνε, lemn. *κόφῆνε* = κόφουνε, *τρόγῆνε* und *τρόνῆνε* = τρώγουνε, skopel. *κόβῆνι* = κόβουνε, *κράζῆνι* = κράζουνε, thess. *γράφῆνι* = γράφουνε, lokr. ätol. *κόβῆνι*. Geht der Verbalstamm auf *-v* aus, so fließen die beiden *v* in ein gedehntes *u* zusammen: lokr. *πλέῆνι* aus *πλέουνε* = *πλέουιν*, in Vitrinitsa auch = *πλέουνε* (in Salona *πλέκῆνι*), daneben *πλένι* mit einfachem Nasal = *πλέον* und = *ποῦ λένε*. In Kozani lautet die Endung *-n* wie im inneren Lesbos: *γράφῆν*, *αλάζῆν* = ἐλλάζουνε, *vasilén* = βασιλειουνε; auf Skyros angeblich *κόβῆν* und *κόβῆνε*. In Epirus haben wir wie in einem Teile von Lesbos die Endung *-un*: *γράφῆν*. Auch im Pontus findet sich diese Doppelheit: in Chaldia und Trapezunt *-νε* aus *-oune*, z. B. *ἀνοίγῆνε*, *ἐλέπῆνε* = βλέπουνε, ἐμβάινῆνε = ἐμβάιουνε, περμένῆνε = περ(υ)μένουνε, in Surmena, Kerasunt und Oenoe *-oun(ε)*: *τρέχουνε*, *παίγουνε*, *περμένουιν* (Oekonomides, Lautl. 85). Die Taten von Mariupol stehen dem trapezuntischen Dialekte näher: *έχῆνι* = έχουνε.

Zur Stammbildung des Präsens notiere ich folgendes. Die labialen Stämme haben sich, weil sie im Aorist und Futurum zusammenfielen, auch im Präsens in bekannter Weise gemischt; vgl. Krumbacher, Irrat. Spirant, S. 411 ff. Hatzidakis, Einl. 403 ff. Daher lesb. *κόβῆνι* neben *κόβῆνι* = *κόβῆνι*, *κρίβῆνι* neben *κρίβῆνι* = *κρίβῆνι*, *κλέβῆνι* neben *κλέβῆνι* = *κλέβῆνι*, *σκάνῆνι* neben *σκάνῆνι* = *σκάνῆνι*, *ράνῆνι* neben *ράνῆνι*, *θάνῆνι* für *θάνῆνι*; die Formen mit *-vy-* sind die gewöhnlichen; doch notierte ich z. B. in Ajasso *κόβῆνι*, nicht *κόβῆνι*, neben *κρίβῆνι* = *κρίβῆνι*, *κλέβῆνι* = *κλέβῆνι*. In den übrigen nordgriechischen Dialekten, die *-énu* für lesb. *-ένῆνι* = *-énu* haben, entsprechen Präsensia auf *-nu*: auf Skopelos *νίνῆνι*, *σκάνῆνι*, *ράνῆνι*, *κλέβῆνι* für *νίπῆνι*,

¹⁾ Z. B. *έχουσι*, *γράφουσι* (?), auch *καθίσουσι*, *πορφυροῦσιν*, Ζωγράφ. Αγ. I 426.

²⁾ *κατεαίνουσι* neben *κατεαίνου*, Ζωγράφ. Αγ. I 302.

³⁾ Nach Dieterich, Untersuch. 287 noch auf Kos und Amorgos, nach Hatzidakis, Einl. 111, auch auf Rhodos, nach Morosi, Arch. glott. IV 53, auf Naxos und Siphnos.

σκάπτω, ῥέπτω, κλέπτω. — πλέω erscheint lesb. als πλέγω, das vom Aorist ἔπλεσα ausgegangen ist. — Neben γράγω entstand γράφτω (auf Lesbos, Lemnos, in Thessalien, Makedonien, Ätolien). In Ajasso ist κάφτω, in Mitilini κάγω für καίω, κάω üblich.

φιλάσσω ist auf Lesbos, Lemnos und in Makedonien zu φλάγω = südgr. φιλάγω umgeformt worden; vgl. Hatzidakis, Einl. 402. Auf Samos und in Ätolien ist dies weiter zu φλάω geworden, wie φάγω, πάγω zu φάω, πάω. — Neben vrisku = ἐδρίσσω kommt vristu auf Lesbos vor, statt πρίσσω πρίζω.

στέλλω erscheint auf Lesbos und Lemnos wie auch sonst zu στέρνω umgeformt, παραγγέλλω als lesb. παραδέλλω, φέρω auf Lesbos, Lemnos, Skopelos und in Ätolien als φέρνω, während es in Epirus (nach Hatzidakis, Einl. 411) erhalten bleibt. — Der Umwandlung in Verba auf -αίνω sind entgangen lesb. πλίνω (aber lokr. πλίνω) = πλύνω; στίνω, nicht σταινίω;

εζάνω, nicht βεζαίνω; ψίνω, nicht ψαίνω; κσίνω, „kratze“, aber κτσίνω (sic!) „kremple Wolle“, πιδένω „sterbe“. Lesb. κρένω „richte, verurteile“, aber lokr. epir. κρένω „sage“ = ζοίνω. δίνω, nicht δώνω, herrscht im Nordgriechischen: ich notierte es für Lesbos, Skopelos, Makedonien, Epirus, Ätolien und Lokris. Für πηγάζω, skopel. mak. ätol. παίνω wird in Jannina πάνω gesagt. — κσέρω, nicht ξείρω, ist die lesbische, skopelitische, lokrische, ätolische und epirotische Form.

Für altgr. λούω ist in Mitilini und Jera (auch in Kozani) λίζω (Imperf. ἔλζα = ἔλονζα, Aor. ἔλσα) üblich, in Ἀργεννός (im nördlichen Lesbos westlich von Skamnia) λώω, in Mandamados λύνω (nach brieflicher Mitteilung von Στεφανίδης). Auch λόνω kommt vor.

Neben θέτω = θέτω begegnet auf Lesbos auch θέγω = *θέγω oder *θέγω. Die Entstehungsweise dieser Neubildung ist mir nicht klar.

Verba barytona: Indic. Praes. Act.

Lesbos

	Mitilini	Kalloni	Plomari	Vrisia	Polichnitos	Eresos, Telonia
Sg. 1.	κόγω	vázu	γκίζω (= χιλίζω)	γράφω	έγω	γράφω
2.	κόγς	vájs	γκίγς	γραψς	εγς	γραφκς
3.	κόγ	vaz	γκίξ	γραψ	εξ	γραφκ
Pl. 1.	κόγωμι	vázumi	γκίζωμι	γράφωμι	έγωμι	γράφωμι
2.	κόγῆτι	váziti	γκίζῆτι	γράφῆτι	έγῆτι	γράφῆτι
3.	κόγῆν	vazn	γκίζῆν, γκίζῆσέ da	γράφῆν, γράφῆσι du	έγῆν, έγῆσι da	γραφῆς

	Samos	Lemnos	Skopelos, Thessalien	Makedo- nien	Lokris, Ätolien	Epirus	Livisi
Sg. 1.	δένω	vázo	γράφω	vasilénu	κόνω	δένω	γράφω
2.	δένς	vajs	γραφς	vasiléfs	κός	δένς	γράφεις
3.	δεν	vaz	γραφ	vasiléν	κόν	δέν	γράφει
Pl. 1.	δένωμι	vázumi	γράφωμι	vasilénumi	κόνωμι	δένωμι	γράφωμιον
2.	δένῆτι od. δένῆτι	vázete	γράφῆτι	vasiléfti	κόρῆτι	δένῆτι	γράφῆτι
3.	δένῆν	vazne	γράφῆν	vasiléén	κόνῆν	δένω	γράφῆν, γράφῆσι(r)

	Südkappadokien	Taten
Sg. 1.	παίρω	ἔγω
2.	παίρεις	ἔσῃς
3.	παίῃ	ἔσῃ
Pl. 1.	παίνομε	ἔχομε
2.	παίτε	ἔσῃτε
3.	παίοντες	ἔχου

§ 81.

Augment.

In den nordgriechischen Dialekten gilt im allgemeinen die Regel, daß das sogenannte syllabische Augment nur dann erhalten ist, wenn es den Ton trägt, dagegen wegbleibt, wenn es unbetont ist. Daher ist hier der Singular des Imperf. und Aor. Act. zweisilbiger Barytona z.T. augmentiert, der Plural aber meist augmentlos, z. B. *έκυγα* = *έζοβγα*, *έκυγῆς*, *έκυγῆ*, Plur. *κόγγαμι*, *κόγγατι*, *κόγγαν*; *έκυψα* Plur. *κόψαμι*, *κόψατι*, *κόψαν*; *έκανα*: Pl. *κάναμι*, *έφαγα*: Pl. *φάγαμι* usw. In den nordgriechischen Dialekten des Festlandes kommen auch im Plural augmentierte Formen ausschließlich oder neben augmentlosen vor; auch hier ist dann aber das Augment, obwohl die viertletzte Silbe, betont und die vorletzte Silbe trägt zuweilen einen schwächeren Nebenakzent: maked. Aor. *έγραψα*, *έγραψῆς*, *έγραψῆ*: Pl. *έγραψάμι*, *έγραψῆτι* (selten *γράψαμι*, *γράψατι*), *έγραψαν*; ebenso im Imperf. *έγραφα*: *έγραφῆμι*, *έγραφῆτι* neben *γράφαμι*, *γράφατι*. Thess. *έφαγα*, *έφαις*, *έφαι*: Pl. *έφαγαμι*, *έφαιτι* (so in Rendina; in der thessalischen Ebene *έφαγῆμι*, *έφαγῆτι*), *έφαγαν*. Lokr. *έκυγα* = *έζοβγα*, *έκυγῆς*, *έκυγῆ*: Pl. *κόγαμι*, *κόγατι*, *κόγαν*, in Vitrinitsa auch *έκυγαμι*, *έκυγατι* und allgemein *έκυγαν*. Ätol. *έκυψα* = *έζοψα*: Pl. *έκυψαμι*, *έκυψατι*, *έκυψαν*. Diese Pluralformen beruhen offenbar auf analogischem Einfluß der Singularformen: auf den nordgriechischen Inseln, auf Lesbos, Samos, Lemnos, Skopelos, Skyros scheinen sie nicht vorzukommen. Auf den süd-griechischen Inseln dagegen wird das Augment nach Hatzidakis, Einl. 69, in der Regel, auch wenn es unbetont ist, gesetzt. — Bei mehrsilbigen Verben ist natürlich auch der Singular im Nordgriechischen augmentlos: lesb. *δύ-*

λίγα = *δούλεγα*, *δούλιφα* = *δούλεσα*, *ζῆσα* = *ζήτησα*, *μίλκσα* = *μίλησα* usw.

Die Weglassung nur des unbetonten Augmentes im Nordgriechischen hat offenbar folgenden Grund. Eine Verbindung *τόν έτιμῆσα*, *τήν έζάναμε* wird nach der im Griechischen herrschenden Regel der Silbenteilung *to-ne-ti-misa*, *ti-ne-kána-me* gesprochen. Daraus abstrahierte das Sprachgefühl einerseits die Pronominalformen *τονε*, *τηνε*, andererseits die augmentlosen Verbalformen *τίμησα*, *ζάναμε*. Dagegen wurde *τόν έστειλα*, gesprochen *to-né-stila*, begrifflicher Weise nicht in **toné + stila* zerlegt, da das immer unbetonte Pronomen conjunctum dabei einen ganz unverständlichen Akzent auf der Ultima getragen hätte; hier wurde also das *έ-* zum Verbum gezogen und blieb diesem erhalten.

Von der Regel, daß das unbetonte Augment wegfällt, ist der nördliche Teil von Lesbos ausgenommen. In Petra, Molivos, Philia bleibt das Augment, auch wenn es unbetont ist, oder kann wenigstens bleiben und lautet dann natürlich nach nordgriechischen Vokalgesehen *i*, z. B. *ιράγινα* = *έπάγινα*, *έγραψα*: Pl. *ιγράφαμι* = *έγράφαμε*, *ιδύλιγα* = *εδούλεγα*, *ιφένυμ* = *εφαίνουμν*. In Philia *έβαζα*: Pl. *ιβάζαμι*, *ιβάζατι*, *ιβάζαν* und *βάζαμι*, *βάζατι*, *βάζαν*, aber *πέτακσα*, nicht **ιπέτακσα*, *φένυμν*, *μίλκσα*; in Philia wird also, wie es scheint, das unbetonte Augment nur im Plural der Präterita beibehalten, die es im Singular betonen und deshalb bewahren. In Skamnia ist das Augment erhalten nach konsonantisch ausgehenden Wörtchen wie *δέν*, *σάν*, z. B. *δέν ιπέτακσα*, *δέν ιρίγα*, *σαν ιρίγα*, aber *δε πέτακσα*, *δε πρίγα*. — Auf Tenos bleibt das unbetonte Augment,

wenn wir nach den Texten von Ἀδελφάντιος urteilen dürfen: ἐπίγῳ, ἐσιζώθιζε usw. Δελτ. V 295.

Eine scheinbare Ausnahme von der Regel, daß betontes Augment bewahrt wird, bildet auf Lesbos und Lemnos *δόκα* statt *ἔδωκα*, auf Skopelos, in Thessalien, Lokris, Ätolien und Epirus *έδουκα*, in Salona auch *έδκα*. Hier ist dem Verlust des Augments die Verschiebung des Akzents auf die folgende Silbe vorhergegangen; s. Sp. 302 f. — Komposita entbehren im Lesbischen meistens des Augments: *έλσα* = *ἔλσσα*, aber *απόλσι* = *ἐπόλσσε*, *έμινα* = *ἔμεινα*, aber *αρόμνα* (auch maked. epir.), *παράκάλσα* = *παράκαλσσα*. Doch wird das Augment, wo es den Ton trägt, mehrfach auch gesetzt, z. B. *ανέσана* von *ἀνασαίνω*. *πέθανα* „starb“, *ανέψκα*, *κατέψκα* = *ἐν-*, *κατέβηκα* haben das Augment auch im Präsens *πίθένυ*, *ανιένυ*, *κατιένυ*.

Das ehemals temporale Augment kann im Neugriechischen nur zutage treten, wo es mit einer qualitativen Vokalverschiedenheit verbunden ist, wie in *ἀκούω: ἴζουσα*. Die nordgriechischen Dialekte verhalten sich in diesem Punkte verschieden. Lesbos hat *i-* = *η-* neben *a-* da, wo es den Ton trägt, sonst *a-*: *ίκα* und *άκα* = *ἴκουγα*, *ίκα* und *άκα* = *ἴκουσα*, *ίβκα* und *άβκα* = *ἴβουζα*, *ίρακσα* und *άρρακσα* = *ἴραπαζα*, *ίρσα* = *ἴρσα*, aber *αγάρσα* = *ἐγάπησα*, *αράτσα* = *ἐπάτησα*; auch *άγασα* *έγασα* soll häufiger als *ἴγασα* sein; *άρχισα* u. a. Nur Petra und Molivos machen wieder eine Ausnahme, insofern hier auch in unbetonter Lage *i-* steht: Imperf. *ιγάριμ* neben *αγάριμ*, Aor. *ιγάρσα*, Pass. Imperf. *ιγαρηόμ*, Aor. *ιγαρηίκα* = *ἐγαπήθηκα*; Pl. *ιγαρηίκαμι*; in Philia dagegen *αγάριμ*, Pass. *αγαρηόδαν* usw.

In den meisten nordgriechischen Dialekten scheint *a-* in den Präterita der mit *a-* anlautenden Verba durchzugehen; ich habe indessen nur wenige Fälle erfragt. Aus Lemnos notierte ich *άρρακσα*, *άκα* = *ἴκουσα*, *αγάρσα*, aber das Imperfekt *ίκα*; aus Samos *άρρακσα*, *άκα*, *άβκα*, *αγάρσα* und dieselben Formen aus Skopelos, Makedonien, Lokris und Ätolien. Für Jannina wurde mir *ίκα* neben *άνκα* angegeben.

Das temporale Augment *η-* ist auch auf einige konsonantisch anlautende Verba über-

tragen worden, in deren Wahl die Dialekte von einander abweichen. Auf Lesbos wird *ίφρνα*, *ίφρα* = *ἴφρανα*, *ἴφρα*, *ίφρνα* und *έφρνα* = *ἔφρανα*, *ίδına* = *ἔδενα*, *ίβαλα*, *ίβγαλα* = *ἴββαλα*, *ἴβγαλα*, *ίλιγα* = *ἴλεγα*, *ίρνα* = *ἴρνα*, *ίρνα* = *ἴρνα*, *ίρνα* = *ἴρνα*, natürlich auch *ίθίλα* = *ἴθιλα*. *ίκσιρα* = *ἴξερα* gesagt, wo *η-* wohl durch fast alle neugriechischen Dialekte hindurchgeht, dagegen z. B. *έφαγα*, *έκανα*. Besonders häufig ist es bekanntlich auf den südgriechischen Inseln des Ägäischen Meeres; vgl. Hatzidakis, Einl. 72 f. Idg. Forsch. II 406. Auf Lemnos dagegen sagt man *έφερα*, *έλεγα*, *έρνα*, nur *ίθιλα*, wo *η-* antik ist, und *ίκσιρα*, wo *η-* auf Augmentierung des Anlautes von *ἔξεροίσκω* beruht. Letztere Formen sind auch auf dem ganzen Festlande und in Skopelos üblich. *ίφρα* sagt man ferner in Jannina, Rendina, Kozani, Skopelos (hier angeblich neben *έφρνα*), aber *έφρνα*, *έφρα* in Ätolien; *ίλιγα* = *ἴλεγα* in Epirus, aber *έλιγα* in Ätolien, Rendina, Kozani, Ános (Σύλλογος IX 363) und auf Skopelos. *ίλιγα* = *ἴλεγα* für *ἔβλεπα* in Vitrinitsa, vgl. *ἴγλεπα* in Kastellorizo (Hatzidakis, Einl. 73). — Neben *ανιένυ*, *κατιένυ* = *ἀνεβαίνω*, *κατεβαίνω* mit dem aus den Präterita verschleppten syllabischen Augment kommt auf Lesbos (in Petra) *αίνένυ*, *κατιένυ* vor, nach Chalkiopoulos, Curt. Stud. V 375 auch in Lokris. Diese Formen beruhen auf *ἀνιβαίνω*, *κατηβαίνω*, vgl. *ανίναστος* = *ἀνήβαστος* (Petra). Auch im Pontus *ἀνιβαίνω*, *κατηβαίνω* nach dem Aorist *ἀνήβεν*, *κατήβεν*, *ἀνη-* und *κατηβάζω* Oekonomides, Lautl. 21, *κατηήης* = *κατηήβης*, *ἀνήβω* in Kastellorizo, Σύλλογος XXI 336. 326; *ἐκατηήβησε*, S. 353 n. 8; *ἀνιβαίνω*, *κατηβαίνω* auf Lenkas, ebenda IX 282; *ν' ἀνήβω* schon bei Prodrornos III 454. 462 (vgl. Hatzidakis, Einl. 65), *τὸ ἀνήβα* Chron. Mor. 5373 cod. P. Hierher gehört auch *ἀνήφορος*, *κατήφορος*, wo das *η* nicht nur lesbisch, sondern bekanntlich weit verbreitet und alt ist.¹⁾

Bereits früher (Sp. 142) war davon die Rede, daß auf den nordgriechischen Inseln Skopelos, Samos und Tenos das Augment *έ-* zuweilen durch *ο-* oder *υ-* ersetzt wird: *όκανα* für *έκανα*, *όδουκα* für *έδωκα*, *όλι* für *έλεγε* auf

¹⁾ Z. B. Chron. Mor. 5378 *κατήφορος*. 5405 *ἀνήφορος*; Pentateuch v. 1547, Ex. 19, 17 *κατηφοριά*.

Skopelos, *θαρα* oder *οἴθαρα* auf Tenos, *οἴθλεβε* = *ἐθλεβε* auf Samos. Ebenso wird *ἴρα* für *εἶπα* gesagt. Es wurde auch schon bemerkt, daß das *o* oder *u* aus der Krasis, z. B. *μόλι* = *μοῦ ἔλεγε*, *τόκανα* = *τὸ ἔζακα*, *μίρι* = *μοῦ εἶπε*, *μόδικις* = *μοῦ ἔδωκες* herkommt.

Für *εἶδα* wird, wie bereits erwähnt wurde (Sp. 125 f. Anm. 2), auf Skopelos und in Thessalien, z. B. in den Dörfern des Pelions und in Karditsa (Πελλήνη, Περσ. III 147 n. 32) *ἴδα*

gesagt. Die Erklärung dieser merkwürdigen Form ist nicht ganz leicht. Hatzidakis, K. Z. 34, 138, kennt nur die Konjunktiv- und Imperativformen *εἶδῶ*, *εἶδῆς*, *εἶδέ*, *εἶδέτε* usw. und meint, sie seien einerseits von *εἶδα*, andererseits den diphthongischen Formen *νὰ ἰδῶ*, *θὲ ἰδῶ* ausgegangen. D. h. das *i* von *ναῖδῶ* = *νὰ ἰδῶ* wurde in *ἴδα* eingeführt, und es entstand *ἴδα*, Konj. *ἴδῶ* usw.

§ 82.

2. Imperfektum und Aoristus Activi.

Die Flexion des Imperfekts zeigt in der 1. Sing. eine merkwürdige Besonderheit: neben der gewöhnlichen Endung *-a* findet sich hier der Ausgang *-um*, namentlich bei den Verben auf *-ένυμ* = *-ένω*, z. B. *χόρινγυμ* von *χορεύω*, *κίρινγυμ* von *κουρεύω*, *δάλινγυμ* neben häufigerem *δάλινγα* von *δουλεύω*, *ζάλινγυμ* neben *ζάλινγα* von *ζουλεύω*; ferner *ρότζυμ* von *ποτιζώ* (neben *ρότζα*), *ἴνζυμ* von *γρηζώ* (neben *ἴρζα*), *ἴρνυμ* (seltener *ἴρνυμ*) neben *ἴρνα* (*ἴρνα*) von *πίνω*, *ἔλνυμ* von *λίνω* usw. Diese Endung ist bei den Contractis Regel und wird unten (§ 92) nochmals zur Sprache kommen.

Im übrigen weicht die Flexion vom Imperfekt und Aorist Act. im Sing. nicht von der sonst üblichen ab. 1. Pers. *-a*, 2. *-is* aus *-εσ*, 3. *-i* aus *-ε*, z. B. *έγραφτις έγραφτι*, *έγραψις έγραψι*. In Plomari ist in der 2. 3. Sing. *-εσ*, *-ε* bewahrt, wenn es wegen eines folgenden Enklitikon den Ton erhält: *έγραψές tu*, *έγραψέ du*; in Vrisia dagegen wird auch hier *-is*, *-i* gesagt: *έγραψί du*, *έγραφτί du*. Das *d* für *τ* in *du* = *τὸ* zeigt, daß auch hier wie in der 3. Pl. Praes. Formen mit paragogischem *ν*, *έγραψεν*, *έγραψεν* zugrunde liegen. Auf Lemnos hat sich dasselbe auch vor Vokalen erhalten: *ἴρτιν ἑνας* = *ἴλθεν ἑνας*, *έκανιν ἰδῆς* = *έκαμεν ἔτσι*. In der südostgriechischen Dialektgruppe, die auslautendes *ν* bewahrt, weisen diese Formen ebenfalls paragogisches *ν* auf: kypr. *έκαμεν*, *έπειψεν*.

1. Pl. lesb. *-mi* aus *-με*: *γράφτιμι*, *γράφσμι*, in Plomari wieder *γράφσμι du*, in Vrisia *γράφσμι du* usw. Ebenso auf Samos, Skopelos, in Makedonien (*γράφτιμι*, *έγραψάμι*),

Lokris, Ätolien (*έγραψάμι*, *έγραψάμι*). Auf Lemnos bildet wie im Präs. bloßes *-m* die Endung: *κόψτιμ*, *κόψσμι*; vgl. pont. *έγραψάμι*, *έγραψάμι* in Kerasunt (Oekonomides, Lautl. 98 f.), südkapp. *παίνισσάμι* (*Αρχιέλας*, *Συνασ.* 141). In der thessalischen Ebene und in Epirus ist *-με* nach der 3. Pl. *-εν* zu *-μεν* umgeformt: thess. *έφαγάμαν* (in Rendina aber *έφαγάμι*) = *έγάγαμε*, epir. *γράφάμαν*, *γράφάσαν*.

Die 2. Pl. des Imperf. und Aor. geht im Neugriechischen teils auf *-ετε*, teils auf *-ατε* aus: erstere Endung stammt vom altgr. Imperf. (*έγράφετε*) und Aor. secundus (*έλάβετε*), letztere vom sigmatischen Aorist (*έγράψατε*). Auf Lesbos kommen beide Endungen vor: in Ajasso, Plomari, Vrisia, Telonia notierte ich *γράφτιτι*, *γράφσιτι*, in Mitilini, Philia, Eresos *γράφτιτι*, *γράφσάτι*; das auslautende *-e* erscheint in Plomari wieder bewahrt bei antretender Enklitika: *γράφσité da*. Auf Samos, Skyros und Skopelos liegt *-ατε* zugrunde: *ράζατι*, *δλέατι*, auf Lemnos *-στε*: *κόψτιτι*. Mak. *γράφτιτι*, *γράφσάτι* neben *έγραφίτι*, *έγραψήτι*. Lokr. und ätol. *έκωατι*, *έκωασι* = *έκόβατε*, *έκόψατε*. In Rendina *έγραφίτι*, aber in der thessalischen Ebene *έφαγάταν* und in Epirus *γράφάταν*, *γράφάσαν* mit Übertragung des Ausgangs *-αν* der 3. Pl. wie in der 2. Pl. auf *-άμαν*. Auch das Volkslied bei Passow n. 67, 2 aus Akarnanien hat *στέλαταν*, *στέλιαν*.

Die Endung der 3. Pl. zeigt auf Lesbos im Imperf. und Aor. dieselben dialektischen Differenzen wie im Präs. Wo die 3. Pl. Präs. auf *-n* und *-in* ausgeht, endet die 3. Pl. Imperf. und Aor. auf *-αν*: *έγραψάν*, *έγραψάν*. In Plo-

mari lautet die Endung, entsprechend dem -*ai* des Präs., -*ai*: *vázaí*, *ivalaí*: folgt aber das Pronomen conjunctum, tritt die Endung -*ase* ein: *grápsasé du*. In Vrisia, Polichnitos und Ajasso ist die Endung -*an*, vor dem Pronomen conjunctum -*asi*: *grápsan*, aber *gráftasi du*, *grápsasi du*. Im westlichen Lesbos, Telonia, Eresos, geht die 3. Pl. auf -*as* aus -*asi*, vor dem Pronomen conjunctum auf -*asi* aus: *vázas*, *válaš*. Die Endung -*asi* ist natürlich im Aorist unursprünglich; sie findet sich auch sonst, wo in der 3. Pl. Präs. -*oisi* gesagt wird: *éδασι* auf Chios, *εστειλασι* in Kastellorizo, *επασι* in der Maina usw. Der alte Unterschied primärer und sekundärer Endungen wurde in der jüngeren Gräzität zwischen Aorist und Perfekt ausgeglichen: es entstanden damals einerseits *δέδωκαν*, *γέγοναν*, andererseits *επηλθασι*; s. Dieterich, Untersuch. 236. In den meisten Dialekten (außer denen auf Lesbos) wurden dann die einen von den Doppelformen aufgegeben.¹⁾ Im übrigen sind die lesbischen Endungen der 3. Pl. Imperf. und Aor. natürlich wie im Präsens zu erklären. Auf Lemnos, in Makedonien, Thessalien und Epirus lautet die Endung -*an*, auf Samos, Skopelos und in Ätolien -*ani* aus -*ane*, in Salona und Vitrinitsa *kóvani* neben *ékuvan*, *kóvan*.

Die Stammform des Imperfekts und Aorists erleidet im Nordgriechischen Veränderungen namentlich durch die Vokalreduktionen in unbetonten Silben:

lúzu = *louzó* — Aor. *élsa* < *ἐλοσα*.

ló für *léo* — *élsa* < *ἐλοσα*.

stérnu — *éstla* < *ἔστειλα*, in Plomari und Telonia *éskla*.

φένγω — lesb. *éfyá*, skopel. *éfyka* < *ἔφωγα*.

ακούγω — Imperf. *ákya*, *íkya*, auf Skopelos *ájja*, *ájjis*, *ájji*, Pl. *akúyami*, *akúyati*, *akúyani*. *ájja* ist Neubildung nach *ájjis*, *ájji*, die lautlich aus *ἄκ(ου)γε*, *ἰκ(ου)γε* hervorgingen (vgl. oben § 39). Aor. *ákxa*, *íkxa*, Pl. *akúsami*.

φυλάγω — Aor. in Plomari und Telonia, auf Samos, in Makedonien regelrecht *filakxa* = *φύλαξα*, in Mitilini, auf Lemnos *éflakxa*, eine

Neubildung nach dem Pl. *fláksami* = *φυλάξαμε*. Ebenso erklärt sich lesb. *éxtipsa*, lokr. *éftipsa* (neben *fítipsa* = *φύτεσσα* in Vitrinitsa) von *φτεύω*.

μέρω: Aor. lesb. *émína* und *apómna*, aber Pl. *apumínami*, *apumínati*, *apómnan* oder *apumínan*; lokr. *émna* (über *émka* s. unten), mak. *apómna*. Das *i* in lesb. *émína* ist aus dem Pl. eingeführt. Umgekehrt ist in Vitrinitsa in *érksami* = *ἐρρίξαμε*, *érksati*, *érksani* die Singularform (*érksa* aus *ἔρριξα*) in den Pl. eingeführt.

πλέρω — Aor. *éplína*.¹⁾

κάνω, lesb. lemn. skopel. thess. ätol. epir. *kánu* — Aor. *ékana*, sam. lokr. *ékama*.

πλουταίρω — lesb. *plútna*, *φτωχταίρω* — *ftóxna*, *μαζούρω* — *mákrina*.

γίρωμαι: *éjina* (nicht **éjna*). Lesb. *ktsénu* = *šánu* „kremple“ (Wolle) (und = *zovtsánu*) — *éktšana*. *piθénu* = *πεθαίνω* — *póšana*.

Die Verba auf -*ázō* und -*ízō* bilden ihren Aorist teils mit *σ*, teils mit *ξ*: *ξεπάζω* — *ksétasa* und *ksétakxa*, *βυζάζω* — lesb. nur *vízakxa*, *στενάζω* — *sténakxa*, *βράζω* — *évrasa*, *ἀρχίζω* — *árxisa*, *γυρίζω* — *júrsa*, *ἀγγίζω* — *ágikxa*. *γογγύζω*, lesb. *gudzízu*, ätol. *gubógízu* — Aor. lesb. *gúdzikxa*, ätol. *góbógisa*. *σφουγγίζω*, lesb. *sfudzízu*, ätol. epir. *sfungízuzi*, lokr. *sfugádu* — Aor. lesb. *sfútsa*, ätol. *sfúbógisa*, epir. *sfúngsa*, lokr. *sfúgikxa*.

Ein besonderes Interesse beanspruchen die Belege für den *κ*-Aorist im Nordgriechischen, die ich, soweit ich sie erkundet habe, nach den einzelnen Dialekten aufführe. Lesb. *δόκα*, *δόtsis*, *δόtsi*, Pl. *δόkami* usw., lemn. *δόka*, *δόkes*, *δόke*, Pl. *δόkam* usw.; skop. *éduka* (Fut. *θα δόku*), thess. ätol. epir. ebenso, lokr. *éduka*, in Salona auch *édka*, aber mak. *édusa*. Lesb. lemn. *δόka* geht auf *édōxa* zurück, das sein unbetontes Augment verlor (s. oben). Vgl. auch pont. *édōxa* in Oenoe (Oekonomides, Lautl. 20). sonst *édéxa* „ich gab“, *éndōxa* „schlug“ (Oekonomides 78). Die Betonung *édōxa* ist bei Prodromos V 83 neben *édōxer* V 108 und sonst überliefert und wird von Psichari, Byz. Zeitschr.

¹⁾ *πίκασ* „sie taten“, *διέφκασ* „sie passierten“ in Eresos gehen auf hellenistische Perfektformen mit Augment (*ἐπίποιχασσι*, *διεβίχασσι* zurück (vgl. Sp. 303).

¹⁾ Die von Thumb, Handb., S. 85, 87 angeführte Form *ἐπλουσα* existiert nicht nur auf Lesbos nicht, sondern scheint überhaupt auf einem Irrtum zu beruhen.

IX 661 aus der des Fut. δώσω oder der des Pl. δώσαμεν hergeleitet. Dann müßte sich aber dieselbe Akzentverschiebung auch in anderen Aoristen finden. Man beachte, daß auf Lesbos neben δόκα ἀφίκα = ἀφῆκα, in Epirus neben ἔδουκα ἀφκα = ἀφῆκα steht. Die ursprüngliche Akzentdifferenz ἔδωκα : ἀφῆκα wurde teils zu ἔδωκα : ἀφῆκα, teils zu ἔδωκα : ἀφῆκα ausgeglichen; ebenso entstand βροῆκα aus εἶρηκα.

Lesb. ἀφίκα = ἀφῆκα neben ἀφσα aus ἀφῆσα: epir. ἀφκα, Konj. *n* ἀφίku, Imper. ἀφσι,¹⁾ pont. ἀφσ (Oekonomides, Lautl. 79).

Lesb. πῆκα = ποῖκα „ich machte“ in Ajasso, Plomari, Vrisia, Eresos und Telonia (also nicht bloß im Süden der Insel), πῆσις, πῆσι, Pl. πῆkami, πῆσιτι, πῆκαν (in Plomari πῆκαν, in Telonia und Eresos πῆκας), Fut. θα πῆsu, Imper. πῆσι = ποῖσε. Pont. ἐποῖκα, Imper. ποῖσον (Oekonomides, Lautl. 72, 41, 101, 124), in Ophis das Präs. ποῖγω (Oekonomides, Lautl. 113, 126), das nach Analogie von μενύγω, ἀκούγω, κρούγω neugebildet ist. Kapp. ἐποῖκα, ἔπικα, Konj. *n* ποῖku, Δελτ. I 503. Αρχέλαος Συναστ. S. 145, 262; als Präsens fungiert φκῆνω oder θειῆνω aus φθειῆνω, in Phertakana σῆνω, das natürlich nicht κῆνω, κῆνω ist, wie Ἀλεξανδρῆς meint, sondern wohl auf (ι)σῆζω beruht (Imper. σῆσε). Kypr. (ἐ)ποῖκα, *n* ποῖσω. Auf Leukas nur in der Wendung τί *n* κῆμω καὶ τί *n* ποιγῆσω, Σόλλος VIII 459. Die mittelalterlichen Zeugnisse für ποῖκα, ἔποῖκα hat Psichari, Byz. Zeitschr. IX 658 f. gesammelt; er sieht es als eine Neubildung zum Fut. ποιήσω an nach dem Vorbilde von θῆσω : ἔθῆκα, ἐδρήσω : ἠδῆκα, δώσω : ἔδωκα und betrachtet es daher als *z*-Aorist. Jannaris (Hist. Gramm. § 1875) dagegen und Hatzidakis (Einl. 30, Ἀθηνᾶ XIV 343 ff.) erkennen darin wohl mit Recht das alte Perf. πεποιῆκα, das sich wie εἶρηκα ausnahmsweise erhalten hat; auch ngr. (ἀν)έβῆκα, lesb. (αν)έφκα ist das Perf. (ἀνα)βέβῆκα, während pont. ἐδέβεν, ἐδῆβεν (Oekonomides, Lautl. 21) auf dem Aor. διέβῆ beruht.²⁾

¹⁾ An manchen Orten wie Athen ist nur der Imper. Präs. ἀφῆμε gebräuchlich.

²⁾ Beiläufig könnte auch ngr. ἐχέροκα „ich freute mich“ auf altgr. κηρόκα (schon bei Herodot III 42 und Aristoph. Wesp. 764) zurückgehen.

Lesb. πῆκα in A. Paraskevi für ἐπιεσα, auch epirotisch und äginetisch (s. unten).

Lesb. ἱρῆκα in Molivos, πῆκα in Smyrna und auf Lemnos für ἦπια „ich trank“, auf Tenos πῆσαν Δελτ. V 297.

Lesb. πῆκα = πάγηκα neben πῆσα = πάγησα und πῆγα in Mitilini, Vrisia, Telonia; πῆσα ist auch makedonisch. πάγησα, woraus mit Schwund des unbetonten η nordgr. πῆσα hervorgehen müßte, ist Analogiebildung zu παγαῖνω nach dem Verhältnis ἀξάινω : ἀξῆσα, κερδαῖνω : κέρδισα u. a. πάγηκα ist zu παγαῖνω hinzugebildet nach dem Vorbilde des begrifflich nahestehenden (ἀν)εβαῖνω : (ἀν)έβῆκα.

Auf Lemnos (und angeblich auch in Smyrna) sagt man πῆκα für ἦπια von πῆνω. Auf Samos wird nach Στρατιώτης, Στρατιώτῃ V 15, nur der Pl. von εἶδα, εἶπα, ἦπια mit *z* gebildet: γειδήκαμι, γειδήκατι, γειδήκαμε; πήκαμι, πῆκαμι usw. Auf dem nordgriechischen Festlande sind die *z*-Aoriste noch zahlreicher: epir. ἐρχῆκα für ἐπιεσα zu πῆνω, Konj. πῆκα; ἐφκῆκα für ἐφτιεσα zu φκῆνω = φτειῆνω „mache“, ἀρόκα = ἀπόλκα, ἐφτακα von φτῆνω. In Vitrinitsa ἐμκα neben ἐμνα = ἐμνεκα, ἰδῆκα „ich sah“ für εἶδα, ἱρῆκα „ich sagte“ für εἶπα (vgl. πῆσαν „sie sprachen“ auf Tenos Δελτ. V 308), in Artotina (Eparchie Δωρις) ἱρκα = εἶπηκα. In der „Phthiotis“ ἔπιεκα, Passow n. 66, 11. In Kumi auf Euböa ist der sigmatische Aorist nach Ἀλεξανδρῆς, Δελτ. S. 10, in großem Umfange durch den *z*-Aorist ersetzt: γέλακα, τελείωκα, ζουλούμβῆκα, γύρικα, ἄσπρικα, πέρακα, ζύμωκα usw.; ebenso in Karystos nach Σικελλαρόπουλος (Byz. Zeitschr. IX 662). Thumb (Ἀθηνᾶ III 115 f.) berichtet dasselbe von Ägina und dem älteren athenischen Dialekt: hier bilden alle Verba auf -ῶ und überhaupt mit vokalischem Charakter sowie die auf -ίζω und -νω (außer denen auf -αῖνω und auf Konsonant + -νω) ihren Aorist mit *z*: (ἐ)χαιρέτικα, ἀρχίνικα, ἐχτύπηκα, ἐμίληκα, ἐγέλακα, ἐπέρακα, ἐγδύμωκα, ἔστηκα, ἔπιεκα, ἔφτιεκα, ἔσπακα, ἔλνω, ἔδεκα (δένω) usw. Nach Thumb (Handb., S. 86) kommen solche Aoriste auch in der Maina vor. Um die ganze Erscheinung gründlich zu untersuchen, müßte das Material aus allen Dialekten vollständiger gesammelt werden; in Mittelgriechenland sind die Belege

vermutlich zahlreicher, als ich sie beibringen konnte.

Daß der Ausgangspunkt aller ngr. α -Aoriste nur die beiden $\xi\delta\omega\alpha$ und $\acute{\alpha}\phi\eta\alpha$ seien, wie dies Thumb (*Abh.* III 115) früher für den äginetischen Dialekt annahm, ist bei ihrer großen Anzahl nicht wahrscheinlich. Vgl. Jannaris, *Hist. Gramm.* § 1875.¹⁾ Vielmehr werden wir es auch hier größtenteils mit aoristisch fungierenden Perfektformen zu tun haben. Man beachte, daß die Verbalstämme auf β , π , α , χ , die im Altgriechischen ihr Perfekt mit φ , χ , nicht mit α bilden, auch im heutigen Äginetischen und Euböischen kein α -Tempus haben. Die landläufige Ansicht, daß das Perfekt frühzeitig gänzlich ausgestorben sei, trifft eben nicht völlig zu. Der Vorgang war vermutlich folgender. Das Perfekt wurde in der *Κωνί*, wie Jannaris, a. a. O. § 1871 ff. und Dieterich, *Untersuch.* 235 f. ausführen, mit dem Aorist gleichgestellt und vermischt. Die Reduplikation wurde durch das Augment ersetzt ($\acute{\epsilon}\pi\omicron\iota\acute{\eta}\sigma\alpha\sigma\iota$, $\acute{\epsilon}\delta\epsilon\mu\acute{\epsilon}\rho\omicron\nu$, Dieterich, a. a. O. 215), die Endung der 3. Pl. Perf. auf den Aorist übertragen ($\acute{\epsilon}\pi\omicron\iota\acute{\eta}\sigma\alpha\sigma\iota$, heute $\acute{\epsilon}\lambda\pi\alpha\sigma\iota$ in der Maina, $\beta\acute{\alpha}\lambda\alpha\sigma\acute{\iota}$ in Telonia) und umgekehrt die der 3. Pl. Aor. auf das Perf. ($\acute{\alpha}\pi\acute{\epsilon}\sigma\tau\alpha\lambda\kappa\alpha\nu$); der ursprüngliche Bedeutungsunterschied beider Tempora verwischte sich, das Perfekt wurde an Stelle eines Aoristes gebraucht; vgl. die Beispiele bei Jannaris, *Hist. Gramm.* § 1870 ff., Dieterich, *Untersuch.* 235. In diesem Stadium lagen also $\acute{\epsilon}\alpha\upsilon\tau\acute{\eta}\eta\sigma\alpha$, $\acute{\epsilon}\pi\acute{\iota}\alpha\sigma\alpha$, $\acute{\epsilon}\sigma\pi\alpha\sigma\alpha$, $\acute{\epsilon}\lambda\upsilon\sigma\alpha$, $\acute{\epsilon}\delta\epsilon\sigma\alpha$ und $\acute{\epsilon}\lambda\acute{\iota}\pi\eta\sigma\alpha$, $\acute{\epsilon}\lambda\pi\alpha\sigma\alpha$, $\acute{\epsilon}\sigma\pi\alpha\sigma\alpha$, $\acute{\epsilon}\lambda\upsilon\sigma\alpha$, $\acute{\epsilon}\delta\epsilon\sigma\alpha$ gleich-

bedeutend nebeneinander. Diese Doppelheit wurde begreiflicherweise durch Elimination des einen Tempus vereinfacht. Die weitaus meisten neugriechischen Dialekte gaben die α -Formen — mit Ausnahme von $\acute{\epsilon}\beta\eta\sigma\alpha$, $\acute{\epsilon}\beta\eta\sigma\alpha$ ($\acute{\epsilon}\chi\acute{\alpha}\sigma\eta\sigma\alpha$), in einigen Mundarten auch $\acute{\epsilon}\pi\omicron\iota\sigma\alpha$, $\acute{\epsilon}\pi\eta\sigma\alpha$ u. a. — auf und behielten nur den Aorist; daher verschwand auch das α -Perfekt aus der auf solchen Dialekten beruhenden Sprache der mittelalterlichen Vulgärliteratur. Nur wenige Dialekte, wie der äginetische und euböische zogen meist die α -Formen vor, wo σ -Formen von gleicher verbaler Stammform daneben lagen ($\acute{\epsilon}\lambda\upsilon\sigma\alpha$ — $\acute{\epsilon}\lambda\upsilon\sigma\alpha$), dagegen den Aorist, wo dies nicht der Fall war ($\acute{\epsilon}\sigma\tau\epsilon\iota\lambda\alpha$ — $\acute{\epsilon}\sigma\tau\alpha\lambda\kappa\alpha$, $\acute{\epsilon}\lambda\omicron\sigma\eta$ — $\acute{\kappa}\epsilon\omicron\sigma\eta$, $\acute{\epsilon}\varphi\acute{\upsilon}\lambda\alpha\zeta\alpha$ — $\pi\epsilon\varphi\acute{\upsilon}\lambda\alpha\chi\alpha$) oder wo ein α -Perfekt fehlte ($\acute{\epsilon}\kappa\lambda\alpha\sigma\alpha$). Andere neugriechische α -Formen sind offenbare Neubildungen: so lokr. $\acute{\epsilon}\mu\kappa\alpha$ aus $\acute{\epsilon}\mu\eta\alpha$ zu $\mu\acute{\epsilon}\nu\omega$ nach ($\acute{\alpha}\nu$) $\acute{\epsilon}\beta\eta\sigma\alpha$ zu ($\acute{\alpha}\nu$) $\acute{\epsilon}\beta\alpha\acute{\iota}\nu\omega$. Lemn. $\eta\eta\acute{\iota}\kappa\alpha$ zu $\pi\acute{\iota}\nu\omega$ ist Umformung von $\acute{\epsilon}\pi\iota\alpha$ nach $\acute{\alpha}\phi\eta\alpha$: $\acute{\alpha}\phi\eta\eta\omega$. Nach solchen Vorbildern mögen auch im Lokr. $\acute{\epsilon}\lambda\delta\alpha$ zu $\acute{\epsilon}\lambda\delta\eta\sigma\alpha$, $\acute{\epsilon}\lambda\pi\alpha$ zu $\acute{\epsilon}\lambda\pi\eta\sigma\alpha$ oder $\acute{\epsilon}\lambda\pi\eta\sigma\alpha$ umgeformt worden sein.

Vor den Aorist wird nach meinem ätolischen Gewährsmanne öfter $\rho\alpha\acute{\iota}$ = $\pi\acute{\alpha}\sigma\iota$ gesetzt, z. B. $\pi\acute{\alpha}\epsilon\iota$ $\acute{\epsilon}\varphi\eta\iota$ = $\acute{\epsilon}\varphi\eta\eta\epsilon$, $\pi\acute{\alpha}\epsilon\iota$ $\nu\acute{\upsilon}\varphi\eta\iota$ s. v. a. $\acute{\epsilon}\tau\tau\epsilon\lambda\lambda\acute{\iota}\theta\eta\iota$, $\pi\acute{\alpha}\epsilon\iota$ $\lambda\acute{\alpha}\lambda\acute{\iota}\sigma\iota$ = $\acute{\epsilon}\lambda\acute{\alpha}\lambda\eta\sigma\epsilon$. Bekanntlich wird $\pi\acute{\alpha}\omega$ vielfach wie ein Hilfsverbum und oft an Stellen verwendet, wo wir es unübersetzt lassen müssen: $\theta\acute{\alpha}$ $\pi\acute{\alpha}\omega$ $\nu\acute{\alpha}$ $\pi\acute{\epsilon}\sigma\omega$ (chi. $\grave{\alpha}$ $\pi\acute{\alpha}$ $\pi\acute{\epsilon}\omega$) ist nicht viel mehr als $\theta\acute{\alpha}$ $\pi\acute{\epsilon}\sigma\omega$, $\acute{\alpha}\nu\tau\acute{\omicron}\varsigma$ $\pi\acute{\alpha}\epsilon\iota$ $\kappa\alpha\acute{\iota}$ $\kappa\alpha\acute{\iota}\rho\eta\iota$. . . fast s. v. a. $\acute{\alpha}\nu\tau\acute{\omicron}\varsigma$ $\kappa\alpha\acute{\iota}\rho\eta\iota$.

§ 83.

3. Imperativ des Präsens und Aoristus Activi.

Die 2. Sg. des Imperativs geht im Nordgriechischen auf $-i$ = $-ε$, die 2. Pl. auf $-iti$ = $-ετε$ aus, z. B. lesb. $\kappa\acute{\omicron}\nu\eta\iota$, $\kappa\acute{\omicron}\nu\eta\iota\tau\iota$ = $\zeta\acute{\omicron}\beta\eta\epsilon$, $\zeta\acute{\omicron}\beta\eta\epsilon\tau\epsilon$, $\kappa\acute{\omicron}\rho\sigma\iota$, $\kappa\acute{\omicron}\rho\sigma\iota\tau\iota$ = $\zeta\acute{\omicron}\psi\epsilon$, $\zeta\acute{\omicron}\psi\epsilon\tau\epsilon$; $\acute{\alpha}\lambda\kappa\sigma\iota$ = $\acute{\epsilon}\nu\omicron\iota\zeta\epsilon$; $\acute{\alpha}\kappa\eta\iota$ = $\acute{\epsilon}\zeta\omicron\nu\eta\epsilon$: Pl. $\acute{\alpha}\kappa\acute{\iota}\tau\iota$, $\acute{\alpha}\kappa\sigma\iota$ = $\acute{\acute{\alpha}}\zeta\omicron\nu\omicron\sigma\epsilon$.²⁾ Wie anderwärts fehlt zuweilen das

inlautende ϵ des Pl. oder das auslautende ϵ des Sg., z. B. lesb. $\nu\acute{\iota}\kappa\sigma\iota$ $\tau\upsilon$ „wirf es“ = $\acute{\omicron}\tau\acute{\iota}\zeta\epsilon$ $\tau\omicron$, $\rho\acute{\alpha}\nu$ $\tau\upsilon\alpha$ = $\pi\acute{\alpha}\sigma\epsilon$ $\tau\eta\eta$, $\acute{\nu}\epsilon\tau$ $\nu\acute{\iota}\rho\acute{\omicron}$ = $\varphi\acute{\epsilon}\rho\epsilon$ $\nu\epsilon\varphi\acute{\omicron}$. $\acute{\sigma}\iota\tau$ $\tau\alpha$, $\acute{\nu}\epsilon\tau$ $\tau\alpha$ = $\acute{\sigma}\acute{\upsilon}\rho\epsilon$ $\tau\alpha$, $\varphi\acute{\epsilon}\rho\epsilon$ $\tau\alpha$, sam. $\lambda\acute{\iota}\sigma\iota$ $\tau\upsilon$ = $\lambda\acute{\iota}\sigma\epsilon$ $\tau\omicron$, skopel. $\gamma\acute{\rho}\alpha\pi\alpha\tau\iota$, $\acute{\alpha}\kappa\acute{\upsilon}\sigma\tau\iota$ = $\gamma\acute{\rho}\acute{\alpha}\psi\epsilon\tau\epsilon$, $\acute{\acute{\alpha}}\zeta\omicron\acute{\upsilon}\sigma\epsilon\tau\epsilon$.

Der Imperativ von $\acute{\epsilon}\lambda\pi\alpha$, $\acute{\epsilon}\lambda\delta\alpha$, $\eta\eta\alpha$ lautet in der 2. Sg. meist auf $-ε$ aus: lesb. $\rho\acute{\epsilon}\varsigma$ (neben $\rho\acute{\acute{\epsilon}}$), $\delta\acute{\acute{\epsilon}}$ (neben $\delta\acute{\acute{\epsilon}}$), $\rho\eta\acute{\acute{\epsilon}}$ (neben $\rho\eta\acute{\acute{\epsilon}}$). Ebenso skopel. ätol. epir. $\rho\acute{\acute{\epsilon}}$, Pl. $\rho\acute{\acute{\epsilon}}\tau\iota$ mit bekannter Übertragung des $-ε$ in den Plural, aber epir.

¹⁾ Ähnlich spricht sich Thumb, *Die griech. Sprache* 199 f. aus, ohne den Vorgang von Jannaris zu kennen, ferner John Schmitt, *Idg. Anzeiger* XII 78—81.

²⁾ In Jannina sagt man nur $\acute{\alpha}\kappa\sigma\iota$; der Imper. Präs. fehlt.

idés, Pl. *idéti*, sam. *idé*: *idéti*; in Vrachori wird *kíta* (*kítaji*) bzw. *kítaksi* (von *κατάζω*) als Imperativ zu *éida* verwendet. Auf Lesbos dagegen lautet der Pl. teils *píti*, *díti* (in Mitilini, A. Paraskevi, Plomari, Vrisia), teils *púti*, *dáti*, *ppúti* (in Mandamados, Kalloni, Philia, Telonia, hier auch *píti*). *píti*, *díti* sind vermutlich Konjunktivformen (*(ε)πίητε*, (*ε*)*δίητε*), die als Imperativformen fungieren, weil bei anderen Verben die 2. Pl. Imper. und Konj. sich decken: *γοράψετε* und *ὲν γοράψετε*, also auf Grund der Proportion

ὲν γοράψετε: *γοράψετε* = *ὲν πίητε*: *πίητε*.

dúti, *púti*, *ppúti* werden in den lesbischen Gegenden gebraucht, in denen auch sonstigem *-ῆτε*, *-εῖτε*, *-ίτι* entspricht. Diese auf Einfluß der 1. und 3. Pl. (*ὲν ποῦμε*, *ὲν ποῦνε*) beruhende Endung wird unten zur Sprache kommen. — Auf Lemnos gehen diese Imperative ebenfalls auf *-ῆτε* aus: *πε πίτε*, *δίε* „sich“: *δίετε* oder *δίητε*, *πίε* „trinke“: *πίετε* oder *πίητε*.

Der Pl. von *ἔλα* lautet im Lesbischen mit Verlust des unbetonten Anlautes *láti*, sam. epir. und sonst *éla*: *iláti*; danach auch *τρέχα*: *τριχάτι* = *τροχάτε*, *φιζι* = *φύγε*: *φιζάτι* (in Plomari, *φιάτι* in Mitilini), neben *φιζίτι* = *φύγετε*. — Die Imperative *éba*, *évya* zu (*ε*)*μβαίνω*, (*ε*)*βγαίνω* bilden in Mitilini, Plomari, Vrisia, Polichnitos den Pl. *báti*, *výati* und *bíti*, *vjíti*, in Mandamados, Skamnia, Philia, Telonia *búti*, *vúti*. Die Formen auf *-áti* entsprechen den sonst üblichen *εμβάτε*, *εβγάτε*, die der Analogie von *ἔλατε* folgen. *bíti*, *vjíti* decken sich mit dem Konj. *μβήτε*, *βγήτε* (vgl. Hatzidakis, Einl. 425). *búti*, *vúti* erklären sich wie *púti*, d. h. haben ihr *u* von der 1. und 3. Pl. Auf Lemnos lautet der Pl. *bíte*, *vjíte*, der Sg. aber *be*, *vje* offenbar nach Analogie von *pe*, *dje*: *píte*, *δίτε*. *be*, *vje* sind auch samisch. Epir. *éba*: *ibáti*, *évya*: *ivýati*. Merkwürdig ist *vjéka* auf Skopelos: Pl. *vjikáti* im Sinne von *ἔβγα*: *εβγάτε*, offenbar nachgebildet nach dem Gegenteil *στέχα*: *σπειάτε*.

Lesb. *áidi* „auf! geh!“ = *ἄιντε*, bekanntlich das entlehnte türk. *hajde*, bildet nach Analogie der Verba des Steigens und Gehens *báti*, *búti* usw. den Pl. *aidíti*, in Kalloni und Philia *aidúti*. Auf Skopelos *ádi*: Pl. *adíti* (dagegen kret. *ἄιντεστε* Jeannaraki, Kret. Volksl. 316,

ἄιντεστε, *ἄιντε* Hatzidakis, Μελέτ. 227). — Ähnlich wird in Ajasso zu einem imperativisch gebrauchten *mésa* „hinein!“ ein Pl. *mésati* = *μέσατε* „marschier hinein“ gebildet, ebenso zu *éksu*: Pl. *éksuti* = *ἔξωτε* „marschier hinaus“, zu *apánu*: Pl. *apánuti* „geht hinauf“. — In Vitrimitsa wird *fíríti* für *φέρετε* gesagt; man vergleiche mak. *παρότι*, *σιρότι* = *πάρετι*, *σέρετι* (Αρχαίος 2, 53). Auch hier handelt es sich wohl um Konjunktivformen mit verschobenem Akzent.

Das Präs. *pajénu* „ich gehe“ = *παγαίνω* hat den merkwürdig abweichenden Imper. *páti* = *πάριε* (wie von einem Kontraktum z. B. *πέτετε*), Pl. *paíéti* (in Mitilini, Plomari, Telonia); in Mitilini auch *paníti*; auf Samos aber mit nichtpalatalisiertem *n*: *páni*. Der Ursprung dieser Form ist mir nicht ganz klar. Man vergleiche die Imperativform *πάννε* auf Nisyros, Σόλλογος XIX 217 und Syme, Ζωγράφ. Ἀγών I 256. 257, Pl. *παννήτε*, ebd. S. 259. Ferner wird in Jannina *pánu* statt *παγαίνω* gesagt, Aor. *píva* (transitiv *páisa* = *πάγισα*). — *ἔμε* aus *ἔγωμε* hat auf Lesbos, wie anderwärts, einen Pl. *améti* = *ἀμέτε*:¹⁾ indem *ἔμε* mit *δράμε* gleichgestellt wurde, erzeugte es einen Pl. *ἔμετε* nach Analogie von *δράμετε*. — In Makedonien und Ätolien dient *síri* = *σύρε* als Imper. Aor. zu *pačnu* = *παγαίνω*.

Der Imperativ zu *ἔδωκα* lautet in den nordgriechischen Dialekten *dósi* = *δῶσε*, aber in Verbindung mit *μου* und *μας* wird gern die kürzere Form *δο* gebraucht:²⁾ lesb. *δό m* = *δό μου* „gib mir“ (lemn. sam. *dósi m*), auch kappadokisch (Αρχαίος Σινωπ. 204), auf dem nordgriechischen Festlande, in Thessalien, Lokris, Ätolien, Epirus³⁾ mit dem früher (§ 40) besprochenen Lautwandel *nó m*; lesb. *δό mas* „gib uns“. Man könnte auch annehmen, daß *δό mas* durch Dissimilation aus *δός μας* entstanden sei und danach auch *δό μου* gesagt werde, aber lesb. *δός τ(ου)ς* widerspricht, und

¹⁾ *ἀμέτε* schon Chron. Mor. 3799. 4245 Cod. H.

²⁾ Auch auf Leukas wird *δό* nur vor *μου* gebraucht, sonst *δός*; Σόλλογος VIII 384. *δό μας*: auf Kephallenia, B. Schmidt, Gr. Volkslieder, S. 208 n. 65, 2, Kreta, Jeannaraki, Kret. V. n. 117, 3.

³⁾ In Zagori: Σόλλογος XIV 216. Für Jannina gab mir mein Gewährsmann nur *dósi* an.

δό μου stimmt auch nicht recht dazu. Der Plural hierzu lautet in Vitrinitsa *δουμίτι* = *δομοῦτε* statt *δοῦτε μου* „gebt mir“, mit einer auffälligen Silbenvortauschung: man vergleiche etwa altgr. sicil. *ἀντοῦτα, ἀντωντα* für *ἀντατοῦ, ἀντωνῶν* (Kühner-Blaß, Griech. Gr. I³ 601). Diese Vertauschung muß vor den nordgriechi-

sehen Schwund von unbetontem *u* fallen, da *δουμίτι* noch *δοῦτε μου*, nicht *δοῦτι* *m* voraussetzt. Dagegen ist nach Budonas *Λεξιῶν* 2, 53 die makedonische Pluralform *δοῦτι* oder *δομίτι* und man verbindet sie weiter mit *μας*: *δοῦτι μας* = *δοῦτε μας*.

§ 84.

4. Futurum und Coniunctivus Aor. Activi.

Die nordgriechischen Dialekte bedienen sich wie die übrigen im Futurum der Partikel *θα*. Nur in Mesotopos auf Lesbos sagt man *θι* mit Erweichung einer anlautenden Tenuis des folgenden Verbums zur Media, so daß also *θι* auf *θέν* zurückgehen muß: *θι βάγυ* = *θέν πάγω*, *θι γάνυ* = *θέν κάνω*. *κί θι γάυς?* = *τί θέν κένεις?*; entspricht in Mesotopos einem erezischen *da θα πίγς?* Dieses *θέν* ist eine andere Verkürzung von *θέλω να*, die sich zu dem sonst auch üblichen *θενά* verhält wie thess. *θάν* (vgl. *θέν μιδήσου* = *θάν πηδήσω* in Tirmavo, *Πολίτης, Παρομ.* III 157 n. 59) zu *θανά*.

Die Flexion des Futurums und die damit identische des Conj. Aor. gleicht der des Präsens. Also 1. Sg. *γράφω*. Die 2. Sg. *γράφεις* und 3. Sg. *γράφει* müssen in *γράφω* zusammenfallen, unterscheiden sich aber ein wenig dadurch, daß das auslautende *s* in der 2. Person etwas gedehnt wird, weil es aus zwei *σ* zu-

sammengeflossen ist. In den Gegenden, wo *σ* vor *i* zu *ξ*, *s* palatalisiert wird, wird die 2. Person *γράφῃς* oder *γράφῃ* gesprochen und so von der 3. Person *γράφῃ* unterschieden. — Die 1. Pl. lautet auf Lemnos *γράφωμεν*, sonst *γράφωμι*, die 2. Pl. teils *γράφῃτε*, teils, z. B. auf Lemnos, Skopelos, in Ätolien *γράφῃτε*, *κόπῃτε* usw., die 3. Pl. lesb. *γράφῃν*, bezw. *γράφῃν*, in Plomari *γράφῃν*, in Telonia und Eresos *γράφῃν* aus *γράφουσιν*, bezw. *γράφῃν*, außerhalb Lesbos *γράφῃν* aus *γράφουσι*. Als Paradigma diene lesb. (Mitilini):

- Sg. 1. *γράφω* = *γράφω*
 2. *γράφῃς*
 3. *γράφῃ*

- Pl. 1. *γράφωμεν*
 2. *γράφῃτε*
 3. *γράφῃν*.

§ 85.

5. Perfectum Activi.

In Makedonien, Thessalien und Epirus wird das Perfekt des Activs durch *ἔχω* mit dem umgeformten Infinitivus Aoristi auf *-σει* ausgedrückt: *ἔχον ὄτιξ* = *ἔχω ὄτιξαι* „ich habe geworfen“; s. Hatzidakis, Sitzungsberichte d. Berl. Akad. 1900, XLIX (Umwandlung eines Potentialis in Plusquamperfekt und Perfekt). Das Plusquamperfekt *εἶχα ὄτιξ* ist, wie Hatzidakis auseinandersetzt, häufiger als das Perfekt. Auf der Insel Skopelos ist dieselbe Ausdrucksweise üblich: *ἔχῃ πῖ*, *εἶχα πῖ* = *ἔχω (εἰ)πέτῃ*, *εἶχα (εἰ)πέτῃ*; *ἔχῃ γράψῃ*, *ἔχῃ ἀκῖς* = *ἔχω γράψῃ*, *ἀκούσει*.

Auf Lesbos scheint sie dagegen nicht vorzukommen. Auch die zweite Umschreibung des Perfekts durch *ἔχω* mit dem Partizip des Perf. Pass., z. B. *ἔχῃ γραμμένα* = *ἔχω γραμμένα* ist nicht häufig und wurde mir in Ajasso ausdrücklich als selten bezeichnet. In Mitilini sagt man *τόχῃ λέγῃν* = *τὸ ἔχω λεγῃν* „ich habe es gesagt“; *λεγῃν* wohl nach Analogie anderer Partizipia auf *-γῃν* wie *ἀγαπηγῃν*.

Dagegen wird auf Lesbos (und anderwärts) noch eine andere umschreibende Ausdrucksweise gebraucht: *ἔχῃ π χαλό* = *ἔχω ποῖ*

χαλῶ bedeutet sowohl „ich habe im Sinne zu verderben“ als „ich habe verdorben“. Die wörtliche Bedeutung ist „ich habe d. h. ich befinde mich in einem Zustande, wo ich verderbe“: das kann soviel heißen, als „ich bin gewillt oder geneigt zu vernichten“, aber auch „ich vernichte“ in durativem Sinne, „ich bin ein Verderber“. Die Verbindung mit *ἔχω* „ich habe (eine Lage)“ gibt dem *χαλῶ* eine durative Bedeutung, und da eine länger dauernde Handlung aus der Vergangenheit bis in die Gegenwart reicht, so kann sich aus der durativen Bedeutung eine perfektische entwickeln: „er ist ein Verderber“ wird man meist nur von jemandem sagen, der bereits etwas verdorben hat. Die lesbische Ausdrucksweise ist interessant als Parallele zu *ἔχω γράφει*, das eigentlich „ich habe zu schreiben“, jetzt aber bekanntlich „ich habe geschrieben“ bedeutet. In dessen scheint hier nach den Ausführungen von Hatzidakis a. a. O. die Bedeutungsentwick-

lung eine andere gewesen zu sein: in den kretischen Dramen wird nämlich vielmehr *εἶχε* mit dem Inf. Aor. fast ganz wie ein einfaches Präteritum gebraucht: *εἶχε κάμει* „er hatte zu tun“ = *ἔκαμε* „er tat“; indem durch eine Sprachirrung *εἶχε κάμει* mit *εἶχε καμωμένο* gleichgesetzt wurde, gewann es plusquamperfektische Bedeutung und nach Analogie von *ἔχει καμωμένο* wurde dazu weiter ein perfektisches *ἔχει κάμει* geschaffen, das aber in Makedonien, Thessalien und Epirus lange nicht so häufig ist wie das Plusquamperfekt *εἶχε κάμει*.

Für das Plusquamperfectum besteht auf Lesbos noch eine andere Umschreibung, die durch folgendes Beispiel veranschaulicht wird: *ἀμα γο πύγα, δὲν ἐθίλι νάρτ ἀκόμα* = *ἔμα ἐγὼ πύγα, δὲν ἔθελε καὶ ἔλθῃ ἀκόμα*, d. i. „Als ich hingegangen war, war er noch nicht gekommen“. Auch wir könnten in demselben Sinne sagen: „wollte er immer noch nicht kommen“.

Passivum.

§ 86.

6. Präsens Passivi.

1. Sg. in allen nordgriechischen Dialekten auf *-umi* aus *-ομαι* z. B. lesb. *κόγγυμι* = *κόβ-γυμαι*, *κάγγυμι* = *κάομαι*, *fénumi* = *φαίνομαι*. — 2. Sg. *-isi* aus *-εσαι*: *κόγγισι* = *κόβ-γεςαι*, *κάγισι*, *féμισι*. — 3. Sg. *-iti* aus *-εται*: lesb. *κόγγιτι*, *κάγιτι*, *fláγιτι* = *φιλάγεται*, *láziti* = *λούζεται*. Geht dem *ε* ein Nasal vorher, so fällt es vielfach aus (vgl. Sp. 109f.): lesb. *χίτι* = *χίνεται*, *γίτι* = *γίνεται*, *féτι* = *φαίνεται*, *πίτι* = *πίνεται*, *πλίτι* = *πλίνεται*, *skónti*, *tripónti* = *σικάνεται*, *τρικάνεται*. *féτι* wurde mir auch für Lemnos und Salona bezeugt.

1. Pl. Lesb. *kuvgómisti* aus *κοβγόμεστε*, in Paphla *kuvgómistin*; das angefügte *-n* stammt wohl aus der 3. Pl. *kuvgódin*; doch gibt Sim. Portius p. 35 *γραφόμεσθεν* neben *γράφονται*. Neben *-misti* begegnet auch das sonst dem Imperfekt vorbehaltene *-masti*: *finómasti* (Vrisia) = *φαίνομασθε*. In Petra und Molivos und wohl noch sonst auf Lesbos (z. B. in Mitilini *καθómisti*), ferner auf Samos sagt man *fnómisti* oder *fnómasti*: das *o* erscheint also

trotz Betontheit als *u* und beruht demnach nicht auf nordgriechischer Trübung von *o* zu *u*, sondern ist von irgendwoher übertragen, etwa von der 3. Pl. *φαίνονται*; auch südgriechisch begegnet *φαίνομασθε*. Sim. Portius p. 35 hat *γραφόμεσθεν*, kypr. *γραφόμεσστην* (*Σακελλάριος* Kypr. II p. 27). Die anderen nordgriechischen Dialekte haben neben den proparoxytonierten Formen vielfach Nebenformen, die nach Analogie des Singulars die viertletzte Silbe betonen und auf die vorletzte einen Nebenton legen: lemn. *fénomèste*, ätol. *fénumàsti*, mak. *fénumèsti*, skopel. thess. *fénumasti* (Rendina) neben *finómasti* (Ipati), epir. *fénumàsti* (Jannina) neben *finómisti* (Zagori), lokr. *finómasti*. Für Änos wird im *Σύλλογος* IX 363 *δέφουμστι*, *κάθουμστι* mit Ausfall des *ε* angegeben.

2. Pl. Die gewöhnliche lesbische Form ist *kuvgósti*, *καγósti*, *finósti* aus *κοβγόστε*, *καγóστε*, *φαίνóστε*: das betonte *o* ist von der 1. Pl. aus eingeführt. Bekannt ist aber auch die auf die

altgriechische Endung *-εσθε* zurückgehende: *-isti*, z. B. *kájisti*. Auch *kuryósasti* wird gesagt nach Analogie von *kuryómasti*. Sam. *finústi* = *φαρούστε* (vgl. *γαγοῦσθε* Sim. Portius p. 35) hat ihr *u* wohl wie die 1. Pl. von der 3. Pl. bezogen. *-ústi* begegnet auch auf Lesbos, z. B. *kaθústi* in Mitilini (kypr. *γαγοῦσασιν*). In den übrigen nordgriechischen Dialekten sind außer *fénisti* = *φαίεσθε* meist noch Nebenformen vertreten: auf Skopelos *finósasti* nach *finómasti*, ebenso auf Skyros und in Ipati. In Zagori *finósisti* nach *finómisti*, in Lokris *finósti*, wie auf Lesbos.

3. Pl. Lesb. *kónyudi* aus *κόβγεται*, auch *kónyudin* (Paphla) mit einem aus dem Imperfekt entlehnten Nasal, oder *kuryódin*, *finódin*, indem die Akzentstelle der 1. Pl. *kuryómisti* beibehalten wird. Die übrigen nordgriechischen Dialekte bieten fast alle die regelrechte Fortsetzung des altgr. *φαίνονται*: mak. thess. lokr. ätol. epir. *fénundi*, skopel. *fénudi*. Dagegen lemn. *féndin*, sam. *féndi* aus *φαίνονται*, sam. *γράφτι* = *γράφονται*, in *Ānos déqti* aus **δέqti* = *δέqονται* (*Σηλόγος* IX 353): letztere auch südgriechische Form hat wohl ihr *ov* von der 3. Pl. Präs. Act. *γράφον* bezogen.

Etwas abweichend flektiert lesb. *káθumi* = *κάθουμαι*: 3. Sg. *káti* (skopel. *káθiti*), 3. Pl. *kádin*; in *Ānos* 3. Sg. und Pl. *κάτη*¹⁾ *Σηλόγος* IX 363. 368. 369.

- Sg. 1. *káθumi*
2. *káθisi*
3. *káti*

- Pl. 1. *kaθómisti*
2. *kaθústi*
3. *kádin*

Dazu die 3. Sg. und Pl. Imperf. lesb. *kádu* oder *kádan*, in *Ānos zérar(i)*. Das Verständnis dieser Formen ergibt sich wohl aus der lesbischen Flexion von *λείπειν*:

- Sg. 1. *tsítumi*
2. *tsítisi*
3. *tsítiti* und *tsiti*

- Pl. 1. *tsitómisti*
2. *tsitósti*
3. *tsitódi(n)* und *tsidi(n)*

Hier hat sich also in der 3. Sg. und Pl. die alte Form *λείται*, *λείνται* noch erhalten, wie auf Ikaros, wo *λείται* neben *λείνται* gesagt wird (Hatzidakis, Idg. Forsch. II 404); ikar. 3. Pl. *λείνται* (neben *λείντομαι*) scheint neugebildet nach Analogie der Contracta (*πατεῖνται*). Der Grund für die Bewahrung von *λείται*, *λείνται* ist wohl der, daß in *λείνται*, *λείντομαι* zwei ähnliche Silben aufeinander folgen, also Dissimilation. Man könnte auch *λείται*, *λείνται* als durch Haplolalie aus *λείνται*, *λείντομαι* neu entstanden ansehen. Lesb. *káti*, *kádin* sind nun wohl für *κάθεται*, *κάθονται* nach dem Vorbilde von *tsíti*, *tsídin* neben *tsítiti*, *tsitódin* eingetreten, wenn sie nicht eben auch durch Haplolalie entstanden sind. Die gegenseitige Beeinflussung von *λείτομαι* „liege“ und *κάθουμαι* „sitze“ liegt bei der verwandten Bedeutung nahe und zeigt sich auch in *λείτομαι* für *λείρουμαι* auf Karpathos.¹⁾

§ 87.

7. Imperfectum Passivi.

Das Imperf. Pass. zeigt wie das analoge Imperf. von *είμαι* zahlreiche dialektische Unterschiede, die zum Teile mit denen von *ἔμουν* zusammenfallen. An vielen Orten bestehen durch den Akzent unterschiedene Doppelformen, die im Nordgriechischen der verschiedenen Ton-

stellung entsprechend auch verschiedenen Vokalismus haben müssen. Die altgriechische Akzentdifferenz *ἐφαρούην*, *ἐφαρούεθα* und andererseits *ἐφαίρον*, *ἐφαίρετο*, *ἐφαίρεσθε*, *ἐφαίροτο* wurde ausgeglichen, indem entweder in allen Personen die Silbe *φαι-* oder die folgende

¹⁾ Richtiger wäre *záti* zu schreiben. Vielleicht lautet die 3. Pl. in *Ānos káti* und *Μακροσπίδος* hat *d* von *l* nicht unterschieden, wie er ja auch *dérqo* statt *dólqo* schreibt.

¹⁾ Hatzidakis, K. Z. 33, 113 scheint das *θ* von *λείτομαι* aus *θέρουμαι* herleiten zu wollen, was nicht einleuchtet. Dagegen dürfte er *λείτομαι* richtig aus Kontamination von *λείται* und synonymem *θέρουμαι* erklären.

Silbe betont wurde. — Für das Augment gilt das oben (Sp. 295 ff.) Bemerkte.

1. Sg. im nördlichen, mittleren und westlichen Lesbos, in Mandamados, Skamnia, Kolomidados, Aja Paraskevi, Ajasso, Plomari, Vrisia, Kalloni, Parakila, Eresos, Telonia *fénun*, in Petra und Molivos *ifénun* aus (*é*)*φαίνουμ* ohne schließenden Nasal (vgl. kret. *θαυσιούμ* Jeannarakí, Kret. V. 161, karpath. *έβρεχούμ*; Ζωγράφ. Αγών I 315 n. 47); in Mandamados auch *finóm* aus *φαίνουμ(ν)*. In Mitilini, Mistigna, Polichnitos, Philia ist die Endung der 3. Sg. *-dan* an die 1. Sg. angehängt, so daß *fénundan*, *kónymdan* oder *kuvyómdan* entstand. Neben *-dan* lautet die Endung auch *-dun*: *katapjánundun* in Mitilini, *fénundun* in Mistigna. In den übrigen nordgriechischen Dialekten liegt meistens eine Form auf *-μουνα*, seltener *-μουνε* zugrunde: lemn. *fénomme* aus *φαίνουμνε*, skopel. *finómna* aus *φαίνόμουνα*, lokr. *fénumna* oder *finómna*, ätol. *fénumna*. Sam. *finómna* hat zur Grundform *φαίνόμουνα*, dessen erstes *ou* wie das im südgr. *φαίνουμαι* neben *φαίνουμαι* zu beurteilen ist, d. h. vermutlich durch das Vorbild der 1. Pl. Präs. Act. *έχουμε* neben *έχομε* veranlaßt ist. Das *u* geht durch die ganze samische Flexion des Imperfekts hindurch. Als epirotisch wurde mir *fénumun* = *φαίνουμουν* oder *φαίνουμουν?* (in Otranto *egráfamo*, in Bova *elínnomo* Arch. glott. IV 54) für Jannina (vgl. *ímun*), *finóm(u)na* für Zagori bezeugt. Auf Skyros, in Makedonien und Thessalien ist der Ausgang *-an* der 3. Sg. und Pl. auf alle Personen ausgedehnt worden: auf Skyros *fenóman* oder *fenómane*, auch *fénoman*, in Kozani *fénuman* (neben *έχουμουν*, *ζάθουμουν* in Velvendos, *Αρχαία* 2 47), in Rendina desgleichen, in Ipati *finóman*. Vgl. athen. *γεινόμενε* Δελτ. I 687.

2. Sg. in Aja Paraskevi, Kolomidados, Skamnia, Kalloni, Vrisia, Parakila, Plomari, Ajasso, Eresos, Telonia *fénus* = *φαίνοσου* mit der im Neugriechischen fast allgemeinen Übertragung des *o* aus der 1. Sg. *iféns* in Petra und Molivos setzt *éφαίνουσου* voraus, dessen erstes *ou* vielleicht aus *éφαίνου* stammt. In Mistigna *finúsna* aus *φαίνόσουνα*. In Mandamados *fénusun* mit Anhängung der Endung *-un* = *-or* der 3. Sg. *fénudun*. In Mitilini und Polichnitos *kónyustan* oder *kuvyóstan* mit Anhängung der

Endung *-tan* der 3. Sg., die hier *kuvyódan* = *κοβυόταν* lautet. — Sam. *finúsna* aus *φαίνούσουνα* mit demselben *u* wie die 1. Sg. Lemn. *fénusne* aus *φαίνουσνε* ist dadurch bemerkenswert, daß ihm die ältere Form *φαίνεσο* mit *ε* zugrunde liegt: an diese ist die Endung der 1. Sg. *-ον* angetreten, wie in kypr. *έργάφουσον* (Συναξ. Λάριας Κύπρ. II p. 27'). Lokr. *finúsna* oder *fénusna*, ätol. *fénusna* aus *φαίνουσυνα*, epir. *fénusun* in Jannina mit der Endung der 1. Sg., *finós(u)na* in Zagori. Auf Skyros, in Makedonien und Thessalien ist wie in der 1. Sg. der Ausgang der 3. Sg. *-an* angehängt: skyr. *fenósane*, in Kozani *fénusan*, in Rendina ebenso, in Ipati *finósan*.

3. Sg. Auf Lesbos ist das *τ* der Grundform *éφαίνετο* überall durch das *d* = *ντ* der 3. Pl. ersetzt. Vgl. südgr. *δέουνταν*. *fénidu* in Aja Paraskevi und Telonia = *φαίνετο* kommt der Grundform im übrigen am nächsten. *ifénidan* in Petra und Molivos zeigt das *-an* der 3. Pl. angehängt. *fénudu* in Eresos hat den Auslaut der Grundform erhalten, aber das *-ε-* durch das *-ο-* der 1. Sg. ersetzt. *fénudan* und *finódan* in Mitilini, Mistigna, Kalloni, Polichnitos aus *φαίνονταν*, *fénudun* in Mandamados aus *φαίνοντον* mit dem angefügten *-ν* der 3. Pl. Eine kürzere Form *pjánđan* oder *pjánđun* in Mandamados = *πέφνοντον*, *féndan* in Skamnia, Kolomidados, Vrisia = *φαίνονταν*, *dérndu* in Ajasso = *δέφνοντο* setzt eine Grundform voraus, die das *-ου-* der 1. Sg. eingeführt hat: vgl. *έργαφοντο* Sim. Portius p. 35, chi. *τσιμοόντανε* Κωνσταντίνης Ανάλ. 47, *έστολιζονταν*, *έγνωλιζονταν*, Πολίτης, Παρυσ. IV 141 n. 56. *fénud* in Plomari aus *φαίνοντον* hat den Ausgang *-ου(ν)* der 1. Sg. angehängt. — Von den übrigen nordgriechischen Dialekten hat ein Teil das *τ* der Grundform bewahrt: lokr. *fénitan* aus *φαίνεταν* oder *finótan*, *finótani*, *fnótan(i)* = *φαινότανε*; skopel. *finótani* = *φαινότανε*. Lemn. *féndan*, sam. *finúdan* = *φαινóνταν*, *γράφτανε* (Συναξισμός, Συναξ. V 15) gehen wie die analogen lesbischen Formen auf eine Grundform mit *ou* zurück. Mak. thess. epir. *fénundan*, auch *finóndan*, ätol. *fénundani* sind von Hause aus 3. Pl., die nach dem Vorbilde von *ítan(i)* auch als 3. Sg. gebraucht werden.

Die 1. und 2. Pl. stimmt in der Flexionsendung mit der 1. und 2. Pl. von *έμουν* so

überein, daß für die meisten Fälle ein Hinweis auf die Tabelle genügt und eine besondere Erläuterung unnötig ist. *finúmastan*, *finúsastan* in Mistigna und die 2. Pl. *finúsastan* auf Samos haben das *u* der 3. Pl. eingeführt: vgl. *ἐργαποῦ-μεσθεν*, *ἐργαποῦσθε* Sim. Portius S. 35. Mak. *fenu-mástan*, *fénusástan* hat zwei Akzente, von denen aber ausnahmsweise der zweite der stärkere sein soll, während lemn. *fénomèste* an erster Stelle stärker betont ist. Skopel. *finómasni*, *finósasni* gehen auf *φαινόμαστωνε*, *φαινόσαστωνε* zurück; vgl. ätol. *fénumástini* aus *φαινομασtere* mit dem Hauptakzent auf der fünftletzten Silbe, *fénustini* = *φαινοσtere* mit Anhängung des Ausgangs der 1. Pl. oder *fénusasti* = *φαινοσαστε*.

Die 3. Pl. geht in Lesbos meist auf die Grundform *-ontar* zurück, die aus altgr. *-onto* durch Antritt der Endung *-ar* des Aor. Act. entstanden ist: *fénudan* = *φαινονταρ* oder *finódan* = *φαινόταρ*, in Plomari *finódañ*, in Eresos und Telonia *finódaš* = *φαινότασι*. In Mandamados wird auch *pjándan*, *ðjalujizdan* = *πιά-*

ρονταρ, *διελογίζονταρ* gesagt, auf Lemnos *féndan* = *φαινονταρ*, auf Samos *φράφρατι* aus *φράφραταρ*: das *u* stammt hier wohl zunächst von der 3. Pl. Präs. Pass. *φράφραται*, wo es selbst unursprünglich und von der 3. Pl. Präs. Act. übertragen scheint. Vgl. *ἐργάφονταρ* bei Sim. Portius p. 35. Die lokrischen Formen *fénuntsan*, *finóntsani*, in Salona daneben auch *finóntsani* beruhen auf *φαινόntonταρ*, dessen Endung von der 3. Pl. Imperf. Act. und Pass. der Contracta: *φωτοῦσασ*, *φωτόntonταρ* übertragen sein dürfte. Sehr merkwürdig ist die Form der 3. Pl. auf Skopelos: *finótsani*, *kaθótani*. Zugrunde liegen hier offenbar die den lokrischen analogen Formen *finótsani*, *kaθótani* = *φαινόntonταρ*, *καθόntonταρ* (Nasal vor Konsonanz fällt im Skopel. aus). Da nun die 3. Sg. *finótani* im Ausgang mit *ítani* „er war“ übereinstimmte, so wurde auch die 3. Pl. nach *ítani* „sie waren“ umgeformt und mit letzterer Form endungsgleich gemacht, *finótsani* also zu *finótsani* umgeformt.

Imperfectum Passivi.

Lesbos

	Mitilini, Ajasso u. a.	Mistigna	Skamnia	Mandamados	Petra	Aja Paras- kevi	Plomari	Telonia, Eresos
Sg. 1.	<i>fénundan</i> od. <i>finómdan</i>	<i>finúmdan</i> od. <i>fénumdan</i>	<i>fénum</i>	<i>finóm</i>	<i>ifénum</i>	<i>fénum</i>	<i>fénum</i>	<i>fénum</i>
2.	<i>fénustan</i> <i>finóstan</i>	<i>finúsna</i>	<i>fénus</i>	<i>fénusun</i>	<i>iféns</i>	<i>fénus</i>	<i>fénus</i>	<i>fénus</i>
3.	<i>fénudan</i> <i>finódan</i>	<i>fénuda</i>	<i>féndan</i>	<i>féndan</i> , <i>féndun</i>	<i>ifénidan</i>	<i>fénidu</i>	<i>fénud</i>	<i>fénidu</i> , <i>fénudu</i>
Pl. 1.	<i>finómastan</i>	<i>finúmastan</i>	<i>finóma- sti</i>	<i>finómasti</i>	<i>ifinúmi- sti</i>	<i>finóma- sti</i>	<i>finómi- sti</i>	<i>finómi- sti</i>
2.	<i>finósastan</i>	<i>finúsastan</i>	<i>finóstati</i>	<i>finóstati</i>	<i>ifinósti</i>	<i>finósti</i>	<i>finósti</i>	<i>finósti</i>
3.	<i>fénudan</i> <i>finó- dan</i>	<i>fénudan</i>	<i>finódan</i>	<i>finódan</i> , <i>fénudan</i>	<i>ifinódan</i>	<i>finódan</i>	<i>finódan</i>	<i>finódaš</i>
	Samos	Lemnos	Skopelos	Makedonien	Thessalien			
Sg. 1.	<i>finúmna</i>	<i>fénomne</i>	<i>finómna</i>	<i>fénuman</i>	<i>fénuman</i> oder <i>finóman</i>			
2.	<i>finúsna</i>	<i>fénesne</i>	<i>finósna</i>	<i>fénusan</i>	<i>fénusan</i> <i>finósan</i>			
3.	<i>finúdan</i>	<i>féndan</i>	<i>finótani</i>	<i>fénundan</i>	<i>fénundan</i> <i>finóndan</i>			
Pl. 1.	<i>finumástani</i>	<i>fénomèste</i>	<i>finómasni</i>	<i>fénumástan</i>	<i>fénumastan</i> <i>finómastan</i>			
2.	<i>finúsastan</i>	<i>féneste</i>	<i>finósasni</i>	<i>fénusástan</i>	<i>fénusastan</i> <i>finósastan</i>			
3.	<i>finúdani</i>	<i>féndan</i>	<i>finótstani</i>	<i>fénundan</i>	<i>fénundan</i> <i>finóndan</i>			

	Lokris		Ätolien	Epirus
Sg. 1.	<i>fénymna</i>	<i>fnómna</i>	<i>fénymna</i>	<i>fénymun</i>
2.	<i>fénusna</i>	<i>fnósna</i>	<i>fénusna</i>	<i>fénusun</i>
3.	<i>fénitan</i>	<i>fnótan(i), fnótan(i)</i>	<i>fénundani</i>	<i>fénundan</i>
Pl. 1.	<i>fnómastan</i>	<i>(fnómasti)</i>	<i>fénumastini</i>	<i>fénumastan</i>
2.	<i>fnósasti</i>		<i>fénusasti, fénustini</i>	<i>fénustan</i>
3.	<i>fénuntsan</i>	<i>fnóntsán, fnóntsani</i>	<i>fénundani</i>	<i>fénundan</i>

§ 88.

8. Imperativus Präs. und Aor. Pass.

Das unbetonte auslautende *-ov* der 2. Sg. mußte im Nordgriechischen schwinden: lesb. *káθus* = *κάθουσον*, *dérnus* = *δέρουσον*, *chérus* = *χαιρούσον*, *drépus ta* = *(ἐ)ντρέπουσον τα*, *skónus* = *σηκώνουσον*, mit demselben *o* wie die 2. Sg. Indic. Dieselbe Bildungsweise bietet Sophianos p. 58 *γράφουσον*, während Portius p. 36 die gewöhnliche neugriechische Form *γράφου* schreibt, vgl. W. Meyer, S. 200.

Sehr merkwürdig ist der lesbische Imper. Aor. Pass.: *dráptsi* aus *ντρέπτιζε* zu *ντρέπομαι*, *dártsi* = *δάριζε*, *hártsi* = *χάριζε*. Von *γίβο-*

μαι γίβι, seltener *γίβιτσι* = *γίβιζε*. Offenbar ist hier, nach dem Muster von *γράψε* zu Indic. *ἔγραψα*, zu dem Indic. *ντρέπτιζε* ein Imperativ *ντρέπτιζε* u. s. f. neu gebildet worden.

Aus Epirus notire ich den Imperativ *šuk* für *σίζου* „steh auf!“ zu *škónu* = *σηκώνω* „ich erhebe“, Aor. *šúkusa*; auch pont. *σούζ* (in Oenoe *σοζῶ* aus *σηζοῦ*), Oekonomides, Lautl. 27, in Kastellorizo *σούζου*, *Σύλλογος*, XXI 350. Den Ersatz des *i* (*η*) durch *u* kann ich nicht erklären; das epir. *š* für *s* setzt ursprünglich folgendes *i* voraus.

§ 89.

9. Aoristus Passivi.

Der Ausgang *-θηκα*, *-τηκα* muß im Nordgriechischen zu *-θκα*, *-τκα* reduziert werden und der Dental wird, wenn er zwischen zwei Konsonanten eingepreßt ist, vielfach unterdrückt: lesb. *kríftka* oder *krífka* = *ἐκρόφτηκα*, *váftka* = *ἐβάφτηκα*, *arwíéftka* von *ἀπογεύομαι*, *padréftka* = *ἐπαδρεύτηκα*, aber *káika*, selten *káftka* von *καίω*. *bléftka* = *ἐμπλέχτηκα*, *fláftka* = *ἐφύλαχτηκα*, *vréftka* skopel. *vráftka* = *ἐβράχτηκα*. *déftsi* = *ἐδέχτηζε*. *klóftsi* = *ἐκλώστηζε*, *stsiptás(t)ka* = *ἐσκεπάστηκα*, *zális(t)ka* = *ζαλίστηκα*, *ftirnístka* = *φτερονίστηκα* „ich nieste“. *vréftka* = *ἐτρέφτηκα*, *válftsi* = *ἐβάλθηζε*, *ksidíftka* = *ξεδύθηκα*. *kaftsiístka* = *κατχίστηκα*. *faftóftka* = *ἐφατώθηκα* „ich mühte mich ab“, *prjótftsi* = *ἐπιώθηζε*. *gráftka* = *ἐγράφτηκα*, *dráftka* = *ἐντρέπτιζε*. *dárftka* = *ἐδάριζε*. *sfáftka* und *sfáika* = *ἐσφάχτηκα* und *ἐσφάγγτηκα*. *fáika* = *ἐφάνηκα*, *jiíka* epir. ätol. *jiíga* = *ἐγίγηκα*. Als ursprüngliche Perf.

Act. wurden schon oben (Sp. 303) erwähnt: *bíka*, *vjíka* = *ἐμβήκα*, *éβγηκα*, *anfka* (in Telonia *néuka*), *katéftka*, *dféftka* = *ἀνέβηκα* usw., *háftka* = *ἐχάριζε*. — 2. 3. Sg. lesb. *dártstis*, *dártsti*, sonst nordgr. *dárkis*, *dárki*.

Im Plural, wo *-η-* den Akzent erhielt, mußte er erhalten bleiben: bewahrt ist diese ursprüngliche Pluralform auf den nordgriechischen Inseln: lesb. *dartíkami* = *δαριζόμεν*, *dartíkati*, *dartíkan*, seltener *dárkan*; sam. *γραφτήκαμε* usw., lemn. *faníkam* = *φανίζαμε*(ε), skopel. *stathíkami* = *σταθίζαμε*. Dagegen ist auf dem Festlande meist die Singularform auch im Plural durchgeführt: mak. *fánogaman* für *φανίζαμεν*, thess. *fáníkami*, lokr. ätol. dsgleichen, in Salona daneben auch *faníkami*, *faníkati*, *faníkani*, epir. *fánogaman*, *fánogatan*, *fánogan*. Auch in Telonia auf Lesbos flektiert man *fáníkami*, *fánítsiti*, *fáníkaš*.

Im nördlichen und östlichen Lesbos (in Mitilini, Paphla, Mandamados, Skammia, Petra)

ist das *-i-* des Plurals durch *-u-* ersetzt: *klaf-túkan* = *κλαφθῦκαν*, *padrífúkan* = *παδρῶθενθῦκαν*, *faruθúkan* = *φάρωθενθῦκαν*, in Petra *ai-vúkan*, *katvúkan*, in den anderen Orten, wie Ajasso, Vrisia, Molivos (nach Στεφανίδης) *ani-*, *kativúkan* = *ἀνε-*, *zateβῆκαν*; so auch das schon erwähnte *pjúkan* = *πιῦκαν*. Auf einem Lautwandel kann dieses *u* nicht beruhen. Der Ersatz von *i* durch *u* kehrt in denselben Gegenden auch in einer andern Flexionsendung wieder, in der 2. Pl. Indem neben *staθíti* = *σταθίτε* nach der 1. 3. Pl. *staθúmi*, *staθúni* ein *staθíti* trat, stellte sich neben *staθíkan* auch *staθúkan* ein.

Die 2. Pl. geht teils auf *-ate*, teils auf *-ete* aus: in Mitilini und sonst auf Lesbos, auf Samos, Skopelos, in Salona *staθíkati*, *faníkati*, thess. lokr. atol. *fánkati*, epir. *fánqatan*, aber in Plomari *fanítsiti*, in Telonia *fánítsiti*, mak. (Kozani) *fánqiti*. Daneben findet sich eine synkopierte Form: lemn. *faníkiti*, lokr. *fánkiti* mit palatalem *k*. Ihre Entstehungsweise ist mir unklar.

Die 3. Pl. stimmt, wie überall, in der Endung mit der 2. Pl. Imperf. und Aor. Act. überein, also in Plomari *faníkan*, in Telonia und Eresos *fánkaš*, in Mitilini und sonst *faníkan* neben *fánkan*, *kupíkan* neben *kópkan* = *κό-*

πιῦκαν, in den übrigen nordgriechischen Dialekten auf *-an* oder *-ani* = *-ava*.

Sg. 1. *kópka*

2. *kóptsis*

3. *kóptsi*

Pl. 1. *kupíkami*

2. *kupíkati*

3. *kópkan*, *kupíkan*

Die Flexion des Conj. und Fut. Aor. Pass. deckt sich im Lesbischen mit der gewöhnlichen neugriechischen, z. B. *dartó* = *δαρθῶ*, *dartís*, *dartí*, Pl. *dartími*, *dartíti*, *dartán*. Im nördlichen Lesbos ist das *u* der 1. und 3. Pl. auf die 2. Pl. übertragen: in Mandamados *staθíti* = *σταθίτε*, *kریفτίτι* und *kریفτάτι* = *κουρατίτε*, *kurastíti* = *κουραστίτε* usw. Vgl. peloponnes. *éχovte* nach *έχovme*, *έχovve*. — Da die Flexion dieses Modus mit der der Verba contracta auf *-éw* übereinstimmt, so ist sie in Lokris und Atolien (vielleicht auch in Thessalien, wofür ich dies zu erfragen versäumte) auch deren Veränderungen gefolgt, und wie dort *flú* = *φλειῶ* für *φιλῶ* steht, wird auch *θa fanú* für *θα φανῶ* gesagt: die Palatalisierung des *n* geht durch die Flexion durch: *fánis*, *fání*, *fánúmi*, *fáníti*, *fánáni*. In Vitritsa wird aber auch *θa fanú* usf. gesprochen.

§ 90.

10. Perfectum Passivi.

Es wird im Lesbischen nur mit *εἶμαι* + Particip. Perf. Pass. ausgedrückt: *imi darménus* = *εἶμαι δαρμένος* (auf Skopelos *imi graménus* und *έχv γραφτί*). Die Bildung des Partizips ist dieselbe wie im Südgriechischen, z. B. *mazuménus* von *μαζώνω*, *ftiménus* = *φτυμένος* von *φτυτέω*, *luzménus* von *λουζέω*, *vrazménus* von *βροζέω*, *χtizménus* von *χτιζέω*, *tsirazménus* =

zερασμένος, *mítsménus* = *μεθρασμένος*, *agarménus* von *ἀγαπῶ*, *ftaménus* von *φτάνω*, *pájiménus* von *παγαίρω*. Von *λέγω* *i leyáminus* der Besagte, speziell der Teufel (um die Nennung seines Namens zu vermeiden), nach Analogie von *γενάμενος* u. a. (Hatzidakis, Einl. 147 f.).

III. Contracta.

Activum.

§ 91.

1. Präsens Activi.

Die beiden Klassen der Contracta, die Verba auf *-άω* und die auf *-έω*, unterscheiden sich nur im Präs. und Imperf. Erstere sind bedeutend häufiger und haben sich auf Kosten der zweiten Klasse bereichert. Auf Lesbos gehören zur I. Klasse (auf *-άω*) z. B. *αγαρό*, *rutó* = *έρωτῶ*, *πιτό* = *πετῶ*, *πιρνό* = *περνῶ*, *ακλυθό* = *έκχολουθῶ*, *κριννό* = *χρεμῶ*, *tsidó* = *ζειτῶ*, *gdó* = *σκουντῶ*, *fθó*, *ftó* = *βοηθῶ*, *kstó* (*γστó*) = *χρεωστῶ*, *fló* = *φιλῶ*, *vrudó* = *βροντῶ*. In Epirus *πινρατάυ* oder *purraτάυ* = *περραπῶ*, *parakaláυ*, *kratáυ*, *αγαράυ*, *υιθάυ* = *βοηθῶ*, *mitráυ* = *μετρῶ*, *kinjáυ* = *κινηγῶ*, *apulnáυ* = *έποληῶ*, *prusknáυ* = *προσκυνῶ*, *pubimáυ* = *πολεμῶ*, *χrustáυ* = *χρεωστῶ*, *χiritáυ* = *χαιρετῶ*, *χράυ* = *χενπῶ*, *lismunáυ* = *λισμουῶ*, *laláυ* = *λαλῶ*, *tmáυ* = *τιμῶ*, *fsáυ* = *φυσῶ*, *matśaláυ* „kaue“, *śhurnáυ* = *συγχορῶ*; *knáυ* = *κονῶ* in Jannina, *knáυ* = *κινῶ* (Aor. *kínsa*, Imper. *kínsi*) in Zagori, *gudláυ* „kitzle“ (= alban. *gudulis*, G. Meyer, Ngr. St. II 65 u. *γουντοιλῶ*); *tráυ* = *τηρῶ*, Imper. *tíra* in Laka. Aus Lokris seien beispielsweise genannt: *masáυ* „kaue“, *klusáυ* = *κλωσσῶ*, *fsáυ* = *φυσῶ*, *sfugáυ* = *σφουγγίζω*, *tmáυ*, *αγαράυ*, *χrustáυ*, *tráυ* = *τηρῶ*, *alχtáυ*¹⁾ = *έλακτῶ*, *knáυ* = *κονῶ*, aber *paraknáυ* = *παρρακινῶ*, *kuláυ* „κλιλῶ τι εἰς τι, προσκλιλῶμι εἰς τι, κινεζίνω“, *krimáυ* = *χρεμῶ*; aus Ätolien *kratáυ*, *mitráυ*, *pubimáυ*, *laláυ*, *lismunáυ*, *aklyθáυ*, *zitáυ*, *kindáυ* = *ζειτῶ*, *voitháυ*, *kinjáυ*, *χiritáυ*, *prusnáυ* = *προσκυνῶ*, *pinpatáυ*, *ksastuxáυ* „vergesse“, *parigunáυ*, *śhurnáυ* = *συγχορῶ*, *pláυ* = *ποιλῶ*, *tsambnáυ* = *τσαμπουνῶ*.

Die Präsensflexion dieser Verba ist auf Lesbos und Lemnos die südgriechische, bei

der die 1. und 3. Pl. wie die der Verba auf *-έω* ausgeht: *αγαρό*, *αγαράς*, *αγαρά*, Pl. *αγαράμι*, *αγαράτι*, *αγαράν*. Im mittleren und nördlichen Lesbos, in Kalloni, Philia, Telonia, Petra, Molivos, Skamnia, Mandamados ist das *u* der 1. 3. Pl. in die 2. Pl. übertragen, man sagt also nach *rutámi*, *rután* auch *rutáti*. Die 3. Pl. lautet natürlich in Plomari *rutún*, in Telonia und Eresos *rutús* = *έρωτοῦσι*.

Die samische Flexion deckt sich mit der lesbischen und lemnischen außer in der 3. Sg., wo nach Analogie der Barytona der Ausgang *-i* angehängt ist: *αγαράi*. Die 1. Sg. hat ferner eine Nebenform auf *-ú*: *γιοῦ* neben *γιλῶ* (Στ. ματιάδης, Σπ. V 16); sie ist wohl zu der 1. Pl. *γιοῦμι* gebildet nach dem Vorbilde von *γράφω*: *γράφουμι*. — Die makedonische Flexion ist in Velvendos nach den Angaben von Budonas Αρχεῖα 2, 51 (*ébdō*, *-ās*, *-éei*, *ébdoumi*, *-áti*, *oñ*) ganz mit der samischen identisch. In Kozani bildet man aber die 1. Sg. schon nach thessalischer Art auf *-áυ*: *αγαράυ* nach der 3. Sg. *αγαράi*. Skopelos flektiert den Singular wie Samos: *αγαρό*, *αγαράς*, *αγαράi*; im Plural aber ist das *-á-* der 2. 3. Sg. und 2. Pl. auch in die 1. und 3. Pl. eingeführt: *αγαράμι*, *αγαράν(i)*. Auf Skyros *foráυ* und *forú* = *φορῶ*, *forás*, *forá* und *forái*, Pl. *foráme*, *foráte*, *forán(?)*. In Thessalien, Lokris, Ätolien, Epirus (Jannina) ist das *-á-* durch die ganze Flexion durchgeführt: *tmáυ*, *tmás*, *tmái*; Pl. *tmámi*, *tmáti*, *tmán(i)*. In Kumi auf Euböa *πεινάον*, *πεινάεις*, *πεινάει* nach *Αλεξάνδρη*, Δσ. 11.

Die II. Klasse, die die altgriechische Flexion der Verba auf *-εω* bewahrt hat, ist viel spärlicher vertreten als die I. Es gehören zu ihr auf Lesbos z. B. *πυνό* = *πονῶ*, *pató*, *parakaló*, *krató*, *laló*, *buró* = *μπορῶ*, *purpató* = *πορραπῶ*, *pló* = *ποιλῶ*; auf Skopelos *kaló*,

¹⁾ Die Umstellung der Vokale (*έλεκτῶ* — *έλεκτῶ*) findet sich schon in kret. *έλεκτεῖ* bei Hesych. (vgl. Solmsen, Untersuch. z. griech. Lautlehre 44).

mlo = *μιλω*, *fló* = *φιλω*; in Atolien *varú* = *βαρω*, *furú* = *φορω*, *parakalú*, *flú* = *φιλω*, in Epirus *varó*, *kartiró*, *fló*. Manche Verba schwanken zwischen der Flexion der I. und II. Klasse: in Salona und Vitrinitza *furá* und *furú* = *φορω*, in Salona *vará* und *varú* (nur so in Vitrinitza) = *βαρω*. *φιλω* flektiert auf Lesbos nach der I. Klasse (*fló*, *flás*, *flá*, 2. Pl. *fláti*), auf Skyros *flú*, *flás*, *flá*, auf Skopelos aber (*fló*), in Kozani (*fló*), Ätolien (*flú*) und Epirus (*fló*) nach der II. Klasse, in Salona nach beiden Klassen (*flá*, *flás*, *flái* usw. und *flís*, *flí*), in Vitrinitza nur nach der II. Klasse (*flú*, *flís*, *flí*); *μιλω* auf Skopelos nach der II. Klasse (*mló*), in Lokris nach der I. Klasse (*mlá*), *ποιλω* auf Lesbos nach der II. Klasse (*pló*, *pló*), in Thessalien und Ätolien nach der I. Klasse (*plá*).

Die Flexion der II. Klasse ist in allen nordgriechischen Dialekten im wesentlichen dieselbe wie im Südgriechischen: lesb. *punó* = *πονω*, *punís*, *puní*, Pl. *punámi*, *punáti*, *puníni*. In den Gegenden der Insel, wo man *agarúti* statt *ἀγαπάτε* sagt, spricht man auch *punúti*, *burúti* usw. für *πορεύτε*, *προσείτε*. Die Endung der 3. Pl. zeigt natürlich auf Lesbos dieselben dialektischen Unterschiede wie bei allen Verben, also in Ajasso z. B. *plúsi da* = *ποιλούσιν τα* neben *plín*, in Telonia *purpatús* = *πορπατοῦσι* usw.

Auf Samos, Skyros, in Thessalien, in Vitrinitza (nicht in Salona) und Ätolien, ferner in Livisi geht die 1. Sg. auf *-u* statt *-ō* aus: sam. *ponou* (Σταματιάδης Στμ. V 17), skyr. *parakalú* = *παρακαλω*, *varú*, *forú* = *φορω*, thess. *éu* = *ζω*, in Vitrinitza und Vrachori *flú* = *φιλω*, ätol. *zuv* = *σβω*, in Livisi *filou*, *tyrannou* usw. (Μουσιζης, S. 14. 146). Wie das *-u* zu erklären sei, ist mir zweifelhaft; vielleicht beruht es auf Übertragung von der 1. Pl.

Einige Verba zeigen Jotazierung (Palatalisierung) des der Endung vorhergehenden Stammkonsonanten: lesb. z. B. in Ajasso und Vrisia *pló*, *plími*, *plín* = *ποιλω*, *ποιλούμε*, *ποιλούν*, *punó* = *πονω* (in Mitilini, Mandamados und sonst *punó*), aber *parakaló*; auf Skopelos *mlo* = *δμιλω*, *mlími*, *mlíni*, *fló* = *φιλω*, aber *kaló*; in Vitrinitza *flu* (in Salona *flá*); ätol. *eu* neben *eu* (lesb. *zo*) = *ζω*; epir.

(Jannina) *zejó* = *σβω* (lesb. *zo*, lokr. *zeu*), *zo* = *ζω*, *fló* = *φιλω*. *ζιω* (*ζιω*) begegnet schon in der Erophile, bei Georgillas (Meyer-Lübke, Sim. Portius 206) sowie im Pentateuch von 1547 (ed. Hesselring p. LIII). Diese Fälle habe ich notiert, ohne sagen zu können, ob es nicht noch mehr gibt. Die Erscheinung bedürfte noch einer besonderen Untersuchung. Vorläufig läßt sich sagen, daß die Jotazierung in *plo* aus *ποιλω*, *fló* aus *φιλω*, *mlo* aus *μιλω*, *eu*, *zo* aus *ζιω*, *σβιω* zwar im Präs. und Imperf. Pass. und im Imperf. und Imperativ Präs. Act. eine bekannte Erscheinung ist: *ποιλούμαι* (*ποιλούμαι*), *εποιλούμιννα*, *επούλια* (*επούλια*), *ποίλιε* usw., dagegen im Präs. Act. sonst noch nicht nachgewiesen ist. Wollte man annehmen, daß nach *ποιλούμαι* ein aktives *ποιλω*, nach *φιλειούμαι* ein *φιλειω* geschaffen worden sei, so wäre zu erklären, warum die Erscheinung auf gewisse Verba beschränkt und anderen, wie *καλω*, fremd ist. Vielleicht ist es kein Zufall, daß die genannten Verba fast alle einsilbig sind. Es gibt nun andere einsilbige Verba in denselben Dialekten, in denen das *ε* nach dem Stammkonsonanten etymologisch berechtigt ist:

lesb. *śó* s. v. a. *zivō* aus *σιω* = *σιω* z. B. in dem Sprichwort: *śōdwin tē r'á* (= *έννία*), *śōdwin tō' oí bilónis* (oder *Ξōdwin tē sídtra*, *ξōdwin tō' oí bilónis*, nach *Ἐλεθεριάδης*).

skopel. *aió* „öffne“ = *ανοίω* aus *ενοίγω*, *kló* „schließe“ = *κλειω* aus *κλείω*.

In Vitrinitza *klú* neben *klínu* für *κλείω*, *skju* aus *σιω* aus *σχίζω*; *lu* aus *λυω* = *λύω*. Dem lokr. *lu* steht lesb. *lo* gegenüber, Aor. *élsa* = *έλσα* (daneben *línu*, Imperf. *élna* und *élnun*), Deponens *lómi* oder *lémi* „γυρίζω ἐδίω καὶ ἐκεί“ (*Ἐλεθεριάδης*), „irre umher“, „schweife umher“; *pu ilós* in Petra „ποῦ ἐγυρίζεσ“ „*mi lósi tsi tu jirévis*; in Ajasso *palómi* „περιγυρίζω, περιπατῶ“, in Ános *lému* (schreibe *λέμι*) Σδλ. λογ. IX 367¹⁾ aus altgr. *λύουμαι*, *ἀπολύουμαι*.

Epir. *ftjo* (lesb. *fto*, *ftás*, *fta*, thess. *fto*) „spucke“ aus *φιτίω*; *kšo* (Pl. *ksámi*), lesb. *ksó* aus *ξίω*.

¹⁾ Παπαγεωργίου teilte mir noch die Wendung *πῆρε τὴν ἀπόλην τοῦ* s. v. a. *πῆρε τὸν ἀρόμον τοῦ ἀπέδθη* und *λεώστρα* „herumlungerndes Weib“ mit.

Diese Verba sind dadurch in die Analogie der Contracta geraten, daß der ursprünglich betonte *i*-Laut vor Vokalen konsonantisch wurde und seinen Akzent auf das auslautende *-ω* warf: *φύω* > *φύω*, *ξύω* > *ξύω*, *λύω* > *λύω* usf. Dadurch fielen diese Verba in der Endbetonung mit den Contractis zusammen und nahmen deren Flexion an: Sg. *lso*, *ksis*, *ksi*, Pl. *ksúmi*, *ksíti*, *ksún*. Skopel. *ahó* (neben *aníu* = *ἀνοίγω*) flektiert *anís*, *aní*, Pl. *aními*, *aníti*, *aníni*. In der 2. 3. Sg. und 2. Pl. fielen aber diese Verba im Ausgang völlig mit Contracten zusammen, die kein *ι* vor der Endung hatten, weil vor dem *i* dieser Formen (*-εῖς*,

-εῖ, *-εῖτε*) die Konsonanten ohnehin palatalisiert werden. So konnte nach dem Vorbilde von *klo* : *klís* : *klí* (= *κλείω*, *κλείεις*, *κλείει*) zu *flis* *flí* = *φύεις*, *φύει* eine 1. Sg. *fló* sich einstellen.

Andere sekundäre Contracta im Nordgriechischen sind lesb. *mno*, epir. *mnáu* = *μνέω*, *μνέω* (2. Sg. *μνέας*, also I. Klasse) = *μεθύω*, beide ohne *ι*, weil das Präsens zum Aorist und Futurum nach Analogie der Verba auf *-άω*, Aor. *-ισα*, Fut. *ίσω* hinzugebildet worden ist. *xo* (2. Sg. *xás*, also I. Klasse) agr. *σβέννυι*; *sko* = *σκάζω*, *vastó* = *βαστάζω*. Skopel. *sfaláu* = *σφαλίζω*, lokr. *ktáu* = *κτετάζω*.

Contracta: Präsens Activi.

	Lesbos		I. Klasse.		
	Mitilini etc.	Telonia	Samos	Makedonien	Epirus, Ätolien, Lokris, Thessalien, Skopelos
Sg. 1.	<i>rutó</i>	<i>rutó</i>	<i>rutó</i>	<i>αγαράν</i>	<i>αγαράν</i>
2.	<i>rutás</i>	<i>rutás</i>	<i>rutás</i>	<i>αγαράς</i>	<i>αγαράς</i>
3.	<i>rutá</i>	<i>rutá</i>	<i>rutái</i>	<i>αγαράι</i>	<i>αγαράι</i>
Pl. 1.	<i>rutími</i>	<i>rutími</i>	<i>rutími</i>	<i>αγαράμι</i>	<i>αγαράμι</i>
2.	<i>rutáti</i>	<i>rutáti</i>	<i>rutáti</i>	<i>αγαράτι</i>	<i>αγαράτι</i>
3.	<i>rutún</i>	<i>rutús</i>	<i>rutáni</i>	<i>αγαράν</i>	<i>αγαράν(i)</i>

	Lesbos		II. Klasse.	
	Telonia	Vrisia	Thessalien	Epirus
Sg. 1.	<i>purpató</i>	<i>pló</i>	<i>ένι</i>	<i>fló</i>
2.	<i>purpatís</i>	<i>plís</i>	<i>έις</i>	<i>flís</i>
3.	<i>purpatí</i>	<i>plí</i>	<i>έι</i>	<i>flí</i>
Pl. 1.	<i>purpatími</i>	<i>plími</i>	<i>έίμι</i>	<i>flími</i>
2.	<i>purpatíti</i>	<i>plíti</i>	<i>έίτι</i>	<i>flíti</i>
3.	<i>purpatús</i>	<i>plín</i>	<i>έάν</i>	<i>flín</i>

§ 92.

2. Imperfectum Activi.

Die lesbische Flexion dieses Tempus zeigt merkwürdige Besonderheiten. Die 1. Sg. geht in Mitilini auf *-um* oder *-γum* aus, und zwar finden sich bei den folgenden Verben beide Endungen:

(έ)ρῶ : Imperf. *rótum* oder *rótγum*
βασῶ : *vástum*, *vástγum*
βροῦνῶ : *vródum*, *vródγum*

τραγῶνδῶ : *trayúdum*, *trayúdγum*
μάσῶ : *másum*, *másγum*
μπορῶ : *bórum*, *bórγum*
παῖῶ : *pátum*, *pátγum*
κατορῶ : *katúrurum*, *katúrurγum*
φορῶ : *fórum*, *fórγum*
ξῶ : *éksum*, *éksγum*
χωρῶ : *chórum*, *chórγum*

βαρῶ : *várum, várurum*
θαρῶ : *thárum, thárurum*
κρατῶ : *krátum, kráturum*
καλαφατῶ : *kalafátum, kalafáturum*
τσαλαπατῶ : *tsalapátum, tsalapáturum*
μαρτυρῶ : *martírurum, martírurum*

Einige Verba haben nur die Form auf *-um*:

φιῶ : *filum*, in Paphla und sonst *filum*
ζιῶ (lesb. *ino* aus *zovῶ*) : *kánurum*, auch
káurum, knúsa, kánisa.
βουτῶ : *vútum*
πετῶ : *pétum*
φυσῶ : *fúsum*
μασῶ : *másurum*.

Die Formen auf *-um* sind üblich auch in Skamnia, Plomari, Vrisia, Polichnitos, Kalloni, Telonia: *αγάrum* „ich liebte“, *purpátum* „ich wandelte umher“, *ézum* „ich lebte“. Dagegen lautet die Endung in A. Paraskevi, Petra und Molivos bloß *-m*: *αγάrm* in A. Paraskevi, *ιγάrm* in Petra und Molivos; und in Philia *-am*: *αγάram*. — Es wurde bereits oben (§ 82) erwähnt, daß auch in der 1. Sg. Imperf. der Verba auf *-ένυ* = *-έω* Nebenformen auf *-um* (*δύλιurum*) neben häufigerem *-a* (*δύλιurá*) vorkommen, desgleichen von mehreren anderen Verben wie *γυλιζω*, *πινω*, *ἐκούγω*.

Wir haben hier eine Endung vor uns, wie sie dem Imperf. Pass. zukommt, das ja z. B. in Plomari und Telonia *αγαρjóm* aus *εγαπιώμου(r)* lautet. Daß in der Tat das *-m* des Imperf. Act. der Contracta *rótrurum*, *filum* auf den medialen und passivischen Ausgang *-μου(r)* zurückgeht, wird durch den lemnischen Dialekt bestätigt: hier lautet die 1. Sg. Imperf. Act. *róturumne*, *purpáturumne* (gegen passivisches *rotjémne*), deren Ausgang *-umne* doch offenbar auf *-μoure* zurückgeht. Wir haben hier also die höchst auffallende und meines Wissens ohne Analogie dastehende Tatsache, daß eine Aktivform mit passivischer Endung gebildet ist. Da diese sich auf die 1. Sg. beschränkt, so muß hier ein besonderer Anlaß für eine solche Bildungsweise bestanden haben, den ich freilich nicht ausfindig machen kann: die für lesb. *róturum* vorauszusetzende Grundform *(δ)ρω-τω* wurde jedenfalls zu **(δ)ρωτωμου(r)* umgeformt. Von Interesse ist, daß hier — wie auch in der 2. 3. Sg. — noch die alte Form

der 1. Sg. der Verba auf *-έω* mit dem Ausgang *-or* zu konstatieren ist, die sonst im Neugriechischen verloren ist. Dagegen setzt *αγάrum* in Aja Paraskevi, *ιγάrum* im nördlichen Lesbos eine Grundform *εγάπουμου(r)* und diese weiter ein *εγάπου* voraus, wie es auch im Südgriechischen (vgl. kypr. *εγάπου*) vorkommt. *αγάram* in Philia hat sein *-a* in der letzten Silbe aus der 2. und 3. Sg. *αγάras*, *αγάρα* bezogen.

Die 2. und 3. Sg. lautet in Mitilini *rótrjis*, *rotji* oder *rotas*, *róta*, nicht nur bei den Verben auf *-έω*, sondern auch bei denen auf *-έω*: *filas*, *fila* von *φιῶ*. In Telonia sind beide Klassen geschieden: *róturum* flektiert dort *rotas*, *róta*, aber *purpáturum* *purpátis*, *purpáti*; *ézum* *éris*, *ézi*. Diese Flexion entspricht vollkommen der altgriechischen: *ῥώτας ῥώτα* — *ἐπάταις ἐπάται*, *ἔξης ἔξη*. *filum*, *filas*, *fila* beruhen auf Übertritt in die I. Klasse auf Grund des gleichen Plurals. Die 3. Sg. *rotji* steht auf einer Stufe mit *ἐπάταις* neben *ἐπάται*, beruht also auf einem nach Analogie der II. Klasse gebildeten **ῥώται*, ebenso *rotjis* auf **ῥώταις*, *ῥώταις*, vgl. *ἐπάταις*. Nach diesen Formen ist dann wohl *róturum* zu *rótrurum* umgeformt worden. Die in § 82 angeführten Imperfakta Act. der Verba auf *-είω* (lesb. *-ένυ*): *χόρινurum*, *δύλιurum* usw., in Ajasso auch *ίεjrum* für *ίχουγα* von *ἐκού(γ)ω* sind wohl Analogiebildungen nach *rótrurum* auf Grund der Proportion *χόρινurum* : *χόρινεjis* = *rótrurum* : *rotjis*.

Der Plural hat bei allen Verben die von der 3. Pl. auf *-όσαν* ausgegangene Bildung: lesb. *rutásami*, *rutásati*, *rutásan* (in Plomari *rutásai*, in Telonia *rutásas*) von *ἐρωτῶ*; *flúsami*, *flúsati*, *flúsan* von *φιῶ*; *zúsami*, *zúsati*, *zúsan* von *ζῶ*. Ein zu diesem Plural neu gebildeter Singular, wie er im Südgriechischen üblich ist (*ἐρωτοῦσα*, *ἐφιλοῦσα*), kommt auch auf Lesbos vor: *rutása*, *rutásis*, *rutási*; *flúsa*, *flúsis*, *flúsi* von *φιῶ*. ist aber möglicherweise aus der Gemeinsprache importiert.

Die lemnische Flexion stimmt mit der lesbischen im wesentlichen überein: die beiden Klassen der Contracta sind geschieden: *róturumne* flektiert *rotas*, *róta*, *rotásam*, *rotásti*, *rotásan*; *purpáturumne*, *purpátjes*, *purpátje*, *purpátásam*, *purpátásti*, *purpátásan*. Die Synkope

in der 2. Pl. *rotúste*, *perpatúste* tritt im Lemnischen durchwegs ein, wenn dem Vokal ein *s* vorhergeht.

Die übrigen nordgriechischen Dialekte bieten zwei Flexionsweisen: die eine ist die von der 3. Pl. auf *-oúσαν* ausgehende. Sie herrscht in Makedonien (in Kozani und nach Budonas Ἀρχαία 2, 52 auch in Velvendos) bei beiden Klassen der Contracta: *αγαρούσα*, *αγαρούσις*, *αγαρούσι*, *αγαρούσαμι*, *αγαρούσατι*, *αγαρούσαν*; ebenso auf Skopelos, nur daß hier im Singular daneben auch die zweite Flexionsweise üblich ist; ferner in Zagori bei allen Contractis, während sie in Jannina nur bei den Verbis auf *-έω* gebräuchlich ist: *flúsa*, *flúsis*, *flúsi*, *flúsaman*, *flúsatan*, *flúsan*. Sie begegnet auch auf Samos (*αγαρούσα*, *flúsa* usw.) neben der zweiten.

Die zweite Flexion beruht auf der 2. und 3. Sg. *ἐτίμας*, *ἐτίμα*, die nach Analogie der Barytona zu *(ἐ)τίμας*, *(ἐ)τίμαε* umgeformt werden, daraus mit Entwicklung eines *j* im Hiatus *tímajes*, *tímaje*. Dazu wird dann weiter eine 1. Sg. *tímaya* und ein Pl. *tímayame* usw. neu gebildet, auf Skopelos jedoch nur die 1. Sg., der Plural folgt der andern Flexionsweise (*αγαρούσαμι*). Der Plural wird teils auf der drittletzten Silbe betont: in Ipati, Lokris *tmáyami*, *tmáyati* (lokr. auch *tmájiti*), *tmáyani*, epir. (Jannina) *tmáyaman*, *tmáyatan*, sam. *γιλάγαμι* usw. (Σταρχιαδής Σαρ. V 16), teils auf

derselben Silbe wie der Singular, d. i. der viertletzten: ätol. und in Rendina *tímayami*, *tímayati*, die 3. Pl. *tímayan* auch in Jannina und Lokris.

Entsprechend ist bei den Contractis auf *-έω ἐφίλεις ἐφίλει*, d. i. *efilis*, *efili* nach den Barytona zu *efilies*, *efilie* umgestaltet worden, daraus mit Entwicklung eines *j* im Hiatus *efilijes*, *efilije* und nach Analogie dieser Formen wurde eine 1. Sg. *efilija* gebildet, wie *ήλεγα*, zu *ήλεγε*, *ήλεγε*¹⁾: hieraus lokr. ätol. *filya* (fast = *filija* klingend), 2. 3. Sg. *filjis*, *filji*, daneben in Vitrintisa mit betontem Augment *éflja* = *éfilija*, *éfljis*, *éflji*. Im Plural bleibt der Ton auf derselben Silbe wie im Singular in ätol. *filjami*, *filjati*, *filjani*, in Vitrintisa *éfljami* usf. Daneben wird in Vitrintisa sowie in Salona *flújami*, *flújati*, *flújan(i)* gesagt. Diese Formen erklären sich aus dem Verhältnis, wie es auf Samos und Skopelos besteht: Sg. *πόνεγα* — Pl. *ποννούσαμι*. Lokr. *flújami* usw. sind also aus *flúsami* usw. umgeformt nach dem Sg. *filja*.

¹⁾ Etwas anders Hatzidakis, Einl. 130f. und Thumb, Handb. S. 116, die *ἐφορίε*, *ἐφορίεγα* durch Anaptyxis eines *i*-Lautes aus *ἐφορίε*, *ἐφορίεγα* entstehen lassen. Aber *gj* bleibt sonst nach Vokalen unverändert. Epir. *καθάριος* für *καθάρειος*, das *Μαυρομαρδής Δοκίμ.* S. 113 anführt, bildet eine besonderer Erklärung bedürftige Ausnahme, ebenso wie *θερός*, das volksdialektische Aussprache von kirchensprachlichem *θεός* darstellt, für lautgesetzliches *θός*.

Imperfectum Activi.

	Lesbos		I. Klasse.		
	Mitilini u. a.	Plomari	Samos	Lemnos	Skopelos
Sg. 1.	<i>rotým</i> od. <i>rotúm</i> (<i>rutúsa</i>)	<i>rotúm</i>	<i>γέλαγα</i>	<i>rotúmne</i>	<i>αγάραγα</i>
2.	<i>rotýis</i> , <i>rotás</i>	<i>rotás</i>	<i>γέλεις</i>	<i>rotás</i>	<i>αγάραις</i>
3.	<i>rotýi</i> , <i>rotá</i>	<i>rotá</i>	<i>γέλει</i>	<i>rotá</i>	<i>αγάραι</i>
Pl. 1.	<i>rutúsami</i>	<i>rutúsami</i>	<i>γιλάγαμι</i> (<i>γιλούσαμι</i>)	<i>rotúsam</i>	<i>αγαρούσαμι</i>
2.	<i>rutúsati</i>	<i>rutúsiti</i>	<i>γιλάγατι</i> (<i>γιλούσατι</i>)	<i>rotúste</i>	<i>αγαρούσατι</i>
3.	<i>rutúsan</i>	<i>rutúsai</i>	<i>γιλάγαμι</i> (<i>γιλούσαμι</i>)	<i>rotúsan</i>	<i>αγαρούσαν</i>

	Makedonien	Thessalien	Lokris	Epirus	
				Jammina	Zagori
Sg. 1.	<i>ayapúsa</i>	<i>tímaya</i>	<i>tímaya</i>	<i>tímaya</i>	<i>tmúsa</i>
2.	<i>ayapúsis</i>	<i>tímáis</i>	<i>tímajis</i>	<i>tímáis</i>	<i>tmúsis</i>
3.	<i>ayapúsi</i>	<i>tímái</i>	<i>tímaji</i>	<i>tímáǰ</i>	<i>tmúsi</i>
Pl. 1.	<i>ayapúsami</i>	<i>tímayami</i> (Rend.), <i>tmáyami</i> (Ip).	<i>tímayami</i>	<i>tmáyaman</i>	<i>tmúsaman</i>
2.	<i>ayapúsati</i>	<i>tímayati</i>	<i>tímayati</i>	<i>tmáyatan</i>	<i>tmúsatan</i>
3.	<i>ayapúsan</i>	<i>tímayan</i> <i>tmáyán</i>	<i>tímayan</i> <i>tmáyani</i>	<i>tímayan</i>	<i>tmúsan</i>

II. Klasse.				Lokris	
Lesbos	Samos	Lemnos	Makedonien	Salona, Vitrinitsa	Vitrinitsa
Sg. 1.	<i>filum</i> od. <i>flúsa</i>	<i>πόνυγα</i>	<i>perpátumne</i>	<i>pirpatúsa</i>	<i>flýa</i>
2.	<i>filas, flúsis</i>	<i>πόναίς</i>	<i>perpátjes</i>	<i>pirpatúsis</i>	<i>flýjis</i>
3.	<i>fila, flúsi</i>	<i>πόναί</i>	<i>perpátje</i>	<i>pirpatúsi</i>	<i>flýji</i>
Pl. 1.	<i>flúsami</i>	<i>πουνούσαιμι</i>	<i>perpatúsam</i>	<i>pirpatúsami</i>	<i>flúyami</i>
2.	<i>flúsati</i>	<i>πουνούσαιτι</i>	<i>perpatúste</i>	<i>pirpatúsati</i>	<i>flúyati</i>
3.	<i>flúsan</i>	<i>πουνούσαν</i>	<i>perpatúsan</i>	<i>pirpatúsan</i>	<i>flúyan(i)</i> <i>éflyan(i)</i>

Ätolien	Epirus
Sg. 1.	<i>filýa</i>
2.	<i>filýjis</i>
3.	<i>filýji</i>
Pl. 1.	<i>filýami</i>
2.	<i>filýati</i>
3.	<i>filýani</i>

§ 93.

3. Aorist und Futurum Activi.

Die Endung *-ησα* des Aor. Act. der Contracta mußte im Singular nordgriechisch zu *-sa* werden: lesb. *rótsa*, in Plomari und Telonia *róksa* = *ἐρώτησα*, *zútsa* = *ζήτησα*, *purpáttsa*, in Plomari *purpáktsa* = *περιπέτησα*, *bórsa* = *μύθησα* neben *bórisa* = *μύθησα*, *schórsa* = *συγγώρησα*, aber *chórsa* = *χώρησα* von *χωρῶ*, *chórsa* = *χώρησα* von *χωρίζω*, *méθssa* = *μέθησα*, *chítsssa* = *χέτησα* usw. und so in allen nordgriechischen Dialekten. Schon erwähnt sind (oben § 10) die Lautveränderungen, die eintreten, wenn der Endung *-ησα* ein *σ* oder *ξ* vorhergeht, z. B. lesb. *májsa* = *μάσησα*, *éíssa* = *ἔξησα*.

Lesb. *kúlpsa* für *κολύπησα* ist Neubildung zum Präsens *kulbó* = *κολυβῶ*.

Der Plural betont im Lesbischen, Lemnischen, Skopelitischen, Epirotischen das *-η-* der

1. und 2. Person: *ayapúsami* lemn. *ayapúsam*, epir. *flísaman* = *φιλήσαμεν*, *ayapúsati*, in Plomari und Telonia *ayapúsiti*, lemn. *ayapústi*, epir. *flísatan* = *φιλήσαντε*. Die 3. Pl. ist entweder ebenso oder auf der vorhergehenden Silbe betont: lesb. *rótsan* oder *rutísan* = *ἐρώτησαν*, in Plomari *rukísan*, in Telonia *rukísas*, epir. *flísan*. In Makedonien, Lokris und Ätolien wird die Betonung des Singulars auch im Plural durchgeführt: *ayápsami*, *ayápsati*, *ayápsan*, lokr. auch *flísami*, *flísati* neben *flísami*, *flísati*.

Die Flexion des Conj. Aor. und Futurums zeigt bei den Contracta keine Besonderheiten außer der schon (§ 10) besprochenen Erscheinung in der 2. Sg., z. B. *rutíjs* = *ἐρωτήσῃς*. Die 3. Pl. lautet in Telonia *rukíss* = *ἐρωτήσονται*.

§ 94.

4. Unregelmäßige Contracta.

Unregelmäßig flektieren folgende Contracta:

φιλω: lesb. *flo*, Imper. Präs. Act. *fíla*, Imperf. *fílum*, Aor. *fílsa*, in anderen nordgriechischen Dialekten *fílsa*.

φύω: lesb. *fyo*, Imper. *fúta*, Imperf. *fútam*, Aor. *fútsa*, lemn. skopel. *fútsa*, mak. epir. ätol. *éftsa*.

φύω: lesb. *zwo*, Imper. *záva*, Imperf. *zívum*, Aor. *záfsa*, lemn. *zífssa*, mak. *ζήβσα* in Κετζεόρι, *έίφσα* in Βελβενός, *Αρχεζ 2, 11* (vgl. in Zagori *συπώ* = *συπώ*, Imper. *σύμπα*, Imperf. *σύμπιζα*, *Σύλλογος XIV 231*); sam. Aor. *έφσα*, ebenso in Vitrinitsa; in Salona *έφσα*; doch bedarf es noch der Untersuchung, ob neben

diesen regelmäßigen nicht auch die unregelmäßigen Formen vorkommen.

φυσώ: lesb. *fso*, Imper. *fúsa*, Imperf. *fúsum*, Aor. *fújsa*, mak. thess. ätol. *fújsa*, auf Skopelos und in Ipati *fis'ksa*, lokr. *έφssa* (bedarf der Nachprüfung).

πύω: *pínium* (neben *pnúsa*).

Es handelt sich hier offenbar um Analogiebildungen. Nach dem Vorbilde von

πλό = *ποιλώ* — *πύlsa* = *πούλησα* wurde zu *flo* = *φιλω* ein Aor. *fúlsa* gebildet. Nach *ετο* = *βοτῶ* — *νύtsa* (in Plomari *νύk'sa*) = *βοτύησα*¹⁾ zu *fyo* = *φύω* ein Aor. *fútsa* oder nach *ζτῶ*²⁾ (= *ζήτω*) : *ζήτσα* auf Lemnos und Skopelos der Aor. *fútsa* usf.

Passivum.

§ 95.

5. Präsens und Imperfectum Passivi.

Die nordgriechischen Dialekte haben hier fast durchweg die nach Analogie der Barytona gestalteten *ι*-Formen, die von den Verben auf *-έω* auch auf die I. Klasse der Contracta übertragen sind. 2. 3. Sg. lesb. lemn. sam. lokr. ätol. *αγαρjési*, *αγαρjéti*, skopel. mak. *αγαρjési*, *αγαρjéti*, 2. Pl. *αγαρjésti*, skopel. *αγαρjésasti*. Durch Übertragung des *e* in die 1. Sg. entstand lesb. lemn. *αγαρjémi*. Auf Lemnos wurde das *e* auch in die 1. 3. Pl. eingeführt: *αγαρjémeste*, *αγαρjéden*. Mak. *αγαρjúmi*, Pl. 1. *αγαρjúmisti*, Pl. 3. *αγαρjúndi* (in Velvendos *ἀρειοῦμι*, *ροτχειοῦμι* u. a., *Αρχεζ 2, 52*) entsprechen den gewöhnlichen südgriechischen Formen *ἀγαπειοῦμαι*, *ἀγαπειόμεσθα*, *ἀγαπειοῦνται*, die aus *ἀγαποῦμαι* usw. durch Übertragung des *ει* umgestaltet sind. In den übrigen nordgriechischen Dialekten besteht neben *αγαρjémi* eine Form *αγαρjómi*, skopel. *αγαρjómi*, lesb. *kaftsómi* in Mandamados, *kaftsémi* in Mitilini = *καυχῶμαι*: ihr liegt entweder ein *ἀγαπῶμαι* zugrunde, das von der 2. und 3. Sg. *ει* bezog, oder *ἀγαπειέμαι* wurde nach den Barytona *φαίνομαι* usw. zu *ἀγαπειόμαι* umgeformt. In Petra auf Lesbos und in Salona wird das *ο* aus der 1. auch in

die 2. und 3. Sg. und in die 2. Pl. eingeführt: *αγαρjósi*, *αγαρjóti*, *αγαρjósti*.

Die zweite neugriechische Flexionsweise des Präs. Pass., die der altgriechischen näher steht, *ἀγαποῦμαι*, *ἀγαπῶσαι* usw., scheint im Nordgriechischen auf gewisse Verba beschränkt. Für Skamnia wurde mir angegeben *fuvámi* = *φοβοῦμαι*, *fuvási*, *fuváti*, *fuvámisti*, *fuvásti*, *fuvádin*. In Velvendos flektieren nach Budonas *Αρχεζ 2, 51* sehr wenige Verba so, z. B. *κοιμοῦμι*, *κοιμῶσι*, *κοιμῶτι* usw.

Die Bildung des Imperfectum Passivi entspricht genau der der 1. Pl. Präs. Pass. (meist auch der der 1. Sg.). Daher geht in Makedonien hier der Flexionsendung *-ειου-* vorher: *αγαρjúman*, auf Lemnos *-ειε-* (1. Pl. Präs. *rutjémeste*): *rutjémne*, sonst überall *-ειω-*: in Mitilini etc. *rutjómnan* oder *rutjómnan*, in Ajasso, Skamnia, Vrisia etc. *rutjóm*, in Plomari und Telonia *rukjóm*, skyr. *αγαρjómne*, lokr. ätol. *αγαρjómna*, *flómna*. Für Pyrgos auf Samos

¹⁾ Dafür auch *νύk'sa* = *βοτύησα*.

²⁾ Lesb. *ετο* bedeutet „ich betteln“; „suchen, verlangen“ heißt *ηύδαγα*.

wurde mir wie für Kozani -ειου- bezeugt: *αγ-
πjónna* usw. mit durchgehendem *u*: *αγappjónna*,
αγappjódani, *αγappjómástani* usw. — Die zweite

neugriechische Flexionsweise zeigt z. B. das Im-
perf. von *γοβοιυαι* in Skammia: *fuóm*, *fuóns*,
fuódan, Pl. *fuómasti*, *fuóstati*, *fuódan*.

Präsens Passivi.

Lesbos		I. Klasse.			
Petra u. a.	Plomari, Telonia	Lemnos	Skopelos	Makedonien	Lokris
Sg. 1. <i>rutjóni</i> od. <i>rutjéni</i>	<i>rukjóni</i>	<i>rotjéne</i>	<i>αγαρχónι</i>	<i>αγαρχόνι</i>	<i>αγappjónι</i>
2. <i>rutjóni</i> , <i>rutjési</i>	<i>rukjési</i>	<i>rotjése</i>	<i>αγαρχési</i>	<i>αγαρχési</i>	<i>αγappjóni</i> , <i>αγappjési</i>
3. <i>rutjóni</i> , <i>rutjéti</i>	<i>rukjéti</i>	<i>rotjéte</i>	<i>αγαρχéti</i>	<i>αγαρχéti</i>	<i>αγappjóni</i> , <i>αγappjéti</i>
Pl. 1. <i>rutjómisti</i>	<i>rukjómisti</i>	<i>rotjémeste</i>	<i>αγαρχómasti</i>	<i>αγαρχόνι</i>	<i>αγappjómasti</i>
2. <i>rutjónsti</i>	<i>rukjónsti</i>	<i>rotjéste</i>	<i>αγαρχόνasti</i>	<i>αγαρχέsti</i>	<i>αγappjónsti</i> od. <i>-pjónsti</i>
3. <i>rutjónin</i>	<i>rukjóni</i>	<i>rotjéden</i>	<i>αγαρχóni</i>	<i>αγαρχόνι</i>	<i>αγappjóni</i>

Lesbos		II. Klasse.		
Mitilini	Mandamados	Ätolien	Makedonien, Kozani	Skopelos
Sg. 1. <i>fkaristjóni</i>	<i>fkaristjóni</i>	<i>flóni</i>	<i>flóni</i>	<i>stinuzurjóni</i>
2. <i>fkaristjési</i>	<i>fkaristjóni</i>	<i>flési</i>	<i>flési</i>	<i>stinuzurjési</i>
3. <i>fkaristjéti</i>	<i>fkaristjóni</i>	<i>fléti</i>	<i>fléti</i>	<i>stinuzurjéti</i>
Pl. 1. <i>fkaristjómisti</i>		<i>flómasti</i>	<i>flómasti</i>	<i>stinuzurjómasti</i>
2. <i>fkaristjónsti</i>		<i>flésti</i>	<i>flésti</i>	<i>stinuzurjónasti</i>
3. <i>fkaristjónin</i>		<i>flóni</i>	<i>flóni</i>	<i>stinuzurjóni</i>

Imperfectum Passivi.

Lesbos					
Mitilini	Pelichmitos	Ajasso	Petra	Plomari	Telonia
Sg. 1. <i>rutjómдан</i>	<i>rutjémдан</i> od. <i>-jómдан</i>	<i>rutjóm</i>	<i>ιγαπjóm</i>	<i>rukjóm</i>	<i>rukjóm</i>
2. <i>rutjóstαν</i> od. <i>rutjóstαν</i>	<i>rutjéstαν</i>	<i>rutjós</i>	<i>ιγαπjós</i>	<i>rukjós</i>	<i>rukjós</i>
3. <i>rutjódαν</i> , <i>rutjódαν</i>	<i>rutjódαν</i>	<i>rutjódu</i>	<i>ιγαπjódαν</i>	<i>rukjód</i>	<i>rukjódu</i>
Pl. 1. <i>rutjómασταν</i>	<i>rutjómασταν</i>	<i>rutjómasti</i>	<i>ιγαπjómisti</i>	<i>rukjómisti</i>	<i>rukjómisti</i>
2. <i>rutjósασταν</i>	<i>rutjóstαν</i>	<i>rutjónsti</i>	<i>ιγαπjónsti</i>	<i>rukjónsti</i>	<i>rukjónsti</i>
3. <i>rutjódαν</i>	<i>rutjódαν</i>	<i>rutjódαν</i>	<i>ιγαπjódαν</i>	<i>rukjódαν</i>	<i>rukjódαν</i>

	Lemnos	Skopelos	Makedonien	Lokris	Ätolien
Sg. 1.	<i>rotjénne</i>	<i>αγαρζόννα</i>	<i>αγαρζύμαν</i>	<i>αγαρζόννα</i>	<i>αγαρζόννα</i>
2.	<i>rotjésne</i>	<i>αγαρζόννι</i>	<i>αγαρζύσαν</i>	<i>αγαρζόννα</i>	<i>αγαρζόννα</i>
3.	<i>rotjédan</i>	<i>αγαρζότανι</i>	<i>αγαρζύندان</i>	<i>αγαρζόταν</i>	<i>αγαρζότανι</i>
Pl. 1.	<i>rotjémaste</i>	<i>αγαρζόμασνι</i>	<i>αγαρζύμασταν</i>	<i>αγαρζόμασταν</i>	<i>αγαρζόμαστινι</i> od. <i>-masti</i>
2.	<i>rotjéste</i>	<i>αγαρζόσασνι</i>	<i>αγαρζύσασταν</i>	<i>αγαρζόσαστι</i>	<i>αγαρζόσαστινι</i> od. <i>-sasti</i>
3.	<i>rotjédan</i>	<i>αγαρζόττανι</i>	<i>αγαρζύندان</i>	<i>αγαρζότταν(ι)</i>	<i>αγαρζόττανι</i>

§ 96.

6. Aorist und Futurum Passivi.

Die Flexion dieser Tempora unterscheidet sich nicht von der der Barytona. Also z. B. *αγαπίθκίτι, αγαπίθκαν*, aber lesb. skopel. *αγαπίθκίτι, θίκαμι* usw. — Fut. überall *ῥαγαρθό*, mak. *αγαπίθκα* = *ἀγαπίθκα*, Pl. *αγαπίθκαμι*,

IV. Halbcontracta.

§ 97.

Die Flexion dieser jüngeren¹⁾ oder Halbcontracta ist schon in der Lautlehre (§ 41) zur Sprache gekommen. Nur über *κλείω* sei einiges nachgetragen. Die 3. Pl. lautet in Mitilini entweder *klen* oder *klan*, letzteres aus *κλειουν*. Entsprechend lautet die 1. Pl. in Telonia *klóni* aus *κλειόμε* und danach die

2. Pl. *klóti*, 3. Pl. *klós*. Das Imperf. *κλείω* hat den Pl. *κλόγαμι, κλόγατι, κλόγασ*: er ist offenbar durch Einwirkung von *κλόμε* aus *κλειόμε* auf das Imperfekt *ἐκλειόμε* entstanden. — Im übrigen verweise ich auf die folgenden Tabellen.

Halbcontracta.

ἀκρόω.

	Lesbos	Skopelos		Lemnos	Skopelos
Act. Präs. Sg. 1.	<i>akúyu</i> (Plom. <i>akúy</i>)	<i>akú</i>	Imperf. Sg. 1.	<i>íkya</i>	<i>ágja</i>
2.	<i>akús</i>	<i>akús</i>	2.	<i>íkjes</i>	<i>ágjis</i>
3.	<i>akú (akúj)</i>	<i>akúi</i>	3.	<i>íkje</i>	<i>ágji</i>
Pl. 1.	<i>akúmi</i>	<i>akúmi</i>	Pl. 1.	<i>akúgame</i>	<i>akúyami</i>
2.	<i>akúti</i>	<i>akúti</i>	2.	<i>akúgate</i>	<i>akúyati</i>
3.	<i>akún</i>	<i>akúni</i>	3.	<i>akúyan</i>	<i>akúyani</i>
Imper. Sg. 2.	<i>ákji</i>	<i>ágji</i>	Aor. Sg. 1.	<i>íkxa</i>	<i>ákxa</i>
Pl. 2.	<i>akúti</i>	<i>akúti</i>	2.	<i>íkxes</i>	<i>ákxis</i>
			3.	<i>íkxe</i>	<i>ákxi</i>
			Pl. 1.	<i>íkxame</i> od. <i>akúxame</i>	<i>akúxami</i>
			2.	<i>íkxate</i> od. <i>akúxate</i>	<i>akúxati</i>
			3.	<i>íkxan</i> od. <i>akúxan</i>	<i>akúxani</i>
			Imper. Sg. 2.	<i>ákxe</i>	<i>ákxi</i>
			Pl. 2.	<i>akúste</i>	<i>akústi</i>

¹⁾ Daß die Kontraktion indessen bis ins frühe Mittelalter zurückgeht, lehren die Glossen *acusin* [= *ἀκούσιν*] *antimn*, Herm. Amplon., Corp. Gloss. lat. III 73, 14; *antilete* [= *ἀντιλέτε*] *contradicitar*, *antilemen* [cod. a, = *ἀντιλέγομεν*] *contradicimus* (cod. *contradicimus*) Herm. Mon., ibid. III 128, 25f.

		<i>τρώγω.</i>		<i>λέγω.</i>		
		Lesbos	Ätolien	Lesbos		Skopelos
				Mitilini, Ajasso u. a.	Plomari	
Präs. Act. Sg.	1.	<i>tróγu</i>	<i>tróu</i>	1. <i>léγu</i>	<i>léγ</i> od. <i>léγu</i>	<i>léu</i>
	2.	<i>trós</i>	<i>trós</i>	2. <i>léjs</i>	<i>léjs</i>	<i>les</i>
	3.	<i>tró (trój)</i>	<i>trói</i>	3. <i>léj</i>	<i>léj</i>	<i>léi</i>
Pl. 1.	1.	<i>trómi</i>	<i>trómi</i>	1. <i>léγumi</i>	<i>léγumi</i>	<i>lémi</i>
	2.	<i>tróti</i>	<i>tróti</i>	2. <i>léjiti</i>	<i>léjiti</i>	<i>léti</i>
	3.	<i>tron</i>	<i>tróni</i>	3. <i>léjin</i>	<i>léγuná,</i> <i>léγusé (da)</i>	<i>léni</i>
Imperf. Act. Sg.	1.			1. <i>iléγa</i>		<i>éliγa</i>
	2.			2. <i>iléjis</i>		<i>éliis</i>
	3.			3. <i>iléji</i>		<i>élii</i>
Pl. 1.	1.			1. <i>léγami</i>		<i>léγami</i>
	2.			2. <i>léγati</i>		<i>léγati</i>
	3.			3. <i>léγan</i>		<i>léγani</i>

		<i>κλάω.</i>		<i>πέγω.</i>	
		Lesbos		Lesbos	Skopelos
		Mitilini	Telonia		
Präs. Act. Sg.	1.	<i>kléγu</i>	<i>kléγu</i>	<i>páγu</i>	<i>pau</i>
	2.	<i>kles</i>	<i>kles</i>	<i>pas</i>	<i>pas</i>
	3.	<i>kle (klej)</i>	<i>kle(j)</i>	<i>pa (páj)</i>	<i>pai</i>
Pl. 1.	1.	<i>klémi</i>	<i>klómi</i>	<i>pámi</i>	<i>pámi</i>
	2.	<i>kléti</i>	<i>klóti</i>	<i>páti</i>	<i>páti</i>
	3.	<i>klun (klen)</i>	<i>klóš</i>	<i>pan</i>	<i>páni</i>
Imperf. Act. Sg.	1.	<i>ékliγa</i>	<i>ékliγa</i>	Imperf. <i>pájina</i>	<i>páina</i>
	2.	<i>éklijis</i>	<i>éklijis</i>		
	3.	<i>ékliji</i>	<i>ékliji</i>		
Pl. 1.	1.	<i>kléγami</i>	<i>klóγami</i>		
	2.	<i>kléγati</i>	<i>klóγati</i>		
	3.	<i>kléγan</i>	<i>klóγas</i>		

A n h a n g.

Zur Syntax.

§ 98.

Syntaktische Forschungen über die nordgriechischen Volksdialekte fehlen noch so gut wie ganz, und was in der Syntax lokal, was gemeingriechisch ist, ist noch kaum untersucht. Im ganzen dürften auf diesem Gebiete dialektische Unterschiede relativ spärlich sein und das Gemeinsame bedeutend überwiegen. — Ein syntaktischer Idiotismus wurde mir von dem lesbischen Dorfe Γέλιζ (westlich von Mandamados) mitgeteilt, das ich selbst nicht besucht habe. Wenn das Subjekt dem Verbum folgt, so wird es in den Accusativ statt in den Nominativ gesetzt, z. B.:

kapnízîn ts fúrî statt *καπνίζονν οἱ φούφοι* „es rauchen die Öfen“.

smánan ts papádis statt *ἐσήμεσαν οἱ παπάδες* „es läuteten die Priester“.

kráksan ts pitní statt *κράξαν οἱ πετεινοί* „es krächten die Hähne“.

sfáksan ts gasáp(i)dis statt *σφαξαν οἱ γασάπιδες* „die Schlächter schlachteten“.

kópsi psumi na fan ts aθróp für *κόψε ψομί νὰ φὰν οἱ ἀθρόποι*.

Die Erscheinung erklärt sich wahrscheinlich daraus, daß in der weit überwiegenden Zahl der Fälle, wo ein Nomen dem Verbum folgt, es Objekt ist und im Acc. steht. Dadurch entwickelte sich das Gefühl, daß dem auf das Verbum folgenden Nomen der Accusativ zukomme.

In Mesotopos wendet man, wie mir in Eresos angegeben wurde, den bloßen Accusativ für *εἰς* e. acc. an in Fällen wie *du gábu* = *εἰς τὸν κάμπου* „aufs Feld“.

Eine Örtlichkeit südlich des Tšamlyk, im Westen von Mitilini, führt den Namen *St-lap-*

ts-míl = *Σ τοῦ Λάμπου* (für *καρκαλέμπου*) *τοῖς μύλοι* „bei den Mühlen des Lambos“. Die Verallgemeinerung des Lokativs ist bei Ortsnamen bekanntlich eine häufige Erscheinung; auf dieselbe Weise verwächst auch eine lokale Präposition mit dem zugehörigen Ortsnamen: vgl. deutsche Ortsnamen wie *Imberg*, *Imhorst*, *Zumbach*, *Vomholz* (Buttmann, Deutsche Ortsnamen S. 58f.); čech. *cachy* „Aachen“ ist mißverständenes *ze Achen*. Eine griechische Parallele zu obigem Falle teilte mir N. Γεωργιάδης mit. Eine Gegend, die eine halbe Stunde vom Hauptort der Insel Skopelos liegt, heißt von den dortigen Wassermühlen *Ts-míl*. Hier ist der Acc. Pl. ohne *εἰ(ς)* als Name aufgefaßt: nach *πᾶσις τς Μίλ'* sagt man *ἡ Τς-μίλ'*, Gen. *Τς-μίλ'ς*. Ein noch genaueres Analogon bildet *Στημαπόλη* „Konstantinopel“ im kappadokischen Phertakäna, *Δελπίον* I 504, türk. *Istambol*, bulg. serb. *Stambol* (Miklosich, Türk. Elem. I 77. Nachträge II 130f.). Das *a* für *η* hat G. Meyer, Türk. Stud. I 14, aus der Vokalharmonie des Türkischen erklärt, die *i* wegen des folgenden dunklen Vokals in *a* verwandelte. Italiener und Türken haben oft das griech. *ς τῆν* oder bloß (*εἰ*)*ς* zum Ortsnamen gezogen; vgl. Miklosich a. a. O., G. Meyer, Türk. Stud. I 14. 16. Eine vollkommene Parallele zu *Stambul* bietet jetzt der von *Ἐκθροδοδίδης* (Αθηνα XIV 300ff.) und Gerland (Das Archiv des Herzogs v. Kandia, 1899, S. 126ff.) veröffentlichte Vertrag zwischen Venedig und Kalliergos vom Jahre 1299: hier wird (S. 305) ein Dorf bei Rethemno (jetzt *Ἀργυροπόλις*) im griechischen Text *τῆς Πόλης*, im lateinischen *Stinboli* genannt.